General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

1 2

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (26 mm breit) 17 R.-Pfennig
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 9 R.-Pfennig
Reklamen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 90 R.-Pfennig
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Störungen durch höhere Gewalt oder Streik können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. Postscheckkonto Köln 3262 B. Girardet Filiale Elberfeld. — Erfüllungsort Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.00, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.75, einschließl. 19 R.-Pfg. Botenlohn.
Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.00 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.50 ohne „Wochenschau" (einschließlich 48 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr), ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. - - Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. - - Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 191 — 47. Jahrgang | **Donnerstag den 17. August 1933** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Oesterreich und seine Selbständigkeit

Rede des Landesinspekteurs Habicht

WTB. München, 17. Aug. (Drahtb.) Der Landesinspekteur der NSDAP. in Oesterreich, Habicht, hielt am Mittwochabend im Bayerischen Rundfunk eine Rede, in der er zunächst seine Befriedigung darüber aussprach, daß die Rede im Namen der österreichischen Bundesregierung in Wien auf Schallplatten aufgenommen werde. Die Nationalsozialisten Oesterreichs, weit davon entfernt, das als Drohung aufzufassen, wünschten es deshalb, weil damit zum ersten Male vor dem Forum der Völker der Erde das Problem Oesterreich in seiner wahren Gestalt aufgezeigt werde, frei von allen Zwecklügen, Fälschungen und Verdrehungen, weil aus diesen Darstellungen zu den Ohren der Welt zum ersten Male der wirkliche Wille, die wahre Meinung und Gesinnung des Volkes in Oesterreich spreche und weil die Welt daraus erkennen müsse, worum es in Wahrheit geht, nämlich darum, daß im Zeitalter des Selbstbestimmungsrechts der Völker und unter den Augen eines Völkerbundes, der berufen wurde, den Frieden der Welt und die Freiheit und Unabhängigkeit gerade der kleinen Völker zu schützen und zu garantieren, mitten im Herzen Europas ein Volk von hoher tausendjähriger Kultur einen Verzweiflungskampf um seine Freiheit kämpft, gerade gegen jene, die diese Freiheit eigentlich zu schützen hätten: nach außen gegen die erdrückende Uebermacht jener Mitglieder des Völkerbundes, die ihm aus eigennützigen Gründen die Ausübung seines Selbstbestimmungsrechts verweigern und nach innen gegen eine Regierung, die sich aus Eigennutz und Schwäche zum Handlanger jener macht und mit den Mitteln der Gewalt eine Herrschaft stabilisiert, die längst überwunden wäre, wenn die Stimme des Volkes, wenn Verfassung, Recht und Gesetz ungehindert sprechen könnten.

So und nicht anders sei das österreichische Problem beschaffen, das in Wahrheit gar kein Problem sei und sehr einfach zu lösen wäre, wenn man sich nur einmal dazu verstehen wollte, die erhabenen Grundsätze des Völkerbundes vom Papier in die Wirklichkeit zu übertragen und dem alten Kulturvolk von Oesterreich das gleiche Recht zuzubilligen, das man dem letzten Negervolk vom Innern Afrikas zu gewähren bereit sei, nämlich das Recht, frei und ungehindert sein Schicksal zu gestalten. Mehr habe die nationalsozialistische Bewegung niemals verlangt, mit weniger werde sie sich auch niemals zufrieden geben. Wer ihr andere Absichten unterstelle — wie etwa jene, daß sie die Selbständigkeit und Unabhängigkeit Oesterreichs gegen den Willen seines Volkes und unter Bruch bestehender Verträge aufgeben wolle — der spreche entweder aus Unkenntnis und möge sich hiermit belehren lassen, oder er sage bewußt die Unwahrheit. Die Welt möge sich darüber klar werden, daß die nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich nichts anderes ist als der aus der Tiefe des Volkes hervorbrechende Protest gegen die fortgesetzte Vergewaltigung seiner Recht und Freiheit, als die selbstverständliche Empörung einer Rasse, die zu gesund ist, um sich widerstandslos erdrücken zu lassen, und die zu stolz und ehrliebend ist, als daß sie es ertrüge, vom Bettelbrot aus fremder Hand zu leben.

Die „Enthüllungen" der Wiener Reichspost

Erklärung der Landesleitung der NSDAP.

Berlin, 17. Aug. (Drahtb.) Das Außenpolitische Amt der NSDAP. teilt mit: Die von uns erwähnten „Enthüllungen" der nunmehr im Original vorliegenden Wiener Reichspost geben angebliche Briefe über die deutsch-österreichische Politik und wirtschaftspolitische Betrachtungen wieder. Wir können nochmals feststellen, daß diese Briefe nicht aus dem außenpolitischen Amt der NSDAP. stammen. Bis zur Klärung der unseren Parteigenossen Erwin Schneider und Hans von Ditz zugeschriebenen Privatbriefe sind die beiden Parteigenossen vom Außenpolitischen Amt der NSDAP. beurlaubt worden.

Die Landesleitung der NSDAP. (Hitler-Bewegung) Oesterreichs teilt zu den „Enthüllungen" der „Reichspost" folgendes mit:

1. Für die Leitung der nationalsozialistischen Politik in Oesterreich ist allein die Landesleitung zuständig und verantwortlich. Infolgedessen sind alle Behauptungen, wonach das Außenpolitische Amt der NSDAP. Weisungen nach Oesterreich gegeben habe, von vornherein unzutreffend.

2. Die Landesleitung hat seit ihrer Verlegung nach München keinerlei Beziehungen mehr mit der deutschen Gesandtschaft in Wien unterhalten. Insbesondere hat sie weder Auftrag noch Kenntnis davon erhalten, daß auf dem Wege über die Gesandtschaft Privat- oder Parteipost befördert wurde. Der von der „Reichspost" genannte königlich-albanische Konsul E. Grosch in Frankfurt a. Main ist der Landesleitung völlig unbekannt.

3. Ebensowenig bekannt sind der Landesleitung die zum Abdruck gebrachten Denkschriften und Memoranden über wirtschaftspolitische Maßnahmen gegen Oesterreich. Abgesehen davon vermag sie im übrigen in diesen nicht das mindeste für die Partei Belastende zu erblicken, nachdem ihr derartige Vorschläge und Anregungen unaufgefordert nicht vereinzelt, sondern zu Dutzenden Tag für Tag aus allen Teilen Oesterreichs zugehen, als Arbeiten von Privatpersonen und Wirtschaftlern, die damit der Bewegung einen Dienst zu erweisen glauben.

4. Die Behauptung, daß im Lager Leschfeld eine aus Oesterreichern gebildete bewaffnete Truppe zum Zweck des Einfalls nach Oesterreich aufgestellt werde, ist vollendeter Unsinn. Richtig ist lediglich, daß die in großer Zahl aus Oesterreich geflüchteten Mitglieder der NSDAP., soweit sie sich nicht selbst unterhalten können, in Arbeitslagern zusammengefaßt werden, um zu verhindern, daß sie planlos und hilflos im Lande umherziehen.

5. Mit diesen Feststellungen erledigen sich alle von der „Reichspost" gezogenen Schlußfolgerungen und Kombinationen.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Die Gemeinden gegen Kürzung der Reichswohlfahrtshilfe

620 Millionen RM. Eigenlast der Gemeinden im Jahre 1933

VDZ. Berlin, 17. Aug. (Funkspr.) Für den Monat August ist die Reichswohlfahrtshilfe im Hinblick auf die Kassenlage des Reiches um 5 Millionen auf 65 Millionen gekürzt worden. Für September und Oktober ist eine weitere Kürzung auf 60 Millionen geplant. Wie das VDZ.-Büro meldet, wendet sich die kommunale Spitzenorganisation, der Deutsche Gemeindetag, gegen diese Kürzung der Reichswohlfahrtshilfe, die, wie in der Zeitschrift „Der Gemeindetag" ausgeführt wird, von allen Gemeinden und Gemeindeverbänden als ungerechtfertigt empfunden werde. Es wird festgestellt, daß die Eigenlast der Gemeinden für die Versorgung der Wohlfahrtserwerbslosen im Jahre 1932 1016 Millionen betrug. Durch Rückgang der Arbeitslosigkeit und weitere Einsparungen ist für 1933 ein Rückgang von rund 400 Millionen zu verzeichnen. Immerhin beträgt, wenn die bisherigen Finanzierungsgrundsätze für 1933 beibehalten werden, die Eigenlast der Gemeinden auch in diesem Jahre noch rund 620 Millionen Mark. Demgegenüber sei festzustellen, daß jede Belastung der deutschen Gemeinden aus der Durchführung der Arbeitslosenhilfe von mehr als 450 Millionen zur Entstehung neuer zusätzlicher Fehlbeträge in entsprechender Höhe allein aus der Durchführung der Arbeitslosenhilfe führen müsse. Hierzu kämen 1933 die weiteren Fehlbeträge aus der unausgeglichenen Verringerung der Steuereinnahmen. Die Errechnung der Eigenlast von 620 Millionen geht davon aus, daß die bisherige Reichswohlfahrtshilfe das ganze Jahr hindurch mit 70 Millionen monatlich gewährt wird. Das Reich habe die Herabsetzung der Reichswohlfahrtshilfe mit Hinweis auf die sinkende Zahl der gemeindlichen Wohlfahrtserwerbslosen zu rechtfertigen versucht. Dieser Rechtfertigungsversuch sei in zweifacher Richtung nicht stichhaltig: 1. solle nach der Absicht des Reichsfinanzministeriums demnächst die Reichswohlfahrtshilfe prozentual stärker herabgesetzt werden als die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen zurückgeht, und 2. habe die Reichsregierung selbst wiederholt zugegeben, daß die Eigenlast der Gemeinden in der Arbeitslosenhilfe zu hoch sei und auf rund 450 Millionen herabgemindert werden müsse. Dieses letztere Argument sei allein entscheidend.

Einschränkung der Verleihung von Ehrenbürgerrechten

Nur in ganz außergewöhnlichen Fällen

CNB. Berlin, 17. Aug. Der Stellvertreter des Führers der NSDAP., Heß, hat folgende Verfügung erlassen: Um eine Entwertung des Begriffes der Ehrenbürgerschaft zu verhindern, wird verfügt, daß künftighin nationalsozialistische Gemeindevertretungen den Antrag auf Verleihung von Ehrenbürgerrechten nur noch in ganz außergewöhnlichen Fällen stellen dürfen.

Der Ring der Arbeitsfront

Von Dr. von Renlein

Führer der „NS. HAGO" und des Gesamtverbandes deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibender

Eine Organisation ist niemals Selbstzweck. Sie ist immer Mittel zum Zweck. Ändert sich der Zweck, für den eine Organisation geschaffen wurde, so muß sich die Organisation und ihre Form gleichfalls ändern. Von diesem immer gültigen Satz macht auch der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes in der NSDAP. keine Ausnahme. Der Kampfbund ist in einer Zeit geschaffen worden, in der die nationalsozialistische Bewegung im Kampfe um die Macht stand. Dieser Kampf wurde auf allen Fronten geführt, und auf dem Abschnitt des Handwerks, Handels und Gewerbes wurde der Kampfbund eingesetzt. Seine Aufgabe war es einerseits, den Nationalsozialismus in die Reihen des Handwerks, der Kaufleute und Gewerbeleute hineinzutreiben, sie zu organisieren und dadurch einsatzbereit zu gestalten, und anderseits die Einrichtungen des öffentlichen Lebens auf dem Gebiete des Handwerks, Handels und Gewerbes zu erobern, um auch von dieser Seite her das alte System zum Sturze zu bringen.

Beide Aufgaben hat der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes als Hilfsorganisation der NSDAP. in jeder Weise gelöst. Dafür gebührt den Amtswaltern des Kampfbundes, die sich fast durchweg aus alten erprobten Nationalsozialisten zusammensetzen und deren aufopferungsvoller Arbeit dieser Erfolg zuzuschreiben ist, ganz besonderer Dank und Anerkennung, denn jeder, der Jahre hindurch an der Front der Bewegung gekämpft hat, weiß, wie schwierig und oft undankbar es war, gerade die Kreise, die der Kampfbund zu bearbeiten hatte und die dem Gift des Wirtschaftsliberalismus besonders ausgesetzt waren, dem politischen Aktivismus zuzuführen.

Heute hat die nationalsozialistische Bewegung die Macht im Staate erobert. Die Aufgabe, die dem Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes im Kampfe um die Macht gestellt wurde, kommt also in Fortfall. Es ist aber falsch, zu glauben, daß mit der Machteroberung durch den Nationalsozialismus auch schon das Dritte Reich verwirklicht worden sei. Das Dritte Reich kann

Neue Aufgaben der Reichsbahn

Schaffung neuen Vertrauens zur Hauptverwaltung
Der Ausgleich zwischen Schiene und Landstraße
Erhöhte Reisegeschwindigkeit im Güter- und Personenverkehr

Berlin, 16. August. (Drahtber.) Der neu ernannte stellvertretende Generaldirektor der Reichsbahn, Kleinmann, machte einem Vertreter des Angriff Mitteilungen über die Pläne und Ziele auf seinem Arbeitsgebiet. Generaldirektor Kleinmann führte u. a. aus:

Unser erstes Ziel wird sein, im Personal wieder Ruhe und Vertrauen zur Hauptverwaltung herzustellen. Es bestehen heute noch gewisse Härten, die in den nächsten Wochen ausgeglichen werden sollen. So gibt es Unterschiede zwischen den Bestimmungen der Personalordnung und den allgemeinen Bestimmungen über das Reichsbeamtentum, deren Beseitigung von Reichsbahnerseite in dem Ruf „Zurück zum Reich" gefordert wurde. Der Personalausschuß wird dafür Sorge tragen, daß vor allen Dingen verdiente Frontkämpfer Arbeit und Brot finden. Ferner soll eine bedeutende

Verjüngung des Personalbestandes

eintreten. Der damit nötig werdende Abbau älterer, vor allem höherer Beamter wird vielleicht dazu beitragen, den leider zum Teil immer noch herrschenden Klassendünkel endlich zu beseitigen. Auf sachlichem Gebiet wird mein erstes Ziel sein, Schiene und Landstraße für die Verkehrsbedienung in Einklang zu bringen. Der Zubringerverkehr sowohl für Güter als auch für Personenbeförderung muß in weitgehendem Maße durch das Auto aufgenommen werden. Die bisherige Kampfpolitik diente nicht dem Wohle des Ganzen. Das Auto wird in erster Linie den Zubringer- und Verteilerdienst versehen; für hohe Dauergeschwindigkeit auf langen Strecken ist die Eisenbahn geeigneter. Der Massengüterverkehr bleibt immer der Bahn erhalten. Einheitlich muß aber immer die Leitung bei der Reichsbahn bleiben. Wird durch den technischen Umbau der heutigen Verkehrsmittel eine Auflockerung des Verkehrs erreicht (man denke an die Schnelltriebwagen wie den Fliegenden Hamburger), so wird durch eine organisatorische Maßnahme die Geschwindigkeit erhöht. Die Einrichtung der Oberbetriebsleitung brachte eine

Steigerung der Reisegeschwindigkeit

um etwa 50 v. H.; brauchte z. B. 1924 ein Eilgüterzug Köln-Berlin nach 36 Stunden, so ist diese Fahrzeit durch die Organisation der Oberbetriebsleitung auf 14 Stunden gesunken. U. a. sind durch diese Stelle Nachtverbindungen geschaffen, die in einer Nacht 300 Kilometer bequem bewältigen können. Wird das Gut abends aufgegeben, so muß es am nächsten Morgen 300 Kilometer weiter zur Verteilung zur Verfügung stehen. Das bedeutet in Zukunft eine Mindestreisegeschwindigkeit von 45 bis 50 Kilometer, also eine Streckengeschwindigkeit von mindestens 65 Kilometer in der Stunde. Wirtschaftlich kann das jedoch nur durchgeführt werden mit Hilfe eines organisierten Zubringer- und Verteilerdienstes und durch kleine Transporteinheiten. Die großen Erfolge, die man mit der Oberbetriebsleitung beim Güterverkehr gehabt hat, haben mich veranlaßt, durch eine heute erlassene Anordnung die Tätigkeit der Oberbetriebsleitung auf den Personenfernverkehr auszudehnen; das bedeutet eine weitere Beschleunigung der Reisegeschwindigkeit im Personenfernverkehr.

sich in seiner endgültigen Form nur auf einem Volke aufbauen, das in seiner Gesamtheit nationalsozialistisch ist. Die Erziehung zum Nationalsozialismus ist demnach die große Aufgabe, die der nationalsozialistischen Organisation des Handwerks, Handels und Gewerbes heute gestellt wird. Um diese Aufgabe mit der der nationalsozialistischen Bewegung eigenen Stoßkraft durchzuführen, wird der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes in die Nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation („NS. HAGO") einerseits und in den Gesamtverband der Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibenden („GHG") anderseits auseinandergegliedert.

Die Aufgabe beider Organisationen ist die Erziehung des wirtschaftenden deutschen Menschen zum nationalsozialistischen Wirtschaftsdenken und Wirtschaftshandeln und zur gegenseitigen Selbsthilfe. Dazu gehört selbstverständlich auch die Heranbildung des Führernachwuchses für Handwerk, Handel und Gewerbe in der deutschen Arbeitsfront. Die „NS. HAGO", die aus älteren und schon bewährten Kämpfern besteht, ist die Kerntruppe dieser Aufklärungs- und Schulungsarbeit. Sie ist eine Unterorganisation der NSDAP. und untersteht der obersten Leitung der PO. der NSDAP. Ihre Mitgliederlisten sind bis auf weiteres gesperrt. Die „GHG" ist die Organisation der Handwerker, Handels- und Gewerbetreibenden in der deutschen Arbeitsfront, in der auch die Arbeiter, Angestellten und industriellen Unternehmer bereits organisiert sind. Mit der Hereinnahme der selbständigen Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibenden erfaßt die deutsche Arbeitsfront nunmehr auch die Millionenzahl der Inhaber der mittleren und kleinen Betriebe. Damit schließt sich der Ring der Arbeitsfront, die auf diese Weise alle in der deutschen Wirtschaft tätigen Volksgenossen umfaßt. In ihrem Verhältnis zueinander, zur NSDAP. und zur deutschen Arbeitsfront, bilden die „NS. HAGO" und der „GHG" eine Parallelerscheinung zur NSBO. und den Gesamtverbänden der deutschen Arbeiter und Angestellten.

Es muß betont werden, daß die Aufgabe beider Organisationen, der „NS. HAGO" wie des „GHG", die Ausbreitung und die Vertiefung des nationalsozialistischen Geistes in Handwerk, Handel und Gewerbe ist, wobei die „NS. HAGO" als nationalsozialistische Organisationen in personeller, organisatorischer und weltanschaulicher Hinsicht das Rückgrat des „GHG" bildet. Die Schulungs- und die Aufklärungsarbeit vollziehen diese Organisationen im Wege der unmittelbaren Erfassung der einzelnen Mitglieder wie in entsprechender Zusammenarbeit mit bereits bestehenden Organisationen und Verbänden. Hierbei gelangen von Lehrbriefen, Schulungskursen und Vortragsfolgen bis zu kulturellen Veranstaltungen, Aufführungen und Kundgebungen alle geeigneten Mittel zur Anwendung. Daß beide Organisationen das ihnen gesteckte Ziel, den deutschen Menschen zur nationalsozialistischen Haltung auf allen Lebensgebieten und insbesondere zu dieser Haltung in bezug auf das Denken und Handeln auf wirtschaftlichem Gebiete zu erziehen, beharrlich und kompromißlos verfolgen und erreichen werden, dafür ist durch ihre straffe und einheitliche Gliederung, durch ihre zuverlässige nationalsozialistische Führung an allen entscheidenden Stellen und durch einen klaren Arbeitsplan, die in eingehenden organisatorischen Besprechungen in diesen Tagen sichergestellt wurden, eine völlige Gewähr geboten.

Diese beiden Organisationen und insbesondere die „NS. HAGO" sind gleichsam das nie rastende nationalsozialistische Gewissen gegenüber den wirtschaftsliberalistischen Zersetzungserscheinungen und wird unermüdlich dort anklopfen und sich durchsetzen, wo Eigennutz noch vor den Gemeinnutz gestellt wird. Daß diese Aufgabe nicht leicht und einfach ist, das weiß jeder von den zehntausenden Amtswaltern der „NS. HAGO" und des „GHG". Aber getreu der Parole unseres Führers Adolf Hitler, der uns 14 Jahre gelehrt hat, daß Schwierigkeiten dazu da sind, sie zu überwinden, werden sie hart und unbestechlich das Ziel des reinen Nationalsozialismus verfolgen. Wir sind nicht umsonst Nationalsozialisten, und wir wollen nicht umsonst Nationalsozialisten gewesen sein, wenn wir, durch Kampf und Arbeit vielleicht schneller verbraucht als andere Generationen, dem nachfolgenden Geschlecht das Erbe Adolf Hitlers rein und unversehrt übergeben, damit einst im vollen Glanze Wirklichkeit werde: Das Dritte Reich!

Neue scharfe Verordnungen in Oesterreich

(Fortsetzung von der ersten Seite.)

Verlust der Bürgerschaft und Vermögens-Beschlagnahmen

TU. Wien, 16. Aug. In einem fast neunstündigen Ministerrat wurden zunächst die im Laufe der Sommerpause aufgelaufenen Angelegenheiten hauptsächlich wirtschaftlicher Art bearbeitet. Anschließend wurden zwei Verordnungen beschlossen, die von erheblicher politischer Bedeutung sind.

Die eine Verordnung ändert das Bundesgesetz über Erwerb der Landes- und Bundesbürgerschaft dahin ab, daß diejenigen mit dem Verlust der Landes- bezw. Bundesbürgerschaft zu rechnen haben, die im Auslande österreichfeindliche Handlungen unterstützen, fördern oder sich zu diesem Zweck ohne Ausreisebewilligung ins Ausland begeben, falls eine solche Ausreisebewilligung nachzusuchen ist. Bekanntlich ist jetzt insbesondere auch für das Deutsche Reich eine solche Ausreisebewilligung vorgeschrieben. Ferner kann auch bei diesen Personen auf Beschlagnahme und Verfall des Vermögens erkannt werden.

Eine weitere Verordnung beschäftigt sich mit der Möglichkeit und der Durchführung des Verfalls von Vermögen politischer Parteien, deren Betätigung in Oesterreich verboten ist. Solche Parteien sind die NSDAP. und die Kommunistische Partei.

Ein neuartiger „Strafvollzug"

WTB. Innsbruck, 16. Aug. (Drahtb.) In der Vorwoche wurden Oberstleutnant von Lützow und der Zeitungsbeamte Quirsfeld an Stelle unbekannter Täter wegen Malens von Hakenkreuzen zu sieben Wochen Arrest und 250 Schilling Geldbuße für die Heimwehrhilfskasse verurteilt. Da sich die beiden nicht zum Strafantritt meldeten und ihr Aufenthaltsort auch nicht ausgekundschaftet werden konnte, wurde nun an ihrer Stelle kurzerhand der Innsbrucker Arzt Dr. Fritz Lantscher, der Vater der bekannten Skiläufer Fritz und Guzzi Lantscher, verhaftet und zur sofortigen Strafverbüßung eingeliefert. Dieses Verfahren dürfte ein Novum im Strafvollzug darstellen.

Der deutsche Bürgermeister von Marienbad nicht bestätigt

WTB. Prag, 16. Aug. (Drahtb.) Das Prager Tagblatt berichtet, daß dem deutschnationalen Bürgermeister von Marienbad, Dr. Hans Tuba, heute ein Bescheid des Innenministeriums zugestellt wurde, daß seine Wahl zum Bürgermeister nicht bestätigt wird. Gründe für diese Maßnahme werden nicht angegeben.

*

Die Nichtbestätigung von Bürgermeistern deutscher Städte richtete sich bisher gegen Nationalsozialisten und erfolgte zum ersten Male gegen einen Deutschnationalen. Wie das genannte Blatt anführt, besteht in gut unterrichteten Marienbader Kreisen kein Zweifel darüber, daß die Ursache der Nichtbestätigung des Marienbader Bürgermeisters darin zu suchen sei, daß Tuba der Einberufer der letzten Sitzung des Deutschen Volksrats war, die mit der Absingung des Horst-Wessel-Liedes endete.

Vernichtender Schlag gegen die KPD. in Bremen

84 Funktionäre festgenommen – Aufstellung einer Terrorgruppe verhindert

Bremen, 16. Aug. (Drahtb.) Die Geheime Staatspolizei teilt mit: Nachdem vor einigen Wochen die kommunistischen Führer des Bezirks Nordwest der KPD. festgenommen worden waren, wurde dem Neuaufbau der kommunistischen Leitung von seiten der Geheimen Staatspolizei besondere Beobachtung geschenkt. Am Montag dieser Woche erfolgte in sämtlichen Stadtteilen Bremens die Aushebung der Hauptfunktionäre der KPD. In 96 Wohnungen und sonstigen Unterkunftsmöglichkeiten wurden Durchsuchungen vorgenommen. 43 führende Funktionäre kamen in Schutzhaft. Es gelang, die gesamte Leitung der Partei, des Einheitsverbandes, der RGO. (Revolutionäre Gewerkschafts-Opposition), der Roten Hilfe und des Kampfbundes gegen den Faschismus hinter Schloß und Riegel zu bringen. Daß es sich bei allen Beteiligten nur um ganz zuverlässige und verwegene Leute handelte, ist ganz selbstverständlich. In der letzten Zeit ging man auch daran, eine Terrorgruppe aufzustellen. Zu dieser Terrorgruppe hatten sich bereits mehrere führende Mitglieder der KPD. verpflichtet.

Bei weiteren 38 Festgenommenen handelt es sich um Funktionäre der sogenannten Zellen. Der Urheber der Terrorgruppe war der aus Moordorf stammende kommunistische Flüchtling Meyer, der ebenfalls festgenommen wurde. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein Spitzenfunktionär namens Lange, bei dem zahlreiche gefährliche Handfeuerwaffen und Munition beschlagnahmt werden konnten.

Auf der Flucht erschossen

Meseritz, 17. Aug. (Drahtb.) Der 41 Jahre alte Kommunist Franz Budniaczinski machte, als er gestern in ein Konzentrationslager gebracht werden sollte, einen Fluchtversuch, so daß die Begleitmannschaft gezwungen war, von den Schußwaffen Gebrauch zu machen. Der Flüchtling wurde tödlich getroffen.

Kommunistischer Nachrichtendienst ausgehoben

Achtzehn Beteiligte festgenommen

Berlin, 16. August. Das Geheime Staatspolizeiamt hat wiederum einen erfolgreichen Schlag gegen den illegalen kommunistischen Apparat geführt. Im Verfolg der kürzlich vorgenommenen Festnahme des kommunistischen Spitzelfunktionärs Karl Pinnow gelang es, durch Auswertung des bei ihm vorgefundenen Materials den Nachrichten- und Sicherungsdienst der KPD. in Berlin auszuheben, dessen Leiter er war. Sechs Personen konnten dem Oberreichsanwalt vorgeführt werden und weitere zwölf sind in Schutzhaft genommen worden.

Von unterrichteter Seite wird dazu mitgeteilt, daß mit diesem Material ein äußerst wichtiger Fund gemacht worden ist. Die Aufgabe des „Nachrichten- und Sicherheitsdienstes" der KPD. bestand vor allem darin, die Anschriften von Personen zu beschaffen, die der Polizei noch nicht bekannt sind, um auf diese Weise den illegalen Apparat der KPD. immer wieder neu aufziehen zu können. Weiter fand man in dem jetzt beschlagnahmten Material auch Aufstellungen darüber, in welchen Wohnungen Sitzungen und Zusammenkünfte abgehalten wurden, sowie kommunistische Propagandaschallplatten und photographisches Material.

Kommunisten als Geiseln verhaftet

WB. Wanne-Eickel, 16. August. Wie die Polizei meldet, ist der seinerzeit von Kommunisten überfallene und schwerverletzte SA.-Mann Koziolek in der Nacht zum Mittwoch gestorben. Um derartige gemeine Überfälle der Kommunisten in Zukunft zu unterbinden, wurde im Laufe des Mittwochs eine große Anzahl früherer Angehöriger der KPD. aus Wanne-Eickel, die zum Teil bereits wieder aus der Schutzhaft entlassen worden waren, als Geiseln festgenommen.

Uebertritt führender Sozialdemokraten in Malmedy zur NSDAP.

Brüssel, 16. August. (Drahtb.) Fünf von acht Mitgliedern der sozialdemokratischen Parteileitung in Malmedy sind aus der Partei ausgeschieden und — wie die Etoile Belge wissen will — zur NSDAP. übergetreten. Nach unseren Informationen hat sich der Bruch tatsächlich vollzogen. Zur Zeit liegt aber noch keine offizielle Beitrittserklärung vor. Der Bruch entstand, weil zwei sozialdemokratische Parteiführer aus Malmedy eine Gruppe Ferienkinder nach Deutschland begleitet hatte, obgleich die Verschickung von Ferienkindern nach Deutschland im Rahmen der sozialdemokratischen Boykottpropaganda von der Brüsseler Parteileitung ausdrücklich verboten worden war. Als die Partei Maßnahmen ergriff, erklärten sich noch drei andere Malmedyer Sozialdemokraten mit ihren beiden Parteifreunden solidarisch und verließen die Partei. Zwei von den fünf ausgeschiedenen Sozialdemokraten besitzen Gemeinderatsmandate, so daß die NSDAP., wenn der Übertritt tatsächlich erfolgen sollte, demnächst im Gemeinderat von Malmedy vertreten wäre.

Hinrichtung

Görlitz, 17. Aug. Der vierfache Mörder Schuhmacher Eduard Just ist heute früh hingerichtet worden.

Vor dem Abschluß eines russisch-italienischen Nichtangriffspakts?

Paris, 17. Aug. Der italienisch-russische Vertrag, der nach Ansicht gut unterrichteter Pariser Stellen vor dem Abschluß steht, soll im wesentlichen eine Nichtangriffsklausel und eine Neutralitätsklausel enthalten. Von den Verträgen vom 3. und 4. Juli zwischen Sowjetrußland und den Nachbarstaaten weiche der neue Vertragsentwurf insofern ab, als er keine so genaue Definierung des Begriffes „Angreifer" enthalte, wie die vorher abgeschlossenen Verträge. Italien habe diese genaue Definierung immer als gefährlich angesehen, weil sie gleichzeitig willkürlich und parteiisch sein könne. Italien tritt nach den hier aus Rom vorliegenden Meldungen auf Grund des neuen Vertrages nunmehr in den Rahmen der Ostverträge ein, die bisher nur zwischen den Grenzländern Rußlands und zwischen Frankreich und den Mitgliedstaaten der Kleinen Entente bestanden. Italien würde damit ebenfalls zum Garanten der russischen Grenzen werden.

Stärkste Belastungsprobe des Rooseveltschen Aufbau-Programms

Widerstand der Stahl- und Braunkohlenindustrie

TU. Washington, 17. Aug. (Funkspruch.) Roosevelts nationales Aufbauprogramm macht, wie wir gestern schon mitteilten, zurzeit die stärkste Belastungsprobe durch. Die Stahlindustrie und die von ihr abhängige Braunkohlenindustrie sträuben sich, die von der Regierung angeordneten Maßnahmen zur Verminderung der Arbeitslosigkeit durchzuführen. Die Großindustriellen Charles M. Schwab und Myron C. Taylor hatten eine lange Besprechung mit Roosevelt. Ueber das Ergebnis ist zwar keine Mitteilung gemacht worden, es heißt jedoch, daß die Unterredung unbefriedigend verlaufen sei. Die Stahlmagnaten hätten sich geweigert, den Arbeitern die gewerkschaftliche Organisierung zuzugestehen sowie die Arbeitszeit herabzusetzen. Der Ausgang der Verhandlungen wird möglicherweise für das Ankurbelungsprogramm Roosevelts von entscheidender Bedeutung sein.

Bombenanschlag auf den früheren bulgarischen Ministerpräsidenten

TU. Sofia, 17. Aug. (Drahtb.) Am Donnerstagmorgen wurde in dem bulgarischen Kurort Tschepine auf den ehemaligen bulgarischen Ministerpräsidenten Professor Zankoff ein Bombenanschlag verübt. Auf offener Straße schleuderte ein Unbekannter gegen Zankoff zwei Eierhandgranaten, die einen Leibwächter verletzten. Zankoff selbst blieb unverletzt. Der Attentäter wurde sofort verfolgt, konnte jedoch entkommen.

Professor Zankoff ist als Führer der nationalistischen bürgerlichen Opposition bekannt. Die Gründe zum Anschlag sind unbekannt. Man vermutet aber, daß Kommunisten die Hand im Spiel haben.

Großgranatenlager bei Lille brennt

Vorsichtsmaßnahmen zum Schutze der Bevölkerung

TU. Paris, 17. Aug. (Drahtb.) In einem unterirdischen Munitionslager in Aire sur la Lys, in der Nähe von Lille, ist aus unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen, das sich langsam zum Hauptlager durchfrißt. Das Munitionslager, das in erster Linie zur Lagerung von Gasgranaten dient, ist nur sechzig Meter von der Landstraße entfernt. Die Militärbehörden von Douai haben bereits alle Vorsichtsmaßnahmen zum Schutze der Bevölkerung getroffen.

*

Es ist interessant, bei dieser Gelegenheit festzustellen, daß Frankreich trotz den Beschlüssen der Abrüstungskonferenz noch ganze Lager von Gasgranaten unterhält. Selbstverständlich ist es, daß sich weder in Frankreich selbst noch in einem der Vasallenstaaten jemand finden wird, der diese Tatsache aufgreift, um den angeblichen „Hüter der Verträge" zur Ordnung zu rufen.

Die streikenden Bürger von Calais

Wie sie eine Anleihe erzwingen wollen

Paris, 16. Aug. Wenn die Regierung in Paris nicht im letzten Augenblick noch einlenkt und der Gemeinde Calais eine Anleihe für „Oeffentliche Arbeiten" bewilligt, dann wird spätestens Ende dieses Monats die gesamte Verwaltung dieser bekannten französischen Hafenstadt still liegen. Niemand wird mehr heiraten können, niemand wird mehr begraben werden, und Neugeborene werden vor den Augen des Gesetzes einfach nicht existieren, weil sie nicht in die Register eingetragen werden.

Ganze Körperschaften sind schon geschlossen zurückgetreten, auch ein Teil der Mitglieder der Handelskammer, des Arbeitsgerichts und der Polizeiverwaltung ist bereits in den Streik getreten. Die Verwaltung wird zunächst von dem Bürgermeister und sechs Hilfsangestellten weitergeführt, aber auch sie haben die feste Absicht, spätestens Ende des Monats die Arbeit einzustellen.

Calais will und braucht Geld für Badeanstalten. Außerdem soll der Meeresstrand ausgebaut werden, wobei man vor allem auf den englischen Fremdenverkehr hofft. Paris hat sich bisher taub gestellt, wird aber doch nachgeben müssen, denn die Bürger von Calais sind bekanntlich streitbare Leute.

Bracht schwer operiert

Berlin, 16. Aug. Der frühere Essener Oberbürgermeister und spätere Reichskommissar Dr. Bracht mußte sich nach seiner Rückkehr aus Amerika einer schweren Darmoperation unterziehen, die jetzt in Berlin vorgenommen wurde und normal verlaufen ist. Wie verlautet, handelt es sich um Darmgeschwüre.

Dr. Bracht, der seine Amerikareise Mitte Mai angetreten hatte, kehrte in der vorvergangenen Woche über England und Dänemark nach Berlin zurück.

Rekord der Ozean-Ueberquerung

Der italienische Dampfer „Rex" gewinnt das Blaue Band

Neuyork, 16. Aug. (Drahtb.) Der italienische Dampfer „Rex" hat mit vier Tagen, 13 Stunden, 58 Minuten einen neuen Rekord für die Ueberquerung des Atlantischen Ozeans aufgestellt. Die Rekordstrecke beträgt 3181 Seemeilen, die höchste Tagesleistung 736 Seemeilen. Der Kapitän der „Rex" erklärte nach seiner Ankunft in Neuyork, daß er den Rekord für die Ueberquerung des Atlantischen Ozeans auf Befehl Mussolinis gebrochen habe.

Rom, 16. Aug. (Drahtb.) In großer Aufmachung feiert die Abendpresse die Erringung des Blauen Bandes durch den italienischen Ozeandampfer „Rex". Der Dampfer hatte am 11. August um 18,30 Uhr Gibraltar verlassen. Der Durchschnitt betrug 28,92 Seemeilen in der Stunde gegenüber dem Durchschnitt von 28,51 Seemeilen in der Stunde, den der bisherige Inhaber des Blauen Bandes, der deutsche Ozeandampfer „Bremen", auf der Strecke Neuyork — Cherbourg herausgeholt hatte.

*

Die Tatsache der Rekordfahrt des Schnelldampfers „Rex" hat, wie wir aus Bremer Reedereikreisen hören, nicht sehr überrascht. Zu berücksichtigen ist bei der Erreichung des Blauen Bandes des Ozeans durch den italienischen Dampfer, daß einmal die Südroute über den Atlantik im allgemeinen unterhältnismäßig bessere Wetterbedingungen aufweist als die von den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd befahrenen Strecken. Weiter dürfe man nicht vergessen, daß der „Rex" als Schiff erheblich leichter gebaut sei als etwa die „Bremen" oder die „Europa".

TU. Rom, 16. Aug. In großer Aufmachung feiert die Abendpresse die Erringung des Blauen Bandes durch den italienischen Ozeanriesen „Rex", der mit seiner Ankunft in Neuyork am Mittwochmorgen um 8,40 Uhr Greenwicher Zeit zur Überfahrt vier Tage, 13 Stunden und 58 Minuten gebraucht hat. Der „Rex" hatte am 11. August um 18,30 Uhr Gibraltar verlassen. Der Durchschnitt beträgt 28,92 Seemeilen in der Stunde, gegenüber dem Durchschnitt von 28,51 Seemeilen in der Stunde, den der bisherige Inhaber des Blauen Bandes, der deutsche Ozeanriese „Bremen", auf der Strecke Neuyork—Cherbourg herausgeholt hatte.

Ungeheuerliche Lügen über Stabschef Röhm

Lächerliche Behauptungen einer dänischen Zeitung

Berlin, 16. August. (Drahtb.) Wie der Völkische Beobachter meldet, wurde die in Berlin eingetroffene Montagsausgabe der Kopenhagener Zeitung Politiken auf Befehl des Polizeipräsidiums beschlagnahmt. Das Blatt hatte einen Artikel gebracht, in dem unter der Überschrift „Herausforderung Hitlers durch den Führer des SA.-Heeres" u. a. behauptet wurde, Stabschef Röhm habe bei seiner Ansprache an die 82 000 SA.-Männer auf dem Tempelhofer Feld geäußert: „Wir kehren uns nicht einen Deut daran, was die hohen Herren in Berchtesgaden ausknobeln. Revolutionen werden immer in der Hauptstadt des Landes entschieden. 800 000 Braunhemden sind eine Macht, die nicht eliminiert werden kann."

Weiter soll der Stabschef in westfälischen Städten durch SA.-Männer folgenden kleinen Vers an viele Häuser haben malen lassen: „Gibt Hitler uns kein Brot, dann schlagen wir ihn tot."

Wenngleich die Politiken, so erklärt der Völkische Beobachter u. a., die vorstehenden Behauptungen als aus dem Organ der „Emigranten" entnommen bezeichnet, so hätte das Blatt, das einen ständigen Korrespondenten in Berlin unterhält, doch die Pflicht gehabt, vor der Veröffentlichung derartiger bösartiger Behauptungen sich über die Richtigkeit zu vergewissern, um so mehr, als die Ansprache des Stabschefs Röhm von mehr als 100 000 Menschen angehört worden ist, unter denen sich zahlreiche Ausländer, auch Dänen, befanden. Solange eine solche Zeitung sich als das größte Organ Dänemarks bezeichnen kann, muß man annehmen, daß der größte Teil des dänischen Volkes hinter ihr steht, und man wird sich auf deutscher Seite danach einzurichten haben.

Bund Königin Luise der NS.-Frauenschaft unterstellt

München, 16. Aug. (Drahtb.) Die Reichsleitung der NS.-Frauenschaft teilt der NSK. zufolge mit: Die Bundesführerin des Bundes Königin Luise, Frau von Hadeln, ist von der Führerin der deutschen Frauenschaft und Reichsleiterin der NS.-Frauenschaft, Lydia Gottschewsky, im Einvernehmen mit der obersten Leitung der PO. ihres Amtes enthoben worden. Die Landesverbände des Bundes Königin Luise werden den zuständigen Gau-Frauenschaftsleiterinnen der NS.-Frauenschaft unmittelbar unterstellt.

Keine Frauen-Uniform

Einheitliche Frauenkleidung wird von der Reichsleitung der NS.-Frauenschaft grundsätzlich abgelehnt. Bekleidungs- oder Stoffvorschriften hierfür gibt es demnach nicht.

Glückwünsche an Oberpräsident Koch

Königsberg, 16. Aug. (Drahtb.) Von dem gegenwärtig auf Gut Neudeck weilenden Reichspräsidenten ist nachstehendes, in Freystadt (Westpreußen) aufgegebenes Telegramm eingelaufen: „Oberpräsident Koch, Königsberg. Für Ihre Meldung der Ueberwindung der Arbeitslosigkeit in der Provinz Ostpreußen danke ich herzlichst. In aufrichtiger Anerkennung Ihrer Arbeit beglückwünsche ich Sie zu diesem schönen Erfolg auf dem Wege der Gesundung unseres Wirtschaftslebens. (gez.) von Hindenburg, Reichspräsident."

WTB. Berlin, 17. Aug. (Funkspr.) Der Reichskanzler hat an den Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen folgendes Glückwunsch-Telegramm gesandt:

Zu der vollständigen Beseitigung der Arbeitslosigkeit in der Provinz Ostpreußen beglückwünsche ich Sie herzlich. Mit bestem Dank für Ihre Meldung hierüber wünsche ich Ihnen gleichfalls Erfolg bei der Arbeit an der Sicherung des erreichten Zieles.

Aufklärung über Volksgesundheit und Bevölkerungspolitik

WB. Berlin, 16. August. (Eig. Drahtb.) Nach nationalsozialistischer Auffassung ist die Gesundheit des Volkes das höchste Gut des Staates. Schon die Einrichtung eines Amtes für Rassenhygiene und Bevölkerungspolitik hat gezeigt, daß der nationalsozialistische Staat alles daransetzt, um diesen Grundsätzen auch in der Praxis Geltung zu verschaffen. Wie wir erfahren, plant das Reichspropagandaministerium nunmehr die Durchführung eines großzügigen bevölkerungspolitischen Aufklärungsfeldzuges, der nach einem Dreimonatsplan abgewickelt werden soll. Presse, Rundfunk, Film und alle sonstigen Propagandamöglichkeiten sollen in den Dienst der Sache gestellt werden. In Zeitungsartikeln, in aufklärenden Vorträgen namhafter deutscher Ärzte in der Öffentlichkeit und im Rundfunk soll in alle Kreisen der Bevölkerung das notwendige Verständnis für alle Fragen der Hygiene und der Volksgesundheit hineingetragen werden. Hand in Hand damit soll eine umfassende Hilfsaktion für kinderreiche Familien gehen. Die bisherigen Reformen der Steuergesetzgebung haben bereits eindeutig gezeigt, daß der neue Staat gewillt ist, gerade den kinderreichen Familien eine wirtschaftliche Vorrangstellung einzuräumen. Der Dreimonatsplan des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda soll, soweit er die Hilfsaktion für die Kinderreichen betrifft, die allgemeine, für den Winter geplante und zum Teil schon vorbereitete große Hilfsaktion zweckentsprechend einleiten.

Vivisektion in Preußen verboten

München, 16. Aug. (Drahtber.) Wie die Reichspressestelle der NSDAP. mitteilt, wird durch einen Erlaß des preußischen Ministerpräsidenten Göring vom heutigen Tage ab die Vivisektion von Tieren aller Art für das gesamte preußische Staatsgebiet verboten. Der Ministerpräsident hat die zuständigen Ministerien beauftragt, ihm unverzüglich ein solches Gesetz, nach dem die Vivisektion mit hohen Strafen belegt wird, vorzulegen. Bis zum Erlaß dieses Gesetzes werden Personen, die trotz dem Verbot die Vivisektion von Tieren aller Art veranlassen, durchführen oder sich daran beteiligen, ins Konzentrationslager abgeführt.

TU. Berlin, 17. Aug. (Funkspruch.) Der Mittwoch veröffentlichte Erlaß des Preußischen Ministerpräsidenten Göring über die Abschaffung der Vivisektion ist ein neuer Beweis des Kulturwillens der nationalsozial. Regierung. Bekanntlich ist bereits bei der Erneuerung der Strafrechtspflege ein Tierschutzgesetz erlassen worden, und es sind auch wesentliche Erleichterungen bei dem Transport von Schlachtpferden auf der Reichsbahn bereits eingeführt worden. Der Reichskanzler selbst ist in allen Angelegenheiten des Tierschutzes außerordentlich interessiert. Auch Bayern hat kürzlich bereits die Vivisektion abgeschafft, so daß Deutschland damit bahnbrechend für die ganze Welt vorangegangen ist. Es ist in diesem Zusammenhang von Interesse, daß Ministerpräsident Göring Ehrenpräsident der deutschen Tierschutzvereine ist. Die zuständigen preußischen Ministerien sind jetzt damit beschäftigt, den Gesetzentwurf auszuarbeiten. Irgendwelche medizinisch-wissenschaftlichen Forschungen sollen durch das neue Gesetz nicht beeinträchtigt werden.

Schulabbau zur Vereinfachung der Verwaltung

VDZ. Berlin, 16. Aug. (Drahtb.) Nach dem neuen Beamtengesetz des Reiches können Beamte auch zur Vereinfachung der Verwaltung in den Ruhestand versetzt werden, selbst wenn sie noch nicht dienstunfähig sind. Wie das VDZ.-Büro aus Kreisen der deutschen Kommunalverwaltung hört, ist man bei den Kommunen der Auffassung, daß diese Bestimmung auch die Möglichkeit gebe, Lehrpersonen in den Ruhestand zu versetzen, um Schuleinrichtungen abbauen oder verkleinern zu können. Da es sich hier um eine Frage von erheblicher grundsätzlicher und praktischer Bedeutung handelt, hat der Deutsche Gemeindetag an die Reichs- und an die preußischen Zentralbehörden die Bitte gerichtet, eine Entscheidung dahin zu treffen, daß der Abbau oder die Einschränkung von Unterrichtsanstalten ebenfalls eine Maßnahme zur Vereinfachung der Verwaltung im Sinne der neuen gesetzlichen Bestimmungen ist.

Gegen Erhöhung der Wochenstundenzahlen der Schulen

Eingabe des Deutschen Gemeindetages

VDZ. Berlin, 17. Aug. (Funkspruch.) Die Wiederherstellung der Stundentafeln des Jahres 1924 und die Wiederheraufsetzung der Wochenstundenzahl bei den Mittelschulen, die durch Ministerialerlasse vom April und Mai ds. Js. erfolgt ist, hat zu einer nicht unbeträchtlichen Belastung der gemeindlichen Schulhaushalte geführt, da Mehrausgaben für den vergrößerten Lehrerbedarf nötig wurden. Wie das VDZ.-Büro meldet, hat sich deshalb der Deutsche Gemeindetag an den preußischen Kultusminister gewandt und ausgeführt, daß für die Volksschulen eine Aufhebung der im Jahre 1931 angeordneten Verminderung der Wochenstundenzahlen zu einer unerträglichen Belastung der Gemeinden führen würde. Der Minister wird ersucht, von einer solchen Maßnahme abzusehen, sofern nicht gleichzeitig ein voller Ersatz der Kosten aus Staatsmitteln sichergestellt werde. Es wird dabei auch insbesondere auf die erhebliche Mehrbelastung der Gemeinden durch die seit dem 1. April angeordnete Heraufsetzung der Beiträge zur Landesschulkasse hingewiesen.

Der landwirtschaftliche Vollstreckungs-Schutz

WTB. Berlin, 17. Aug. (Funkspr.) Die gestern vom Reichswirtschaftsministerium herausgegebene Mitteilung, daß keinerlei Schuldennachlaßbestimmungen erlassen werden sollen, hat verschiedentlich in landwirtschaftlichen Kreisen zu einer gewissen Beunruhigung geführt.

Aus Kreisen des Reichsernährungsministeriums wird darauf hingewiesen, daß durch diese Regelung des Reichswirtschaftsministeriums die Bestimmungen des landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutzes und das Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse in keiner Weise berührt werden.

Die Eröffnung der Funkausstellung im Rundfunk

Kein Hörbericht, sondern „gestaltete Nachricht"

CNB. Berlin, 17. Aug. (Funkspruch.) Wie die Pressestelle der Reichsrundfunkgesellschaft bekannt gibt, wird man bei der Uebertragung der feierlichen Eröffnung der 10. Funkausstellung in Berlin durch Reichsminister Goebbels, die am Freitag dem 18. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, erfolgt, unter dem Motto: „So schwingt des Dritten Reiches Herzschlag durch den deutschen Raum" einen völlig neuen Weg der Rundfunkberichterstattung einschlagen. Auf den bisher üblichen beschreibenden Hörbericht des Rundfunkreporters wird man verzichten. Die Hörer sollen von ihren Lautsprechern das Ergebnis als künstlerisch geformtes Hörerlebnis vernehmen, genau so, wie es die Ausstellungsbesucher erleben. Kein Ansager schildert, was vorgeht. Statt dessen wird die Feier durch Wechselgespräche zwischen Rufern und Chor, die der Ansprache des Ministers vorangehen und ihr folgen, zu einer akustisch sorgfältig gegliederten Hördarbietung ausgestaltet.

Oberbürgermeister erhält 2¾ Jahre Gefängnis wegen Unterschlagung

WTB. Hof, 16. Aug. Von dem Schöffengericht in Hof wurde der seit dem 24. Januar 1933 wegen Amtsunterschlagung, Untreue und Betrugs in Untersuchungshaft befindliche Oberbürgermeister von Hof, Dr. Karl Buhl, zu einer Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren, neun Monaten verurteilt. Dr. Buhl, der 1919 zum ersten Bürgermeister von Hof gewählt worden war, hatte in seiner Eigenschaft als Stadtratsvorstand in den Jahren 1926/29 von mehreren Personen der Stadt anläßlich erfolgter Titelverleihung größere Geldbeträge ausgehändigt erhalten, die wohltätigen Zwecken zugeführt werden sollten. Von diesen Geldern führte der ungetreue Oberbürgermeister 26 000 Mark ihrem bestimmungsgemäßen Zweck nicht zu, sondern behielt sie für sich.

Drei Jahre Zuchthaus für Heinrich Sklarz

Wegen Devisenschiebung

Berlin, 16. August. (Drahtb.) In dem Devisenschiebungsprozeß gegen den Kaufmann Heinrich Sklarz verurteilte heute das Berliner Schnellschöffengericht Sklarz wegen fortgesetzten vorsätzlichen Devisenvergehens und wegen Verbrechens gegen die Devisenordnung in drei Fällen zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Zuchthaus und 15 000 RM. Geldstrafe, hilfsweise weiteren 150 Tagen Zuchthaus, sowie zu fünf Jahren Ehrverlust.

In der Urteilsbegründung wird u. a. ausgeführt, zum Schutze der deutschen Währung und der deutschen Volkswirtschaft sei es notwendig, mit entsprechenden hohen Strafen die Verbrechen gegen die Devisenordnung zu sühnen.

Görreshaus-Prozeß

Nach zwei Minuten vertagt

WTB. Köln, 17. Aug. (Funkspruch.) Zu Beginn der heutigen Sitzung im Görreshaus-Prozeß teilte der Vorsitzende mit, daß der Zeuge Dr. Springorum, der zu dem Punkt „Betrug" der Anklage unbedingt gehört werden muß, erst nach langen Bemühungen in Italien gefunden worden sei. Der Zeuge könne erst in der kommenden Nacht in Köln sein, so daß das Gericht gezwungen sei, die Weiterverhandlung auf Freitagmorgen zu vertagen.

Unter Konservendosen verschüttet

TU. Berlin, 17 Aug. In der Konservenfabrik von Zinner in Potsdam ereignete sich am Mittwoch ein schwerer Betriebsunfall. Drei Frauen waren in einem Lagerraum damit beschäftigt, Konservenbüchsen, die bis zu fünf Meter hoch aufgestapelt waren, zur Verpackung zu bringen. Dabei kam der Stapel ins Rutschen, und die Tausende von Konservenbüchsen, von denen jede einzelne ein Gewicht von drei Pfund hat, begruben die Arbeiterinnen unter sich. Während zwei der Frauen bald geborgen werden konnten, lag die dritte so tief unter dem zusammengestürzten Stapel, daß die Feuerwehrleute erst von einem Nebenraum aus eine Bretterwand durchbrechen mußten, um die Verunglückte bergen zu können. Alle drei Arbeiterinnen wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Ausgleichskassen für Kinderreiche

TU. Berlin, 17. Aug. (Drahtb.) Der Deutsche Gemeindetag teilt mit:

Bei Durchführung der 40-Stundenwoche ohne Lohnausgleich zeigt sich, daß die Löhne der Kinderreichen häufig unter den Unterstützungssätzen der Arbeitsämter und der Fürsorgebehörden und damit unter dem Existenzminimum liegen. Die Gemeinden sind bei ihrer schwierigen Finanzlage nicht in der Lage, die Differenz zwischen Lohn- und Fürsorgebetrag zu zahlen. Die Frage könnte am besten durch Schaffung sogenannter Ausgleichskassen geregelt werden, die sich im Ausland schon bewährt haben. Diese Ausgleichskassen sind so organisiert, daß die Arbeitgeber — entweder nach Gebieten oder Berufen zusammengefaßt — gewisse Beträge an eine Zentralkasse, die Ausgleichskasse abführen, die ihrerseits soziale Zulagen an die kinderreichen Arbeiter gewährt. Der einzelne Arbeitgeber hat bei diesem Verfahren durch die Beschäftigung kinderreicher Arbeiter keine finanziellen Nachteile. Seine Beitragspflicht für die Ausgleichskasse bleibt immer die gleiche, da die Beiträge auf die Kopfzahl der Beschäftigten abgestellt sind.

Im Hinblick auf die soziale Bedeutung der Frage hat der Deutsche Gemeindetag den Reichsarbeitsminister gebeten, auch in Deutschland Ausgleichskassen ins Leben zu rufen. Wenn diesem Wunsche entsprochen wird, werden die kinderreichen Familien ausreichend geschützt werden, wie es aus nationalen und bevölkerungspolitischen Gründen dringend geboten ist. Die geringe Mehrbelastung der Wirtschaft, die mit der Schaffung der Ausgleichskassen verbunden ist, muß der Erreichung des höheren Zieles wegen mit in Kauf genommen werden.

Amundsens Maschine gefunden?

Flugzeugtrümmer bei der Bären-Insel

TU. Oslo, 17. Aug. (Funkspr.) Wie aus Tromsö verlautet, haben von der Bären-Insel heimkehrende Fischer angeblich Wrackteile eines Flugzeuges gefunden. Verschiedene Stücke konnten trotz ihres Gewichtes soweit aus dem Wasser gezogen werden, daß ein Irrtum fast ausgeschlossen erscheint. Die Fischer glauben, daß es sich um die Maschine Amundsens handeln muß, der bekanntlich Nobile retten wollte und seitdem verschollen ist. Auf diese Nachricht hin hat der französische Konsul in Tromsö sofort Nachforschungen aufgenommen und versucht, sich mit den Fischern in Verbindung zu setzen. Die Aufklärung stößt jedoch auf Schwierigkeiten, da die Finder der Wrackteile in ihre entfernten Heimatdörfer zurückgekehrt sind. Auch die norwegischen Behörden interessieren sich lebhaft für die Entdeckung.

Eines der schönsten Waldgebiete Frankreichs in Flammen

Das Kloster Chartreux bedroht.

TU. Paris, 17. Aug. Auf der Hochebene von Montrieux in der Nähe von Toulon ist ein Waldbrand ausgebrochen, der an Ausdehnung angeblich alle bisher in Frankreich beobachteten Waldbrände übertrifft und eines der schönsten Waldgebiete Frankreichs zu vernichten droht. Trotz des Einsatzes größerer Militärabteilungen, die Schutzgräben ausgeworfen und Gegenfeuer angelegt haben, ist es nicht gelungen, den Brand zum Stillstand zu bringen. Das Gasthaus von Montrieux, ein uraltes, sehr bekanntes Hotel, sowie das berühmte Kloster von Chartreux drohen ein Raub der Flammen zu werden.

Ein Merziger Lohngeldräuber gefaßt

Gersweiler (Saar), 17. Aug. Einer der Merziger Lohngeldräuber ist in der Person eines Stephan Garbinsky aus Duisburg verhaftet worden. Die Ermittlungen nach den beiden Männern, die in der vergangenen Woche dem Kassenboten der Firma Villeroy & Bloch 260 000 Franken raubten, hatten zunächst zur Festnahme des Chauffeurs geführt, der die beiden Räuber gefahren hat.

Schwere Folgen eines Blitzschlages

Der Drahtzaun als Leiter.

CNB. Hadersleben, 17. Aug. (Funkspruch.) In Ragboel bei Lundersköv wurde eine beim Melken von Kühen beschäftigte Bauersfrau mit sämtlichen elf Kühen vom Blitz getötet. Die Kühe waren an einem Drahtzaun festgebunden, an dem der Blitz entlang gelaufen war.

Furchtbare Gewitterstürme in Jamaika

Bisher 100 Tote

Neuyork, 16. Aug. Wie aus Kingston (Jamaika) gemeldet wird, ist die Insel Jamaika von furchtbaren Gewitterstürmen heimgesucht worden. Riesige Strecken Landes sind überschwemmt. Der Sachschaden ist ungeheuer groß. Bisher werden 100 Tote gemeldet.

Zirkuspferde in einem brennenden Wagen

TU. Basewalk, 17. Aug. In einem Waggon des hier gastierenden Zirkus Busch, in dem sich neun wertvolle Dressurpferde befanden, brach plötzlich ein Brand aus, durch den die Pferde Brandwunden erlitten. Drei Pferde wurden so schwer verletzt, daß mit dem Eingehen der Tiere gerechnet werden muß.

Hauptschriftleiter: W. H. Tölke.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Weber.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Fernruf Wuppertal-Elberfeld Sammel-Nummer 21701.

BOENICKE-ZIGARREN!

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Pyramidon TABLETTEN
bei Kopfschmerzen aller Art, Migräne, Beschwerden der Frau, Gelenk- und Muskelrheumatismus.
In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0.93 u. 1.68.

THALIA

Ab Freitag:
Unser neues großes
Film- und Varieté-Programm!

Ueberall der Riesenerfolg!
Die Aafa zeigt einen der entzükkendsten Tonfilme dieses Jahres

Ein Film, über den sich alle freuen werden!

Marta Eggerth
Hermann Thimig



Das Blaue vom Himmel

Liebesbotschaft aus den Wolken

Eine lustige Liebesgeschichte zwischen Himmel und Erde, zwischen einem Flieger und einem kleinen Schalterfräulein der Untergrundbahn
mit
Fritz Kampers **Ernst Verebes**
Jakob Tiedtke **Margarete Kupfer**

Die Presse schreibt:
„... Eine Fülle reizender, spannender und komischer Szenen, umrahmt von mitreißenden Schlagern ... Keine Minute Langeweile ... Es herrscht ausgelassenste Stimmung ... Eine Lachsalve nach der anderen wird entfesselt ..."

Im Varieté-Teil:
6 Varieté-Attraktionen 6

Janina u. Lasarow
Die Tanzattraktion der Weltvarietés

M. u. G. Gilberts
Taubendressuren in höchster Vollendung

3 Mc. Nallys 3
Jugendliche Meister-Equilibristen

Margitta Zonowa
Der bulgarische Varietéstar

Redlaw und Pario
In ihrer Szene: „Er und der Matrose"

J. und G. Watson
Komik und Kunterbunt

Beginn: Wochentags **2.30** (Einlaß 2 Uhr)
Sonntag **1.15** (Einlaß 1 Uhr). g362

Jugendliche haben Zutritt!

ODEON-Theater

Poststr. 7 W.-Elberfeld Tel. 26752

Spielplan vom 18. August ab:



Der Schrei der Masse

Rennwagen, die in rasendem Tempo dahinjagen! Fahrer mit Nerven aus Stahl! Den Tod neben sich im Wagen! Ein Film aus der Welt der Autorennen, der packt und mitreißt!

Ferner:
Zwei himmelblaue Augen
mit
Charlotte Ander
Herm. Thimig **Ida Wüst**
und **Jul. Falkenstein**
Ein herzerfrischender Film voll der tollsten Einfälle
sowie
unser hervorragendes Beiprogramm

UNION

-Theater, Elberfeld, Herzogstraße 10
Das beliebte Lichtspielhaus

Programm vom 18. bis 24. August 1933!

Der große Erfolg im ganzen Reich!

KARIN HARDT - THEODOR LOOS
ROLF VAN GOTH in: g339

DIE BLONDE CHRISTL

Nach Ludwig Ganghofers „Der Geigenbauer von Mittenwald"

Die Lieder-Einlagen singt der berühmte Kammer-Sänger
JULIUS PATZAK
II.
Humor in stärkster Auflage — **Satyre.**
PAUL KEMP — IDA WÜST in:
Mieter Schulze gegen Alle!
mit **TRUDE HESTERBERG, PAUL HENKELS.**
— Anfangszeiten täglich 2.00, 5.00, 8.00 Uhr. —

2 Tonfilme in jeder Vorstellung!
Billigste Eintrittspreise!
Vorzügliche Beiprogramme!

Geschäfts-Eröffnung.

Am Freitag dem 18. August eröffne ich im Hause **Heckinghauserstraße 211** eine

Ochsen- u. Schweinemetzgerei

Nach langer Tätigkeit in nur ersten Geschäften bin ich in der Lage, allen Wünschen gerecht zu werden. — Um geneigten Zuspruch und Vertrauen bittet

Hochachtungsvoll
Josef Lackamp

7302a **W.-Barmen, Heckinghauserstr. 211.** Telefon 62798.

ODIN PALAST BARMEN

Doppelprogramm v. 18.—24. 8.
Camilla Spira
in:



Die Nacht im Forsthaus
— Der Fall Roberts —
Ein Spiel von Liebe, Leid, Waldeszauber u. Sonnenschein mit
Hermann Speelmans
Jul. Falkenstein
E. v. Winterstein, Paul Henkels.
— Im II. Teil: —
Die neue Tonfilm-Operette:
Das Mädel aus Havanna
Ein Film aus der Heimat des Rumba. Mitreißende Musik, schöne Frauen, herrliche Landschaftsbilder. a396
Die UFA-Tonwoche.
Werktags **3.30**, Sonnt. **2.30** Uhr.

ALHAMBRA BARMEN

Alter Markt Tel. 1892

In unserem gänzlich renovierten, in lichten Farben prangenden **Familien-Kino** hören und sehen Sie ab Freitag 319b
Josef Schmidt, ein Tenorwunder, in:
Ein Lied geht um die Welt
Eine Filmromanze. Das Publikum erliegt dem Zauber der wunderbaren Stimme. In weiteren Roll.: **Charlotte Ander, Fritz Kampers, Viktor de Kowa, Carl Auen.**
— Auf vielfachen Wunsch: —
Fritz Kortner in:
Der Mörder Dimitri Karamasoff
Die Geschichte einer Frau mit vielen Männern, mit **Anna Sten, Liese Neumann, Dr. Pohl, Fritz Rasp.**
— Im Beiprogramm: —
— Emelka-Tonwoche. —
Lustspiel. **Lehrfilm.**

Kranerhof Inh. W. Büssow
Tel. Remsch. 51271.
Herrliche z738
Gartenanlagen.
Jeden Mittwoch und Sonntag
KONZERT ausgeführt von den fröhlichen Dreien. Empfehle den Gästen besond. mein. preisw. Kränzch.-Kaffee.

Am 26./27. August:
Billiger Sonderzug nach
Ostende
18 Stunden an der Nordsee.
Kein Reisepaß erforderlich.
Preis Aachen-Aachen
3.Kl. 7.30, 2.Kl. RM. 10.20
einschl. Paß und belg. Visum.
Prosp. kostenlos in **Aachen:** Reisebüro Hagemann & Co., Kapuzinergraben 33; **Barmen:** Reisebüro Baumgarten, Langemarkstraße 18; **Elberfeld:** Baedekersche Buchhandlung, Herzogstraße 33a. d1404

CAPITOL

W.-Elberfeld, Kipdorf 61.

Der Riesen-Lacherfolg!

MAX ADALBERT IN
DER HELLSEHER



„Mein Herz sehnt sich nach Liebe"

Max Adalbert, der König der Komik, spielt in diesem lustigsten aller Filmschwänke die Hauptrolle. In seiner Doppelrolle als Bürovorsteher und Hellseher ist er von zwerchfellerschütternder Komik. Ebenso sorgen die übrigen Mitwirkenden für heiterste Stimmung. Reizende Melodien durchflechten die Handlung; Gesang und Tanz steigern die Wirkung der lustigen Bilderfolge.

Als Gegenstück hierzu:

Ein ganz hervorragendes dramatisches Filmwerk:

Frauen-Gefängnis

mit **Sylvia Sidney.**

Ein sensationeller Kriminalfilm voller Spannung.

In scharfen Umrissen zeigt dieser Paramount-Film einen kleinen Ausschnitt aus den Lebensgewohnheiten einer fremden Nation, ohne etwas zu beschönigen — in realen, nüchternen, und gerade deshalb besonders packenden Bildfolgen.

Ein Paramount-Film in deutscher Sprache.

Nach einer wahren Begebenheit.

Fox neueste Wochenschau!
Buntes Beiprogramm!

Anfang 2,45 Uhr. Letzte Vorstellg. 8,15 Uhr. h165



a305

Drucksachen

für Industrie u. Handel, Werbeblätter nach Künstler-Entwürfen, illustrierte Kataloge in schöner Aufmachung, Preislisten. - Anfertigung geschmackvoller Entwürfe für moderne Werbe-Drucksachen

W. Girardet, Essen

Wo die Wälder noch rauschen!
Die Krone der Berge im Kranze lieblicher Täler:
Wuppertal - Cronenberg
wartet auf Ihren Besuch!
Daueraufenthalt und Wochenende

Unsere bewaldeten Höhen und Täler bieten auf herrlichen Wanderungen **immer neue, prachtvolle Landschaftsbilder.** Zur behaglichen Rast laden ausgezeichnete **Ausflugs-Gaststätten** ein. Die Volksgesundheit und frohes Badeleben fördern

5 Strandbäder z585

an bewaldeten Berghängen, mit klarem Quellwasser.
Strandbad Kohlfurth, nahe dem beliebten Ausflugsort Kohlfurtherbrücke. Von hier aus naturschönste Wanderungen durchs Kaltenbachtal auf Cronenbergs Höhe, oder der Wupper entlang durchs Burgholz nach Sonnborn, od. üb. Papiermühle-Sudberg nach Müngsten.
Strandbad Hütterbusch. Von hier aus prachtvolle Wanderungen ins Burgholz, nach Küllenhahn oder an die Wupper mit dem Ziel Kohlfurtherbrücke.
Strandbad Neuenhof } Von beiden Schwimmbädern die
Strandbad „Kötloch" } gleich. Wanderung, wie vor, od. in die beliebten Täler der Gelpe oder des Morsbaches.
Strandbad Dohr, nahe Cronenfeld. Schönste Wanderungen ins Morsbachtal, nach Sudberg oder Müngsten, oder über Clemenshammer ins Gelpetal.

— Zur Abendrast —
in die behaglichen Gaststätten auf Cronenbergs Höhen.

Vorankündigung:
2.—5. Sept. die beliebte Cronenberger Kirmes.

Für Wochenende, Daueraufenthalt oder Wanderungen: Auskunft, Unterkunftsnachweis oder Kartenmaterial in der Buchhdl. W. Hälsig, Hauptstr. 5, Tel. Wuppt. 71373.
Verkehrs- und Verschönerungs-Verein Cronenberg.

Der rote Fahrplan
des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal
Preis 50 Pfg. **Ueberall zu haben.**

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 191 — 1933 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Donnerstag, 17. August

Arbeit für den Westen

45 Millionen RM. für die Rheinprovinz

Davon 20 Millionen RM. für den Regierungsbezirk Düsseldorf

Eingehende Besprechungen, die in diesen Tagen im Reichsarbeitsministerium sowie im Preußischen Ministerium des Innern stattfanden, zeigten, daß man ganz besonders bestrebt ist, nunmehr — nachdem in Ostdeutschland die Arbeitsschlacht mit durchschlagendem Erfolg durchgeführt worden ist — auch mit allen Kräften an die Beseitigung der Arbeitslosigkeit im nicht minder notleidenden Westen heranzugehen. Erfreulich ist, daß die Reichsregierung im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmittel

für die Rheinprovinz rund 45 Millionen RM. zur Verfügung stellt.

Zu diesen 45 Millionen RM. kommen außerdem noch etwa 4,5 Millionen RM., die die Rheinische Provinzialverwaltung zur Arbeitsbeschaffung innerhalb ihres eigenen Arbeitsgebietes erhält, sowie rund 1,5 Millionen RM., die die preußische Staatsverwaltung innerhalb der Rheinprovinz für eigene Zwecke verwendet.

Der Regierungsbezirk Düsseldorf erhält von der Gesamtsumme den Betrag von 20 Millionen RM.

Diese 20 Millionen RM. sollen entsprechend der Höhe der Arbeitslosenziffer und der wirtschaftspolitischen Bedeutung an die Städte Düsseldorf, Duisburg,

Wuppertal,

M.Gladbach, Rheydt, Krefeld-Uerdingen,

Solingen, Remscheid,

Oberhausen, Essen, Mülheim-Ruhr, Neuß und Viersen sowie an die neun Landkreise des Düsseldorfer Regierungsbezirks verteilt werden.

Drei Verwendungszwecke

Die den einzelnen Gemeinden des Düsseldorfer Bezirks zu überweisenden Beträge sollen drei verschiedenen Verwendungszwecken dienen:

1. Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an bestehenden Hochbauten und Brückenanlagen, die sich im Besitze der öffentlichen Hand befinden. Darunter fallen vor allem kommunale Verwaltungsgebäude, so z. B. Rathäuser, Schulen, Badeanstalten, Krankenhäuser, Versammlungshäuser usw.

2. Erneuerungen, Verbesserungen und Erweiterungen an städtischen Versorgungsbetrieben (Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken) und Kanalisationsanlagen, (hierbei sind ausnahmsweise auch eigentliche Neubauten gestattet).

3. Erdarbeiten, so z. B. Einebnung großer brachliegender Freiflächen, Schaffung und Verbesserung von Schiffahrtswegen usw.

In diesem Zusammenhang wird von zuständiger Stelle ausdrücklich betont, daß unter dem Begriff „Erdarbeiten" keineswegs etwa die Vorbereitung und Neuschaffung von Straßenanlagen fällt.

Neben diesen drei Hauptmaßnahmen kommen für den Düsseldorfer Regierungsbezirk noch mancherlei andere Arbeiten in Betracht, so z. B.: Instandsetzungen und Teilungen von Wohnungen, zu denen der Staat ein Fünftel der Gesamtkosten unter der Bedingung hergibt, daß der private Bauherr die noch verbleibenden vier Fünftel aus eigenen Mitteln zur Verfügung stellt.

Weiter werden erneut

Zuschüsse zur Förderung der vorstädtischen Kleinsiedlung

bewilligt, daneben auch in beschränkterem Maße solche für die spezielle landwirtschaftliche Siedlung. Aus dem Darlehensfonds der Deutschen Rentenbankkreditanstalt kommen Zinsverbilligungen bei Flußregulierungen usw. in Betracht.

Von den für den Düsseldorfer Bezirk in Betracht kommenden 20 Millionen werden

über fünfzig Prozent für Instandsetzungs- und Hochbauarbeiten

verwandt.

Die Berliner Zentralstellen haben bereits die Genehmigung zur Weiterführung von zwei wohl als die dringendsten Arbeiten des Regierungsbezirks geltenden Hochbaumaßnahmen erteilt: die Vollendung der jahrelang als Bautorso daniederliegenden städtischen Siedlung „An der Varresbeck" in Wuppertal sowie der Falkschule in Hamborn. (Wir berichteten bereits darüber in unserer Montag-Nummer.)

Gleichzeitig wird von der kommunalen Aufsichtsinstanz schon vorher darauf hingewiesen, daß die Förderung dieser Unterhaltungsarbeiten im Rahmen der Arbeitsbeschaffung keineswegs dazu führen darf, daß die Kommunen in den nächsten Jahren — wenn sie wieder völlig aus eigener Kraft ihre Instandsetzungen usw. durchzuführen haben — die „Hände in den Schoß legen" und die Gebäulichkeiten wieder der Verwahrlosung preisgeben. Bemerkenswert ist, daß bei den vorgesehenen Erdarbeiten den beteiligten Erwerbslosen nicht nur die Unterstützung in vollem Umfange ausbezahlt werden, sondern ihnen daneben noch in jedem Monat ein Bedarfsdeckungsschein des Reiches in Höhe von 25 RM sowie täglich auf Kosten der Gemeinde ein warmes Mittagessen gegeben werden soll.

Staat und Provinz helfen ebenfalls

Aus dem Betrage, den die preußische Staatsverwaltung für ihre eigenen Zwecke in Anspruch nimmt, fällt ebenfalls ein bemerkenswerter Anteil auf den Regierungsbezirk Düsseldorf.

Auch der Landeshauptmann der Rheinprovinz will ansehnliche Mittel seines Arbeitsbeschaffungsfonds gerade für innerhalb des Düsseldorfer Bezirks notwendige Arbeiten an Heil- und Pflegeanstalten, Siechenheimen usw. verwenden. Daneben gedenkt der Provinzialkonservator noch einige Kunstdenkmäler des Regierungsbezirks mit Hilfe der Arbeitsbeschaffungsmittel wiederherzustellen.

Besuchs- und Postsperre für Schutzhaft-Gefangene

Der Polizeipräsident teilt mit: „Das Zunehmen der kommunistischen Propaganda durch Verteilen von Druckschriften, Ankleben von Handzetteln usw. hat mir Veranlassung gegeben, über sämtliche auf meine Anordnung einsitzenden Schutzhaftgefangenen bis auf weiteres eine Besuchs- und Postsperre zu verhängen."

Die Gemeinde im neuen Staat

Lebenskräftige Gemeinden unter starker Staatsgewalt
Wichtige Leitsätze über die Stellung der Gemeinden

In der politischen, geistigen und seelischen Erneuerung des deutschen Volkes spielen die Gemeinden und Gemeindeverbände eine bedeutsame Rolle.

Bei dem Aufbau des nationalsozialistischen Staates muß daher den Gemeinden und Gemeindeverbänden wieder ihr naturgegebener Platz eingeräumt werden. Der völkische Staatsgedanke verlangt eine starke Staatsgewalt, darunter aber eine ausgeprägte Dezentralisation, eine weitgehende Gliederung, die die besonderen kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse aller Reichsteile zur vollen Entfaltung kommen läßt.

Diese Gedanken entwickelt in den neuesten Ausgaben der Organe des deutschen Gemeindetages, „Gemeindetag und Landgemeinde", der Geschäftsführer des deutschen Gemeindetages, Dr. Kurt Jeserich. Wenn der nationalsozialistische Staat dem naturgegebenen Aufbau Deutschlands entsprechen soll, so müssen unter einer starken Staatsgewalt lebenskräftige Gemeinden und Gemeindeverbände stehen, die, ihrerseits nach dem Führerprinzip organisiert, alle eigenen Aufgaben unter voller Selbstverantwortung durchzuführen haben. Eigene Entschlußfähigkeit muß ihnen soweit zugestanden werden, wie dies im Interesse einer einheitlichen Staatsführung möglich ist. Aus diesen Grundgedanken heraus entwickelt Dr. Jeserich eine Reihe von Leitsätzen über die Stellung der Gemeinden im nationalsozialistischen Staat, die auch deswegen besondere Beachtung verdienen, weil die Führung des deutschen Gemeindetages, dessen Gedankenzüge Dr. Jeserich entwickelt, bei Oberbürgermeister Fiehler (München) liegt, der gleichzeitig als Mitglied der Reichsleitung der NSDAP. die kommunalpolitischen Richtlinien der Partei bestimmt:

1. Die nationalsozialistische Staatsidee verwirklicht den völkischen, in seinem Wesen urdeutschen Gedanken der Schaffung einer starken Staatsgewalt auf der Grundlage des Führerprinzips bei gleichzeitig weitgehender Dezentralisation.

2. Der Staat lehnt sich in einer Verwaltungsorganisation an die natürliche soziale Gliederung des Volkes an und bildet die Gemeinden und Gemeindeverbände zu selbstverantwortlichen, kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen und stammesmäßigen Einheiten aus.

3. Die kulturelle, wirtschaftliche und soziale Wesensart der deutschen Stämme findet ihren verwaltungspolitischen Ausdruck in der Einräumung einer mit dem autoritären Staatsgedanken durchaus zu vereinbarenden Selbständigkeit zugunsten der Gemeinden und Gemeindeverbände. Der nationalsozialistische Staat wird von einem einheitlichen Willen beherrscht, aber in ihm ist auch Platz für die neues Leben erzeugende Tätigkeit seiner Gliederorganismen, der Gemeinden und Gemeindeverbände.

4. Die Gemeinden und Gemeindeverbände entscheiden in abgeleiteter Zuständigkeit alle Fragen unter eigener Verantwortung, die nicht von unmittelbarem Staatsinteresse sind, vielmehr örtlichen Charakter tragen und aus der Tatsache der nachbarlichen Verbundenheit der Gemeindemitglieder erwachsen.

5. Die Gemeinden und Gemeindeverbände werden von Führern, die das volle Vertrauen der Staatsführung besitzen, unter Heranziehung von Vertretern der Bevölkerung mit beratender Stimme verwaltet. Die Vertreter der Bevölkerung werden zum Teil auf berufsständischer Grundlage ausgewählt.

6. Die Berufsstände erfahren in der Gemeinde ihre erste horizontale Verbindung. Die Gemeinde dient dem Interessenausgleich aller Wirtschafts- und Berufszweige unter dem Gesichtspunkt der örtlichen Schicksalsgemeinschaft, zugleich damit der Verbundenheit der Einzelgemeinden mit dem Volksganzen.

Aus diesen Grundsätzen ergibt sich eindeutig die Stellung der Gemeinden im nationalsozialistischen Staat; sie sind dienende, sich dem Volksganzen jederzeit einordnende Glieder dieses Staates, die im Rahmen der durch die Staatsführung gezogenen Grenze auf der Grundlage der Selbstverwaltung und freien Initiative ihre Tätigkeit auf allen Gebieten des kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens fortentwickeln und zur höchsten Entfaltung bringen, immer unter dem Gesichtspunkt der durch die besonderen Verhältnisse ihres Gebietes gegebenen Eigenarten.

Alt-Ronsdorfer Idyll

In der Ronsdorfer „Duma"



Die große Blockhütte in den Anlagen des Verschönerungsvereins, im Volksmunde „Duma" genannt, ist das tägliche Ziel einer alten Garde Ronsdorfer Bürger. Nach erledigtem Mittagsschläfchen kommen sie aus den verschiedensten Stadtteilen angepilgert und geben sich in der idyllisch gelegenen Blockhütte ein Stelldichein. Hier werden dann alte Erinnerungen aufgefrischt. Es ist manchmal erstaunlich, wie die alten Herren Ereignisse bis ins kleinste wiedergeben, die 60 bis 70 Jahre zurückliegen. Was aber besonders erfreulich ist, das ist der herzerfrischende Humor, der die Alten beseelt, obschon die meisten von ihnen infolge Inflation auf die karge Altersrente angewiesen sind.

Erlaubt es die Witterung, so schließt sich an die Aeltestensitzung ein Rundgang durch die Anlagen an. Von allen Spaziergängern wird die alte Garde, die ein Alter von rund 1000 Jahren summiert, freundlichst begrüßt. Nach dem Bummel wird dann in der „Duma" die Sitzung wieder fortgesetzt, bis die niedergehende Sonne zum Aufbruch mahnt.

Die Hilfsgemeinschaft ruft!

Anfang der nächsten Woche beginnen die Sammlungen

Der Vorsitzende der Wuppertaler Hilfsgemeinschaft, Kreisleiter Feick, erläßt folgenden Aufruf:

„Die Wuppertaler Hilfsgemeinschaft wird Anfang nächster Woche mit den Sammlungen zugunsten der notleidenden Bevölkerung unserer Vaterstadt beginnen. Ich richte daher an alle Lastwagen besitzenden Firmen der Stadt Wuppertal die dringende Bitte, jetzt oder später einen Lastwagen an einem oder mehreren Tagen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Mit Rücksicht auf die Eilbedürftigkeit bitte ich, die Geschäftsführung im Rathaus in Barmen unter Nr. 612 11, Nebenanschluß 2285, telephonisch zu verständigen.

Des ferneren bitte ich die Bürgerschaft Wuppertals, die noch Arbeit und Brot hat, Kleidung jeder Art sowie Schuhe und Wäsche zum Abholen bereit zu halten. Jeder, der nicht selbst zu den Notleidenden gehört, hat die Pflicht zu helfen. Tausenden fehlt es an Kleidung, Leib- und Bettwäsche. Ihnen muß und soll geholfen werden! Hilfsgemeinschaft im wahrsten Sinne des Wortes muß für uns alle die Losung sein.

In den einzelnen Ortsteilen werden Mitglieder der SA. Anfang nächster Woche mit der Sammlung beginnen. Sie sind sämtlich mit einem polizeilichen Ausweis versehen. Einige Tage vor der Sammlung werden die Sammler der Bürgerschaft durch Uebergabe einer Druckschrift den Tag der Sammlung ankündigen. Von einer Geldsammlung bei dieser Gelegenheit wird abgesehen werden."

„Land und Leute von Wien bis Köln"

Altdeutsche Trachtenspiele im Haus Juliana

Eine reizende Schau altdeutscher Trachten wird zurzeit unter dem Motto: „Land und Leute von Wien bis Köln" im Haus Juliana gezeigt. In drei Abteilungen zieht hier eine Uebersicht über Volkstrachten und -sitten vorüber, die in ihrer Reichhaltigkeit und Belebtheit mit Recht begeisterten Beifall findet. Mit dem „lieben alten Wien" aus der Zeit Schuberts fängt es an: reizende Walzer, hübsche Wäschermädel, biedere Fiaker. Dann geht es weiter — die Donau entlang nach Deutschland hinein. Das Bayernland ist da vertreten, der Frankenwald, das Schwabenländle und bemerkenswerte Städte. Der zweite Teil beginnt mit dem Vater Rhein. In buntem Wechsel geht es dann in den Schwarzwald, nach Baden, ins Elsaß, nach Worms und Mainz, man sieht die Schwälmer Bauern in ihrer eigenartigen Tracht, um dann als Abschluß eine eindrucksvolle Huldigung der deutschen Gaue mitzuerleben. Der dritte Teil wird mit einem fröhlichen Winzertanz eingeleitet. Stolzenfels, Hunsrück, Taunus, Westerwald mit Drachenfels sind die Etappen auf dem Wege nach Köln, dessen fröhliches Karnevalstreiben eine naturgetreue Wiedergabe findet. Trotz der Fülle der Bilder ist der Zuschauer bis zuletzt gefesselt. Prächtige Kostüme, flüssige Musik und ein ausgezeichnetes Zusammenspiel der Mitwirkenden geben der Schau ein hohes Niveau. — Die Kapelle Bert Rosé entledigt sich der musikalischen Aufgabe mit trefflichem Können. — Die Schau wird heute, nachmittags und abends, wiederholt.

Hühnerjagd einheitlich 24. August

Der Bezirksausschuß Trier hat jetzt auch als Eröffnungstag der Hühnerjagd den 24. August festgesetzt, so daß nunmehr in allen fünf Regierungsbezirken der Rheinprovinz die Hühnerjagd einheitlich aufgeht.

Luftpostverbindung zur Leipziger Messe

Während der Leipziger Herbstmesse wird auf den Luftpostlinien Nr. 41 Berlin—München—Venedig—Rom und Nr. 49 Berlin—Köln—Paris in der Zeit vom 26. August bis 3. September Halle-Leipzig angeflogen. Ueber die Flugpläne geben die Postanstalten Auskunft.

Der Sonntagsverkauf vor Weihnachten

Heilig-Abend und Silvester sind diesmal Sonntage

Richtlinien des preußischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit

Der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat bereits jetzt Richtlinien für den Ladengeschäftsverkehr an den Sonntagen vor Weihnachten herausgegeben, damit in dieser Frage für alle Landesteile eine rechtzeitige Regelung erfolgen kann. In den ministeriellen Richtlinien heißt es, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union meldet:

Ich weise darauf hin, daß — vorbehaltlich einer etwaigen gesetzlichen Regelung — im Monat Dezember für den Weihnachtsverkauf nur die zwischen dem 8. und 25. Dezember liegenden Sonntage, in diesem Jahre also der 10., 17. und 24. Dezember, freigegeben werden sollen. Die Vorschriften des Gesetzes vom 13. Dezember 1929 über den Ladenschluß am 24. Dezember gelten unverändert, Ausnahmen von diesen Bestimmungen können nicht zugelassen werden.

Der Silvestertag fällt in diesem Jahre auf einen Sonntag. Vom Einzelhandel ist deshalb gewünscht worden, daß der Verkauf an diesem Sonntag ermöglicht wird, da der 31. Dezember für einzelne Handelszweige, z. B. Lebens- und Genußmittel, Tabakwaren, Wein und Spirituosen, Schreibwaren- und Drogenhandel, außergewöhnliche Bedeutung besitze. Bei dieser Sachlage habe ich nichts dagegen einzuwenden, daß für einzelne oder mehrere Geschäftszweige an Stelle eines der Sonntage vor Weihnachten — in der Regel wird wohl dafür der sogen. Kupferne Sonntag (10. Dezember) in Frage kommen — der 31. Dezember für den Verkauf freigegeben wird. Ein etwaiger Austausch eines Verkaufssonntages vor Weihnachten gegen den Silvestersonntag wird nach örtlichen Gesichtspunkten zu beurteilen und entsprechende Anträge werden daher in der Regel nur für einzelne Orte unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Bevölkerung und der Wünsche des Einzelhandels zu entscheiden sein. Ebenso bestehen keine Bedenken dagegen, daß in Gegenden, in denen der Sonntag vor Nikolaus (in diesem Jahre der 3. Dezember) eine besondere Bedeutung als Verkaufstag besitzt, auf Antrag ein Austausch eines der allgemein für den Verkauf frei zu gebenden Sonntage vor Weihnachten gegen diesen Sonntag stattfindet. Mehr als drei Verkaufssonntage dürfen im Dezember ohne meine vorherige Zustimmung, die g. F. jedoch nur aus besonderem Anlaß für einen einzelnen Ort erteilt werden würde, nicht freigegeben werden. Bei Anträgen auf Freigabe des Silvestersonntags oder des Sonntags vor Nikolaus ist darauf hinzuweisen, daß diesen Anträgen nur bei Verzicht auf einen der drei Verkaufssonntage vor Weihnachten entsprochen werden kann und im Falle der Genehmigung etwaige Beschwerden wegen abweichender Regelungen in benachbarten Orten unberücksichtigt bleiben müssen. Ich ersuche, dafür zu sorgen, daß die Verkaufssonntage im Dezember möglichst bald festgesetzt werden und mir bis zum 1. Februar 1934 zu berichten, ob und in welchem Umfange ein Verkauf am Silvestersonntag und am Sonntag vor Nikolaus zugelassen worden ist.

Vorschriftswidriges Befahren der Autostraße Köln–Bonn

In letzter Zeit ist wiederholt die Beobachtung gemacht worden, daß die Autostraße Köln—Bonn auch von hiesigen Kraftfahrern in vorschriftwidriger Weise befahren wird. Insbesondere wird Klage darüber geführt, daß Kraftfahrzeuge anstatt auf der rechten Seite der Fahrbahn dicht an der weißen Mittellinie entlang fahren. Schneller fahrende Fahrzeuge werden dadurch am Ueberholen gehindert oder gezwungen, beim Ueberholen über den mittleren Trennungsstrich hinaus zu fahren. Der entgegenkommende Verkehr wird dadurch stark gefährdet.

Die hiesigen Kraftwagenführer seien hiermit gewarnt, denn die zuständigen Behörden werden schärfstens durchgreifen.

Keine Mittwoch-Ausflugskarten nach größeren Orten

In Anpassung an die Ziele der nationalen Regierung hatte der Deutsche Industrie- und Handelstag der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft eine Entschließung übermittelt, wonach die versuchsweise Ausgabe der sogen. Mittwoch-Ausflugskarten zum Preise der Sonntagsrückfahrkarten für den Verkehr von kleineren nach größeren Orten unterbleiben möchte, weil hierdurch auch der ländliche Einzelhandel zum Vorteil der Warenhäuser und Kaufhäuser in den Großstädten geschädigt werde. Diese Entschließung hat, wie der Preußische Pressedienst der NSDAP. meldet, die Hauptverwaltung der Reichsbahn jetzt gebilligt und sich den Standpunkt des Industrie- und Handelstages zu eigen gemacht. Anträgen auf Ausgabe von ermäßigten Mittwochskarten von kleineren nach größeren Orten, insbesondere nach Großstädten, werden daher nicht mehr stattgegeben.

Kleine Nachrichten.

Barmen

b.— **Im hohen Alter.** Clemens Kaiser, Feuerstr. 10, feiert morgen seinen 85. Geburtstag. Er erfreut sich noch geistiger und körperlicher Frische. — Frau Witwe Karl Dunkel, Langerfeld, vollendet am 18. August ihr 88. Lebensjahr. Sie ist geistig noch recht rege.

b.— **Die Staatsregierung gratuliert.** Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Otto Jung und Frau Lydia, geb. Knüppel, in Barmen, Westkotterstraße 110, aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit am 17. 8. 1933 ein Glückwunschschreiben und Ehrengeschenk überreichen lassen.

b.— **Die Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz E. V., Langerfeld,** feiert am Sonntag dem 20. August im „Haus Philadelphia", Buschenburg, ihr Sommerfest. Konzert, Verlosung und Kinderbelustigung sollen dazu beitragen, mit den Rotkreuzlern zusammen ein echtes kameradschaftliches Familien- und Sommerfest zu feiern. Der Reinertrag ist für die Anschaffung von Verbandmaterialien bestimmt.

Oberbarmer Sängerhain. Am kommenden Sonntag, 20. August, begeht der Oberbarmer Sängerhain auf dem Vorplatz oder in sämtlichen Räumen der Barmer Stadthalle sein Sommerfest. Beginn 4 Uhr nachmittags. Es ist für Ueberraschungen aller Art gesorgt. Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle „Musikverein Marion" Barmen.

Elberfeld

e.— **Alte Elberfelder.** Joh. Pelz, Neue Friedrichstraße 16, feiert am Freitag 18. August seinen 80. Geburtstag. Er erfreut sich noch geistiger und körperlicher Frische.

e.— **Wohnungsdiebstahl.** Mittels Nachschlüssels gelangte ein unbekannter Dieb in die Wohnung einer Witwe in der Hindenburgstraße und entwendete Schmuckstücke und mehrere hundert Mark Bargeld.

Filmbühnen

Thalia-Theater, Elberfeld. Das am Freitag, 18. Aug., beginnende neue Programm bringt den außerordentlich erfolgreichen Tonfilm „Das Blaue vom Himmel" (Liebesbotschaft aus den Wolken) mit Maria Eggerth und Hermann Thimig in den Hauptrollen. Der Film — eine hübsche Liebesgeschichte — spielt zum Teil auf einer Station der Berliner Untergrundbahn. Umrahmt wird die Fülle reizender und komischer Szenen von mitreißenden Melodien. Zu den weiteren Mitwirkenden gehören Fritz Kampers, Ernst Verebes, Jacob Tiedtke und Margarete Kupfer. Der Variete-teil umfaßt 6 Zugnummern: das Tanzpaar Janina und Lasarow, die Taubendressur von M. und G. Gilberts, die 3 Mc. Nallys, jugendliche Meister der Equilibristik, Margitta Zonewa, die bulgarische Varietesängerin, Redlaw und Parlo in ihrer Szene „Er und der Matrose", J. und G. Watson, Komik und „Kunterbunt". Jugendliche haben Zutritt.

Modernes Theater, Elberfeld. Ein besonders wirksames Doppelprogramm bringt in dieser Woche das Moderne Theater. Annabella in „Ich liebe Dich" mit Albert Préjean, ein Film in deutscher Sprache. — Im zweiten Teil folgt „Mein Leopold, mein Sohn" mit bekannten und beliebten Darstellern, Gustav Fröhlich, Max Adalbert, Camilla Spira, Ida Wüst und Hermann Thimig. — Als besondere Ueberraschung wird der soeben eingetroffene NS.-Ton-Bildbericht Nr. 2 gezeigt, der u. a. die interessantesten Szenen bringt: Dollfuß spricht über den Nationalsozialismus, Kommunisten-Unruhen und Greuelhetze in Amerika, Polizei-Attacke auf die Wiener Bevölkerung. — Die neueste Ufa-Tonwoche bringt Aktuelles aus aller Welt.

Der Ufa-Palast Barmen zeigt von morgen, Freitag ab zwei große Filme. Magda Schneider, Willy Eichberger, Luise Ullrich, Paul Hörbiger und Olga Tschechowa in „Liebelei". Arthur Schnitzlers stimmungsvolles Stück hat im Tonfilm eine eindrucksvolle Wiederauferstehung gefunden. — Im zweiten Teil läuft ein Film von besonderer Eigenschaft. Annabella in „Marie." Annabella gestaltet in diesem Film das Mädchen und Mutterschicksal überzeugend und erschütternd. Die neueste Ufa-Tonwoche zeigt u. a. den gewaltigen Aufmarsch der SS-Gruppe Ost, die Leiden der Deutschrussen und den endgültigen Ufa-Tonbericht von der Heimkehr des Baldo-Geschwaders.

Capitol Elberfeld. Das neue Programm bietet einen besonders heiteren Film betitelt „Der Hellseher." Max Adalbert, der beliebte Filmkünstler, spielt in diesem Schwank eine Doppelrolle; er ist umgeben von einer Reihe erstklassiger Darsteller, von denen Johannes Riemann, Paul Hörbiger, Marianne Winkelstern, Trude Berliner genannt seien. Im zweiten Teil wird ein Kriminalfilm „Frauengefängnis" gezeigt, der eine überaus spannende Handlung aufweist. Dazu läuft ein buntes Beiprogramm mit der neuesten Tonwochenschau.

Odin-Palast Barmen. „Die Nacht im Forsthaus" (Der Fall Roberts), ein interessantes Filmwerk von Liebe, Leid, Waldeszauber und Sonnenschein, versetzt das Publikum des Odin-Palastes in Spannung. Camillar Spira, Hermann Speelmanns und Julius Falkenstein tragen die Hauptrollen. Im 2. Teil läuft die neue Tonfilm-Operette „Das Mädel von Havanna." In den Hauptrollen hört und sieht man den Bariton Lawrence Tibbett und die spanische Tänzerin Lupe Velez.

Union-Theater. Wieder stehen zwei Tonfilme auf dem Programm. Zuerst „Die blonde Christl", nach Ludwig Gangbofers „Der Geigenbauer von Mittenwald": dann eine humoristische Sache: „Mieter Schulze gegen alle". Ein Beiprogramm wird außerdem gezeigt.

Kirchliche Nachrichten

Synagogen-Gemeinde, Elberfeld. Freitag abend 7 Uhr: Ansprache. — Samstag morgen 9.30 Uhr.

Synagogen-Gemeinde, Barmen. Freitag abend 7 Uhr. — Samstag morgen 9.15 Uhr.

Cronenberg

Cronenberg wirbt

Vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Cronenberg wird uns geschrieben: Kennen Sie Wuppertal-Cronenberg? Es lohnt sich wirklich, diese Stadt mit den fünf Stranddädern (das sechste geht der Vollendung entgegen), alle eingebettet in prachtige Umgebung, aufzusuchen. Unser grüner, schattenspendender Wälderkranz ist ein unerschöpflicher Born für Ruhe- und Erholungsuchende, besonders in diesem leuchtenden Sommer. Das nahe Burgholz mit seinen weitfernen Höhen- und Schluchtenwegen ist das herrlichste Wandergebiet. Immer neue Bilder, kleine und große, nahe und ferne, entzücken das Auge. Und dann nach köstlicher Wanderung fröhliches Tummeln im erfrischenden Bergwasser unserer Stranddäder, mit anschließendem Luftbad auf geräumiger Liegewiese oder im Waldesschatten. Zahlreiche Wege führen zu altbekannten vorzüglichen Gaststätten.

Wer den Anstieg zu unseren Höhen (300 Meter) nicht liebt, hat ausreichend Gelegenheit, durch Reichs- und Straßenbahn zu uns zu kommen. Wir sind mit den Städten Elberfeld, Barmen, Remscheid und Solingen durch die Linien 10 und 12 der Barmer Bergbahn verbunden. Auch die Fahrten mit diesen Bahnen sind ein Genuß, denn sie bieten allenthalben schöne Ausblicke auf unsere herrliche Umgebung.

Die Bäder Neuenhof und Külloch liegen zehn Minuten von den Haltestellen Küllenbahnerweg und Hahnerberg, das Stranddad Dohr and der Straßenbahn Cronenfeld-Remscheid, Haltestelle Dohr oder Kleinenhammer, Hütterbusch zehn Minuten vom Rathaus zu Cronenberg und Kohlfurth nahe bei den Haltestellen Kohlfurtherbrücke und Schulkohlfurth.

An allen fünf Stranddädern führen Hauptwanderstrecken des Gebirgsvereins Bergisch Land vorbei. Neuenhof und Külloch liegen an × 34, Hütterbusch nahe an × 34, 31 und 3, Dohr nahe bei × 3 und Kohlfurth an × 28.

Für Daueraufenthalt und Wochenende ist unsere Stadt bestgeeignet. (Siehe Anzeige.)

Die kommende Luftschutz-Veranstaltung

Das „Bombendorf" im Stadion

Weitere Einzelheiten aus dem Programm

Das Stadiondorf wächst mit jedem Tage. Gestern brachten wir im Bilde einige Gerüstbauten und Häuser — — heute hat sich die Zahl schon beträchtlich vermehrt. Sie fordern in ihren frischen Farben geradezu auf, ihnen einen Besuch abzustatten. Aber natürlich ist alles nur auf Fernwirkung hin erbaut. Die Wände bestehen aus dünnen Holzbrettern, die regelmäßige Zwischenräume aufweisen. Hierüber ist Nessel gespannt, so daß sich eine glatte Wand ergibt, auf die geschickte Malerhände Hauswände zaubern. Die große Kirche mit dem 14 Meter hohen Kirchturm sieht schmuck aus, auch die Schule hat respektable Größe. Der Mittelpunkt des „Dorfes" oder „Industrievorortes" wird der gemütliche kleine Marktplatz werden, mit den Gemüseständen und allem, was eben zu einem richtigen deutschen Marktplatz gehört. Am Sonntag wird diese Stadt von friedliebenden deutschen Menschen bevölkert sein, über die plötzlich der Schrecken eines Fliegerangriffs hereinbricht.

SS.-Sturmbannführer Benn, der Leiter der Veranstaltung, hatte die Presse gestern zu einer Vorbesichtigung eingeladen. Er gab in kurzen Umrissen ein Bild von den umfangreichen Vorarbeiten. Es ist selbstverständlich, daß die Schutzmaßnahmen für die Zuschauer mit größter Gewissenhaftigkeit und Umsicht getroffen wurden. Wie schon gestern erwähnt, werden für die „Bombenabwürfe" Attrappen verwandt, jedoch ist für Auge und Ohr die Wirkung gleich dem Aufschlag eines Schusses aus einer 15 Zentimeter Langkanone, also wirklichkeitsgetreu, nur wird diese Wirkung durch Feuerwerkskörper erzielt, die in den Gebäuden eingebaut sind. Die SS. will eben mit dieser Veranstaltung, der ersten ihrer Art in Deutschland, der Bevölkerung die Gefahren eines Fliegerangriffs, aber auch die Abwehrmaßnahmen auf möglichst naturgetreue Art vor Augen führen.

Der bekannte Flieger, SS.-Sturmführer Sehlbach, kommt am Sonntagnachmittag mit zwei Begleitflugzeugen von Gelsenkirchen, überfliegt mehrere Male das Stadion und wirft Spreng-, Brand- und Giftgasbomben ab. Die Wirkung der einzelnen Bombenarten auf dem Boden ist genau zu beobachten. Der Entseuchungs- und Entgiftungstrupp der Technischen Nothilfe tritt bei Gasbomben in Tätigkeit, die Feuerwehr (Freiwillige Feuerwehr Sonnborn) wird genau zeigen, wie man sich bei den gefährlichen Brandbomben verhalten soll, Fliegeralarm und Entwarnungsdienst beweisen ihre Zuverlässigkeit, die Sanitätstrupps walten ihres Amtes, überhaupt werden alle Möglichkeiten erschöpft, den Zuschauern plastisch die Abwehrmaßnahmen zu zeigen.

Obering. Remy ist der pyrotechnische Leiter, der Luftschutzreferent Dr. Kühn (SS.) führt die Regie, während Studienrat Dr. Doll (SS.) in der Zeit des Anfluges der „feindlichen Flieger" einen erläuternden Vortrag hält. Für den Aufbau des Dorfes ist verantwortlich Zugführer Steinhausen vom Stahlhelm und der Pioniersturm der Schutzstaffel II/20 unter Leitung von Sturmführer Hirsch und Truppführer Nowak. Als Helfer stehen ihnen Wohlfahrtsarbeiter zur Verfügung, die mit wahrem Feuereifer bei der Arbeit sind. Den Entwurf zu dem schönen bergischen Dorf stammt von Stadtbaumeister Bange und Stadtbaumeister Klingler, die sich mit in den Dienst der guten Sache stellten.

Die Schutzstaffel II/20 veranstaltet diese Luftschutz-Demonstration gemeinsam mit der Wuppertaler Ortsgruppe des Luftschutzbundes, der am Sonntag im Stadion an vier Stellen Anmeldungen zum Beitritt entgegennehmen wird. Der Jahresbeitrag ist nicht hoch, er beträgt 1.50 Mark.

Umrahmt wird die Luftschutzübung von einigen sportlichen Darbietungen der SS.-Motorrad-Trupps und des SS.-Reitersturms. Die Fahrer des Motorradtrupps haben ihre Straßenmaschinen für die Bahnrennen etwas umgebaut und damit bei dem Training beachtliche Zeiten herausgefahren. Es wird in zwei Klassen gestartet. Den Siegern winken wertvolle Preise. Die technische Leitung hat hier W. Ehrlenbruch. Ein großes Feuerwerk wird die gesamte Veranstaltung beschließen.

Die Schutzstaffel II/20 hat schon wiederholt bei den letzten großen Veranstaltungen bewiesen, daß sie zu organisieren versteht. So darf man auch am kommenden Sonntag mit dem Bewußtsein ins Stadion gehen, daß nicht nur der Massenandrang spielend bewältigt wird, sondern auch ein bis ins Kleinste vorbereitetes Programm vor den Augen der Zuschauer abrollt. Da bisher schon fast 20 000 Karten verkauft sind, wird es ratsam sein, sich Karten im Vorverkauf zu beschaffen.

Postbeförderung mit Flugschiff Do X

Der mit dem Flugschiff Do X in Aussicht genommene Flug von Passau nach Budapest findet nicht statt. Die für diesen Flug aufgelieferten Postsendungen werden den Absendern zurückgegeben. Voraussichtlich am 26. August wird von Passau aus mit dem Flugschiff Do X ein Flug nach der Schweiz mit dem Ziel Altenrhein stattfinden, der zur Postbeförderung benutzt werden soll. Zugelassen sind gewöhnliche Briefe im Einzelgewicht bis 20 Gramm sowie Postkarten an Empfänger in beliebigen Bestimmungsorten. Gesamtgebühr für eine Postkarte 30 Pfg., für einen Brief bis 20 Gramm 50 Pfg. Die Sendungen sind unter Umschlag gegen die gewöhnliche Freigebühr an das Postamt Passau einzusenden und müssen dort bis zum 25. August 12 Uhr vorliegen. Aufschrift für diese Sammelsendungen „Sendungen für das Flugschiff Do X — Postamt Passau —". Die Postsendungen für das Flugschiff müssen den Leitvermerk tragen „Mit Flugschiff Do X", sie sind nicht mit dem Vermerk „Mit Luftpost" oder „Par avion" oder mit einem Luftpostklebezettel zu versehen. Das Postamt Passau wird die Sendungen mit einem Sonderstempel bedrucken, der den Wortlaut hat „Flugschiff Do X Passau — Schweiz 1933". Weitere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Vor dem Strafrichter

Vor lauter Gewissenhaftigkeit ließ er sich einsperren

Ein seltsamer Märtyrer der Gewissenhaftigkeit, der Schuhmachermeister Paul K. aus Elberfeld, wurde jetzt als Häftling dem Strafrichter vorgeführt der ihm wegen einer Pfandverschleppung den Prozeß zu machen hatte. K. erklärte dem Gericht auf die Frage, warum er in Haft sitze, daß er zur Erzwingung des Offenbarungseides eingesperrt worden sei, daß er den Eid aber keinesfalls leisten werde, weil er sich nicht in die Gefahr begeben wolle, versehentlich etwas Falsches zu beschwören. Diesem außerordentlich „vorsichtigen" Manne wurde nun von der Anklage vorgeworfen, er habe seine Wohnungseinrichtung kurz nach der Pfändung beiseite geschafft, um sie dem Zugriff des Gläubigers zu entziehen. Daß ihm eine derartige Schlechtigkeit nachgesagt wurde, konnte K. nicht verstehen; er war doch gar nicht dabei gewesen, als seine Frau auf einen Räumungsbefehl hin auszog, und wußte infolgedessen auch absolut nicht, wohin die Wohnungseinrichtung gekommen sein könne! Außerdem — und das konnte er an Hand von Verträgen beweisen — war er oder seine Frau ja überhaupt nicht Eigentümer der Sachen, sondern seine Tochter aus erster Ehe, die seit 20 Jahren in Barcelona wohnte. Daß er die Möbel vor der Abtretung an den Gläubiger einmal seinem Bruder übereignet hatte, sollte nicht gegen diese Eigentumsverhältnisse sprechen, denn hierbei hätte er mit der Zustimmung der Tochter rechnen dürfen, offenbar, weil die Sachen in dem Falle in der Familie geblieben wären. Was die Frau des Angeklagten bei ihrer uneidlichen Vernehmung auftischte, stempelte sie gewissermaßen zur „Mutter der Vorsicht"; sie erklärte nämlich, den Umzug habe ihr ein fremder Fuhrunternehmer, den sie auf der Straße aufgegriffen habe, besorgt, und wohin die Sachen gekommen wären, wollte sie nicht sagen, jedoch versichere sie, daß die Möbel inzwischen „von Fremden" schon wieder herausgeholt worden wären. Für soviel durchsichtige Vorsicht hatte das Gericht kein Verständnis; es stellte aber fest, daß K. — ganz gleich, ob die Möbel seiner Tochter gehörten und von seiner Frau beseitigt waren — sich des Pfandbruchs schuldig gemacht habe, und verurteilte ihn zu 50 RM. Geldstrafe.

Künftig „schwindelfrei"?

Seine meist gegen die Gesetzesdämme brandende Unternehmungslust brachte den 22jährigen „Kaufmann" Albert H. aus Elberfeld schon wieder einmal vor die Schranken des Gerichts. Hatte er früher als Pseudo-Referendar eine einzelne Frau um einen erheblichen Betrag geprellt, so sollte er diesmal als Sprachlehrer gleich drei Frauen um kleine Summen betrogen haben. Im Vorverfahren war ihm reichlich Gelegenheit gegeben worden, für seine Unschuldsbeteuerungen Unterlagen zu schaffen, aber fast alles, was er zu seiner Rechtfertigung vorgebracht hatte, waren haltlose Behauptungen oder aufgelegter Schwindel gewesen. Die Verhandlung ergab, daß er einer seiner Schülerinnen, einer Hausangestellten, für einen gar nicht geplanten Autobusausflug eines überhaupt nicht bestehenden „englischen Sprachklubs" 5 Reichsmark und für nicht nachweisbare Bemühungen um einen englischen Paß weiteres Geld abgenommen hatte, ferner, daß er einem zweiten weiblichen Wesen mit der Vorspiegelung, er werde ihr einen billigen Anzugstoff besorgen, ebenfalls 5 Reichsmark entlockt hatte. Der dritte Fall lief zu seinen Gunsten aus, da das hier in Frage kommende Mädchen sich nicht betrogen fühlte. Nach dem Strafantrage des Staatsanwalts, der ihn nicht mit Glacé-Handschuhen anfaßte, vergoß H. die ihm anscheinend für derartige Fälle immer zur Verfügung stehenden Krokodilstränen und gelobte zum soundsovielten Male, künftig nur noch auf erlaubten Wegen zu wandeln. Das „Heulen" machte auf das Gericht aber gar keinen Eindruck, denn es verurteilte den Leichtfuß trotz des nur geringen Schadens zu zwei Monaten Gefängnis.

Nicht als Lückenbüßer anerkannt

Dunkel war der Rede Sinn, mit der der 27jährige Einkassierer Helmut K. aus Barmen vor der Berufungsstrafkammer den Antrag begründete, das in erster Instanz gegen ihn ergangene Urteil — sechs Wochen Gefängnis wegen Unterschlagung — aufzuheben und ihn freizusprechen. Dunkel blieb nämlich, wohin die 1300 RM. gekommen waren, die er innerhalb eines Zeitraumes von drei Monaten für eine Ersatzkrankenkasse vereinnahmt hatte. Er behauptete, die zum Nachweis nötigen Unterlagen seien bei der Verwaltung beschlagnahmt worden und dann verschwunden, so daß es nicht an ihm liege, wenn der Verbleib des von ihm angeblich ordnungsmäßig behandelten Geldes sich nicht aufklären lasse; mit demselben Recht, mit dem man ihn beschuldige, könne man auch den verantwortlichen Leitern der Kasse den Vorwurf der Unterschlagung machen. Diese kühne Behauptung hatte aber weder Hand noch Fuß, denn erstens waren die Leiter der Kasse nicht, wie der Angeklagte, schon zweimal einschlägig vorbestraft und, zweitens wurde in der Beweisaufnahme festgestellt, daß die Kassenleitung ihre Schuldigkeit durchaus getan hatte. Da K. nicht einmal ein paar Duplikatsquittungen zur Hand hatte — sie wären verhältnismäßig leicht zu beschaffen gewesen —, blieb die Unterschlagung ganz und gar auf ihm hängen. Seine Berufung wurde kostenfällig verworfen.

Kapital- und Kleinrentner unter einheitlicher Führung

Berlin, 16. August. (Drahtb.) Die deutschen Kapital- und Kleinrentner sind unter eine einheitliche Führung gebracht worden. Die Verhandlungen, mit deren Führung der Reichstagsabg. Hans Wolkersdörfer (Berlin) beauftragt worden war, sind jetzt zum Abschluß gelangt. Es wird angeordnet, daß von sofort ab alle im Deutschen Reich vorhandenen Kapital- und Kleinrentnerverbände oder -vereine dem seitherigen Deutschen Rentnerbund e. V., jetzt Reichsbund der Deutschen Kapital- und Kleinrentner unterstellt sind. Dieser ist korporativ der Reichsführung der NS.-Volkswohlfahrt angegliedert.

Die Korruption bei der badischen Versicherungsanstalt für Gemeindebeamte

Verhaftete Bürgermeister

TU. **Karlsruhe, 15. Aug.** In der großen badischen Korruptionsaffäre bei der Badischen Versicherungsanstalt für Gemeindebeamte, über die wir bereits berichteten, werden jetzt die Namen von verhafteten Bürgermeistern bekannt. Es handelt sich um den Schwetzinger Bürgermeister Dr. Trautmann, den am schwersten beschuldigten Bürgermeister Meyer-Breisach, den früheren Bürgermeister Koch-Ladenburg, die Bürgermeister Menges-Gernsbach, Trunk-Walldorf und Reinle-Edingen.

Neuer Plan für die französischen Gläubiger russischer Vorkriegsanleihen

WTB. **Paris, 16. Aug.** Der „Matin" berichtet, daß die französische Regierung fest entschlossen sei, die Interessen der französischen Besitzer russischer Vorkriegsanleihen bei den französisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen energisch zu vertreten. Unter den vielen gegenwärtig von den zuständigen Stellen geprüften Plänen verdiene einer besondere Beachtung. Er sehe die Festsetzung der Gläubigeransprüche durch ein Schiedsgericht und die Schaffung eines internationalen Organismus nach Art des „Agrarfonds" zur Befriedigung der ungarischen Optanten vor. Dieser Fonds könnte zum größten Teil durch eine etwa zehnprozentige Abgabe auf den gesamten französisch-russischen Warenaustausch gebildet werden. Außerdem müßten die russischen Anliegestaaten Finnland, Rumänien und Polen, die von den zaristischen Anleihen mitprofitiert hätten, zur Beitragsleistung für diesen Fonds herangezogen werden.

Der „Matin" weist darauf hin, daß die französische Ausfuhr nach Rußland von gegenwärtig 80 auf 300 Millionen Frcs. gesteigert werden könnte, zumal russischerseits versichert werde, daß man entsprechend hohe Aufträge an Frankreich vergeben wolle. Die französische Einfuhr aus Rußland belaufe sich gegenwärtig auf über 400 Millionen Frcs. und könnte, namentlich für Petroleum, Holz und Anthrazit, eine beträchtliche Steigerung erfahren.

Gandhi „erhungerte" einen Erfolg

Er darf seine Propaganda fortsetzen

Bombay, 16. August. (Drahtb.) **Gandhi begann heute mittag einen neuen „Hungerstreik bis zum Tode", den er jedoch am Nachmittag wieder abbrach, da die indische Regierung seinen Forderungen entgegenkam.**

Gandhi hatte ein 24stündiges Ultimatum an die Regierung gestellt, daß er einen Hungerstreik eröffnen wolle, falls ihm die Fortsetzung seiner Propaganda für die Sache der indischen Parias nicht gestattet werde. Das Ultimatum lief am Mittwochmittag ab, und Gandhi teilte mit, daß er seinen Hungerstreik beginne. „Wenn ich mein Werk für die Parias nicht fortsetzen kann, so erklärte er, dann könnte ich ebensogut tot sein." Kurz darauf traf die Erlaubnis der Regierung ein, seine schriftliche Propaganda, die in der Hauptsache in dem Verfassen von Artikeln für indische Zeitungen besteht, unter gewissen Bedingungen fortsetzen zu dürfen. Gandhi nahm das Angebot an und brach den Hungerstreik ab.

Großfeuer durch Spielen mit Streichhölzern

24 Gehöfte niedergebrannt.

Warschau, 17. Aug. In einer Ortschaft unweit Praßnitz hat ein Großfeuer, das von Kindern beim Spielen mit Streichhölzern angelegt worden ist, 24 Gehöfte vollkommen eingeäschert.

Streik der amerikanischen Konfektionsarbeiter

Neuyork, 17. Aug. (Drahtb.) 60 000 organisierte Konfektionsarbeiter sind trotz dem vom Präsidenten Roosevelt erklärten Arbeitsfrieden in den Streik getreten. Das Ziel des Streiks ist die Abschaffung sogenannter Sweatshops („Schwitzläden"), d. h. des Hungerlohnes für Schwerstarbeit. Die amtlichen Stellen sympathisieren mit den Streikenden, da das Streikziel gleichbedeutend mit der von der Regierung angestrebten Kaufkrafterhöhung ist.

Wie aus Washington gemeldet wird, wird die staatliche Kreditorganisation für die Landwirtschaft der Vereinigten Staaten mit Zustimmung des Präsidenten Roosevelt weitere 200 Millionen Dollar Hilfsgelder bereitstellen.

Keine zwei Hauptfilme mehr im Kino

Wer Filme leihen und verleihen darf — Die erste Sitzung der Filmkammer

Die Filmkammer, in der die gesamte Filmwirtschaft nunmehr zusammengefaßt ist, hat, wie aus der Filmfachpresse ersichtlich wird, ihre erste konstituierende Sitzung abgehalten.

Unter den Beschlüssen dieser ersten Sitzung der Filmkammer interessieren besonders diejenigen, die die Filmlieferung und das Zweischlager-Programm betreffen. In Zukunft können nur diejenigen Kinos, die dem Reichsverband deutscher Lichtspieltheaterbesitzer oder dessen Unterverbänden angehören, Filme beziehen, und zwar wiederum nur von solchen Filmverleihern, die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der Filmverleiher sind.

Die von den meisten mittleren und kleineren Kinos in der letzten Zeit geübte Praxis, zwei Hauptfilme zu zeigen, statt eines Films mit Beiprogramm, hört endgültig am 15. September auf. In Zukunft wird es wieder in jedem Kino nur einen Großfilm und ein Beiprogramm geben. Alle Anträge auf Ausnahmebewilligung von dieser Regel wurden von der Filmkammer abgelehnt.

Blinde Künstler betrogen

Einträgliches Betrugsgeschäft Düsseldorfer Konzertunternehmer

Seit langen Jahren haben es Düsseldorfer Blindenkonzertunternehmer verstanden, breite Volksschichten in ganz Deutschland und blinde Künstler sowie die von ihnen geworbenen Kartenverkäufer in ganz grober und gemeiner Weise zu betrügen. Nach umfangreicher Ermittlungstätigkeit ist es den Beamten des Düsseldorfer Spezialbetrugskommissariats gelungen, wertvolles Beweismaterial in die Hände zu bekommen. Nach langwierigen Vernehmungen bequemten sich die inzwischen festgenommenen Betrüger zu Geständnissen. In ganz Deutschland wurden sogenannte Blindenkonzerte veranstaltet. Die auftretenden Künstler, ein bis zwei blinde Personen, waren für die Betrüger Mittel zum Zweck. Die Künstler erhielten jeweils nur 30 bis 40 RM. und den Löwenanteil, 600 bis 800 RM. pro Veranstaltung, steckten die Unternehmer in die eigene Tasche. Die mitgeführten Verkaufslisten wurden nebenher zu verbotenen Geldsammlungen benutzt. Unter der Angabe, daß etwas für die Blinden getan werden müsse, ließen sich die Leute bewegen, Geldbeträge für diesen guten Zweck zu zeichnen. Die gezeichneten Beträge wurden wiederum ausradiert und kleine Kartenpreise eingesetzt, damit bei einer eventuellen Revision durch die Steuerbehörde nicht etwa eine verbotene Sammlung festgestellt werden konnte. Einen Teil dieser Listen haben die Festgenommenen gleich vernichtet, um sie als späteres Beweismaterial unwirksam zu machen. Wie hoch die Einnahmen der Unternehmer durch die fortgesetzten Betrügereien waren, ist daran zu ersehen, daß ein Unternehmer eine schöne Villa, zwei Personenkraftwagen sein eigen nannte und sich zum Schluß noch ein gutgehendes Zigarrengeschäft kaufen konnte (!). Durch die großen Einnahmen waren die Täter auch in der Lage, sich Smokinganzüge im Werte von 375 RM. und Pelzmäntel für 1100 RM. anzuschaffen. Die Festgenommenen wurden vom Schnellrichter zu längeren Freiheits- und Ehrenstrafen verurteilt.

Geschichtskunde im nationalen Deutschland

Richtlinien des preußischen Kultusministeriums
Besondere Betonung des Rassenelements im Weltgeschehen

Berlin, 16. Aug. (Drahtber.) Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung veröffentlicht im Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen Richtlinien, die der Reichsminister des Innern für die Geschichtslehrbücher gestellt hat.

In diesen Richtlinien wird u. a. betont, daß die Vorgeschichte als Ausgangspunkt für die geschichtliche Entwicklung als hervorragende nationale Wissenschaft wie keine zweite geeignet ist, der herkömmlichen Unterschätzung der

Kulturhöhe unserer germanischen Vorfahren

entgegenzuwirken. Von der Vorzeit an bis in die Gegenwart ist die Bedeutung der Rasse gebührend zu berücksichtigen. Weiter soll der volksbürgerliche Gedanke eine starke Betonung erfahren, wobei angesichts der Tatsache, daß ein Drittel aller Deutschen außerhalb der Grenzen wohnt, das Schicksal dieser Stammesbrüder nicht übersehen werden darf. Den Geschichtsunterricht aller Stufen muß der heldische Gedanke, verbunden mit dem Führergedanken in seiner germanischen Ausprägung, durchziehen. Im einzelnen betonen die Richtlinien die Bedeutung der nordischen und fälischen Rasse, denn die Geschichte Nordeuropas ist das Werk nordrassischer Völker.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Geschichte Vorderasiens entscheidend beeinflußt ist von den ursprünglich nordrassischen Indern, Medern, Persern sowie den Hetitern. Der Schüler muß die Schicksale dieser Völker als die seiner eigenen Blutsverwandten erleben, wobei darauf hinzuweisen ist, daß diese Völker, nachdem sie in Indien und Persien Hochkulturen geschaffen hatten, unter der Uebermacht fremden Blutes anderer Rassen ihre Kraft verloren.

Auch hinsichtlich der griechischen Geschichte ist die Bedeutung der nordischen Griechen herauszuarbeiten, die als Eroberer die Herrenschicht des Landes bildeten. Der Kampf der Stände beruhte in Griechenland auf einem Gegensatz der Rassen. Auch hinsichtlich der Geschichte Italiens ist die Bedeutung der Rasse hervorzuheben, wobei der Kampf der Patrizier und Plebejer vorwiegend als ein Rassenkampf zu verstehen ist. Der nordische Bestandteil der Römer, so heißt es in den Richtlinien weiter, ist in unaufhörlichen Kriegen beinahe aufgerieben worden. Mit der germanischen Völkerwanderung ist dem in seinem Rassenmischmasch entarteten römischen Weltreich frisches nordisches Blut zugeführt worden.

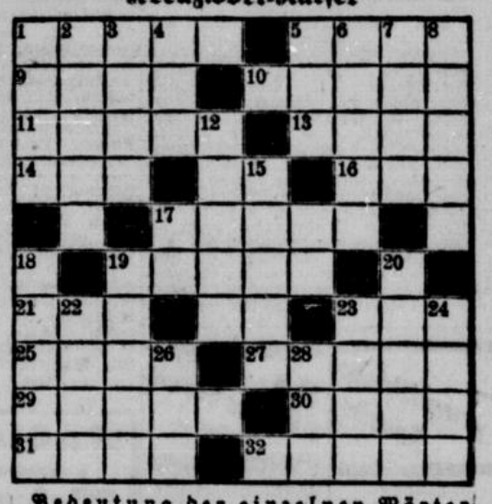
Die neue Kulturblüte des Mittelalters,

darauf weisen die Richtlinien hin, entfaltete sich nur in den Ländern, wo sich germanische Völker dauernd niederließen, aber nicht z. B. auf dem Balkan. Für die deutsche Geschichte legen die Richtlinien dann den größten Nachdruck auf die Wiedergewinnung der ostelbischen Gebiete im Mittelalter, wobei an die Zeit der Völkerwanderung anzuknüpfen ist, wo diese ostelbischen Gebiete bis über die Weichsel einst germanischer Volksboden waren. Mit der neueren Geschichte geht parallel die stärkere Entwicklung zum völkischen Staate, wobei sich aber auch immer wieder internationale Einflüsse geltend machen, denen gegenüber die Entwicklung des deutschen Nationalbewußtseins herauszuarbeiten ist. Die zunehmende Einsicht in diese Zusammenhänge in den stammverwandten germanischen Ländern läßt hoffen, daß die nordischen Völker sich als eine Schicksalsgemeinschaft fühlen müssen.

Das Hauptstück der Geschichtsbetrachtung sind dann die beiden letzten Jahrzehnte mit dem Weltkrieg, dem Versailler Diktat und dem ihm folgenden Zusammenbruch der liberalistisch-marxistischen Weltanschauung, wobei das beginnende Erwachen vom Ruhrkampf bis zum Tag von Potsdam eingehend zu behandeln ist.

Rätsel-Ecke

Kreuzwort-Rätsel



Bedeutung der einzelnen Wörter:

a) von links nach rechts: 1 indische Kaste, 5 Termin, 9 Stadt in Birkenfeld, 10 leichtes Fahrzeug, 11 öffnendes Zauberwort, 13 italienischer Maler, 14 Stimmlage, 16 Nebenfluß der Donau, 17 Stadt in der Mark, 19 kleines Raubtier, 21 Nebenfluß des Rheins, 23 Gotteshaus, 25 der Erde anvertrautes Gut, 27 Flachland, 29 griechische Insel, 30 Sinnesorgan, 31 Stadt in Algerien, 32 Verfasser;

b) von oben nach unten: 1 Stadt in Italien, 2 Figur aus der Fledermaus, 3 Aufenthalt, 4 weiblicher Vorname, 5 Herrschertitel, 6 weiblicher Vorname, 7 weiblicher Vorname, 8 Münchener Maler, 12 Nahrungsmittel, 15 Traggestell, 18 italienischer Klassiker, 19 Bühnenwerk, 20 afrikanischer Strom, 22 Schmuck des Menschen, 23 kleine Münze, 24 Gewässer, 26 Klang, 28 Tierwohnung.

*

Lösungen der Rätsel in der Samstag-Nummer.

*

Lösungen aus der Dienstag-Nummer

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1 da, 3 he!, 5 Dorf, 8 Most, 9 Udine, 10 Aga, 11 Gnu, 12 Amos, 13 Chor, 15 Seide, 17 Zelt, 18 Rest. — Senkrecht: 1 Dorn, 2 Ar, 4 Esel, 6 Flugpost, 7 Hai, 8 München, 10 Arm, 11 Udo, 12 Ader, 14 Rose, 16 in.

Bilderrätsel: Abenddämmerung.

Wetterbericht.

Donnerstag den 17. August 1933, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. redug.	Wind	Wetter	Temp. Cel.°
Borkum	757.6	WNW leicht	heiter	18
Hamburg	757.9	WSW schwach	heiter	15
Swinemünde	755.1	SW schwach	wolkig	18
Königsberg	753.0	SSW leicht	wolkig	21
Aachen	760.9	SW leicht	wolkig	16
Frankfurt-M.	759.2	W leise	fast bedeckt	20
Hannover	758.9	NW leise	wolkig	16
Berlin	757.5	still	bedeckt	18
Breslau	757.7	S leise	fast bedeckt	21
München	761.2	W schwach	Regen	18
Zugspitze *)	532.2	WSW frisch	wolkig	3
Brocken *)	673.2	NNW frisch	Regen	10
Kahler Asten	674.5	WNW schwach	Nebel	12
Ulissingen	758.9	SW mäßig	wolkig	16
Brüssel	760.1	SW schwach	heiter	14
London	759.5	SW schwach	wolkig	14
Yarmouth	758.0	WSW leicht	wolkig	13
Plymouth	759.5	S mäßig	Regen	16
Paris	762.5	still	fast bedeckt	16
Toulouse	763.1	WNW leicht	wolkig	21
Madrid	—	—	—	—
Zürich	762.4	SW leise	Regen	18
Genf	763.0	NNW leise	bedeckt	18
Lugano	761.4	NNO leise	wolkenlos	18
Genua	761.9	SW schwach	fast bedeckt	22
Rom	761.9	WSW leise	wolkig	23
Messina	761.6	NNW leicht	heiter	27
Wien	760.3	still	fast bedeckt	17
Budapest	760.0	NO leise	heiter	18
Warschau	757.8	SSO leise	heiter	21
Kopenhagen	755.4	W leicht	bedeckt	15
Stockholm	752.4	SO frisch	Regen	17
Haparanda	759.2	still	heiter	17

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abends	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.	756.2	756.5	758.7
Temperatur	18.4	18.0	15.3
Wind	S leicht	S leicht	W leicht
Wetter	bedeckt	Regen	bedeckt

Niederschlag der letzten 24 Stunden 18.4 mm
Höchste Temperatur gestern 21.7
Niedrigste Temperatur heute früh 12.0

Wetteraussichten bis Freitag:

Bei um Südwest schwankenden Winden starke Bewölkungszunahme und aufkommender Regen. Nach vorübergehender Erwärmung wieder leichter Temperaturrückgang.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Meist unbeständig bei vorwiegend westlichen Winden.

Stellen-Angebote

Sind Sie Verkäufer?
Wir suchen tatkräftige Herren, die intensives Arbeiten gewohnt sind, zum Vertrieb einer neuen, aber bereits erprobten Sache, die jede mittlere u. größere Firma kauft u. besitzen muß. Erfolg für unermüdliche Provisionstreffende sicher. Vorstellung erb. b. Meitke, W.-Elberf.-Sandtr. 13, werktags 19 Uhr. a121

Wir stellen sofort noch einige intellig. arbeitsfreudige d156
Frauen und Mädchen
nicht unter 18 Jahren, als Auslegerinnen ein. Meldg. erbeten v. 10—12 Uhr vorm. oder v. 3—5 Uhr nachm. Theodor Stein G. m. b. H., W.-Elberf., Bleichstr. 17, pt.

Wir suchen per 1. September 999
Lehrmädchen
mit Ia Schulbildung für Elberfeld u. Barmen. Nur schriftliche Angebote an:
Gebr. V. Lemgertz, G. m. b. H.,
Deutsches Mode-Kaufhaus,
W.-Barmen, Berlinerstraße 13/15

Tücht. Verkäuferin
f. d. Schuhbranche f. einige Monate zur Aush. ges. Ang. mit Bild u. Gehaltsanspruch u. B 301 an Exp. Barmen. 7294a

Tücht. Hausbäckerin
auf Großstück sofort ges. P. Jakusa E., Platenstr. 19. 17348

Hauspersonal
Jg. tücht. Mädchen, das zu Hause schlaf. kann, für klein. Geschäftshaush. p. sof. ges. Ang. u. B 302 Exp. Barmen. 7298d

Für gr. Geschäftshaushalt pers. 1334
Köchin
(Wirtschafterin) für sofort gesucht. Wilh. Huckenbeck, Großschlachter, Remscheid, Lennepersstraße 53.

Perf. Zweitmädchen z. 15.
ges. Angeb. u. 1462 an Fil. Solingen, Cronenbergerstr. 22.

Suche sof. tüchtiges
Mädchen
in all. Hausard. erfahren. Gute Zgn. erforderl. E., Königstr. 418, I. 17353

Tücht. Mädchen
sof. ges. Rest. Heinz, Volkhausen, Barm., Ziegelstr. 26. 7296a

Besseres zuverl. Mädchen
in Küche u. Hausard. erf., mit gut. Zeugn., z. 1. 9. ges. Frau Rechtsanwalt Steinert, W.-Elbf., Jägerhofstraße 52.

In all. Hausard. erf.
Mädchen
das etwas nähen u. bügeln kann, m. gut. Zgn., für gut bürgl. Haushalt zum 1. 9. gesucht. Ang. E 7133 an die Gschst. 17336

Suche z. 1. Sept. ein durchaus erf. evgl.
Mädchen
für K. Einsam.-Hs., nicht unt. 20 J. Gt. Zeugn. erf. Etwas Gartenarbeit erw. Angeb. an Frau W. Schmidt, Gevelsberg, Str. d. SA. 256. 157

Tüchtiges, zuverl., evang.
Mädchen
von auswärts, mit guten Zeugn., für alle Hausarbeiten (Kochen erw., nicht Bedingung) für 1. 9. ges. Angeb. E 7197 an Gschst.

Ordentl., saub. jung. **Mädchen**
von ausw. für kl. Haushalt sof. ges. Ang. B 3990 Barm.

Suche sof. ein evgl., sittsames, gewandt.
Mädchen
für alle Hausarb. u. z. Bedien. d. Gäste. Bei Famil.-Anschl. Kein Budikopf. Haushalt besteht a. 3 älteren Personen. Frau Gust. Knoche, Konditorei u. Café Burg a. d. Wupper, Oberburg.

Perfektes 17339
Mädchen
gesucht. Näh. Erdt., Gesundheitstr. 9, I.

Putzstelle 17362
1× wöchentlich ges. E., Kurfürstenstr. 27, pt.

Suche j. Mädchen f. Haush., mögl. vom Lande. Barm., ref. Kirchstraße 24.

Suche f. sof. fleiß.
ehrl. Mädchen.
Frau Westmeier, B., Fr.-Engelsplatz 5.

Stellen-Gesuche

Zuverlässiges ev.
Mädchen,
19 J. alt, welch in bess. Haushalt wäsch ist u. Kochkenntnisse besitzt, sucht passende Stell. zum 15. 9. od. 1. 10. Angebote unt. E 7090 an Gschst.

Gebild. alleinst. einf.
Fräulein (Waise),
pers. in allen Hausard., an saub. u. selbständ. Arb. gew., gestützt auf langj. gut. Zeugnis, sucht Stell. zum 1. 9. in gutem Hause, wo man ein ordentl. Fräulein zu schätzen weiß. Ang. u. R 559 Fil. Bm., Berlinerstraße 62.

Junge Beiköchin
f. pass. St. z. 1. 9. 33 od. später. Gute Zgn. vorh. Gasthof oder Restaurant bevorz. Ang. nebst Bedingg. an Wilmar Düvelo, Zentralhotel, Solingen-Ohligs. e351

24j. Mädchen,
treu u. ehrl., in all. Hausard. erf., sucht Stelle z. 15. 9. oder später in Privathsh. nach dem Rheinld. Zuschr. an Toni Reuter, Arnsbergerstr., Erfurterstraße Nr. 22, II., r. erb. d1421

Wwe. f. Stelle zum Putzen. Ang. unter B 4001 Barmen.

Geb. Mädch., 23 J.,
von ausw., in allen Arb. erf., Stelle a. Stütze im Hausb. od. Geschäftshaus. Ang. unter S 81 an H. Häcker, Wermelskirchen. e351

Fleiß., saub. d1418
Mädchen
von ausw., 19 J., f. Kinderlieb., sucht Stell. i. Hausb. z. 1. oder 15. 9., am l. in Elb., wenn mögl. m. Fam.-Anschl. Gute Zgn. v. Ang. E 1661 Gschst.

20j. Mädchen
sucht Stelle i. Hsh. (am liebst. zu Kindern). Gute Zeugn. vorh. Angeb. unter V 101 an die Fil. Vohwinkel.

Ordtl. Mädel, 21 J., f. St. i. Hsh. z. 1. 9. 33. K. a. z. Schlaf. Ang. E 7209 Gst.

Ja. saub. Frau f. Putzstelle f. morgs. Ang. B 4005 Bm.

In all. häusl. Arb. erf. **Mädchen** f. wegs. Sterbef. Stell. Beste Zeugn. u. Empfehlg. Ang. E 7301 Gst.

Arbeits-Gesuche

22 M. 50
Hab. Sie Stoff? Anzug n. Ihrem Maß, m. Stg. auf Fahrbar gearbeitet, 2× Probe. Ang. E 7072891, v1267

Anzug Mk. 25.—, ausgl., gar. Ia Sitz, nur gute Zut. Ganz aufKammelhaar. Bosh, E., Döppersberg 13.

Erstkl. Schneiderin f. Kund. auf d. Hse. Tag 4.50 Geschmackv. Arb., tadellos. Sitz garantiert. Anruf Nr. 207 46.

Schneiderin sucht n. Kundsch. Tag 3 Mk. Ang. E 7182 Gst.

Ordentl. Frau sucht Arbeit, gleich welche. Ang. E 7212 Gst.

Decke streichen u. tapezieren. Zimmer 7 Mk. Fachm. Ang. E 7213 Gst.

Keine Schwarzarbeit! Selbst. Anstreicher empf. sich Innen- u. Außenanstr. b. Zim.-tapez. Decke 7 Mk. Ang. E 7261 Gst.

Achtung! Hausbes.! Anstr. empf. s. Haus-Anstr., einmal Oel-, zweimal rein Weiß, am 70 Pfg., keine Schwarzarbeit. Ang. E 7200 Gst.

Teilhaber Vertreter

Stiller Teilhaber
mit 2—3000 Mk. ges. Rentabl. Unternehm. Ang. E 7295 Gst.

Amtliche Bekanntmachungen

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Inhaber der Firma Rudolf Ischebeck, Metallschraubenfabrik und Fassondreherei zu W.-Oberbarmen, Rauentalerstraße: 1. Wwe. Rudolf Ischebeck, Adele geb. Rüggeberg, Voerde i. Westf., in fortgesetzter Westfälischer Gütergemeinschaft mit ihrer Tochter, Ehefrau Walter Potzwinkel, Luise Elisabeth geb. Ischebeck, Berlin W. 10, Bendlerstraße 36; 2. Kaufmann Rudolf Ischebeck, W.-Oberbarmen, Rauentalerstr. 36, wird Schlußtermin gemäß § 86 K.-O. und Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf den 16. September 1933, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Sedanstraße, Zimmer Nr. 15, bestimmt. 373/34b

Amtsgericht Wuppertal-Barmen.

Grundstücks-Markt

Grundstück, 3stöck. Gebäude, sch. Garten in Ronsdf., Kurfürstenst., durchg. Barmerst. (3 Z., fr.) Ang. B 3988 Bm.†

Kleines Geschäftshaus Barmen, Mittelstr., prsw. zu verk. Ang. B 3997 Bm. 7287a

Wohnhaus mit Laden, allerbest. Zustd., m. Milchgeschäft, 200 Qt., prima Lage, krankh. zu v. Ang. 12 000. Selbstfl. m. Kapit.-R. erb. Ausk. Ang. E 7342 Gft. f7352

Gesuche

Ein- od. Zweif.-Haus zu kaufen gesucht. Genaue Ang. unter E 7259 an Gschft. *

Musik-Instrumente

Klavier zu vk. od. g. Motorrad m. Bw. z. vert. Karl Wilms, Wermelskirchen. e351

Feurich-Piano, herrlich. Ton, kaum gespielt, schwz. pol., billig an Priv. abz. Ang. unter E 1664 an die Gschft. e37

Klavier, erstkl., a. Privat, f. d. Ang. E 7184 Gft. *

Br. Accordeon z. vk. E.-Bandst. 30, II. *

Automarkt

Vor Kauf gebrauchter Liefer- und Personen-Kraftwagen besuchen Sie die

Bergische Auto-Börse

W.-Barmen, Leimbacherstr. 87, Tel. 546 12. 384b

Billig und gut

4 PS Opel-Lim. 450.-
4 PS Opel-Lim. 790.-
3 PS Dixi-Lim. 440.-

Ahlborn & Meyers G. m. b. H.

OPEL-Automobile

W.-E., Königstr. 139 Tel. 363 51/52. h117

3/16 Hansmag. Cabriolet zu verk. Bm., Bockefstr. 28 (Bebelstraße). †

4/23 Hansmag Limousine wenig benutzt, mit Ia Lederpolsterung, umständeh. prsw. zu verk. Ang. E 2677 an die Gschft. b340

1 Liter OPEL Kabriolett, 2—Sitz., absolut neuwertig, verk. f. 900.—: h8

AUTO-BREHME W.-E., Herzogstr. 33

4/14 PS. Opel, 4-Sitz., für 80 Mk. Hugo Simon, Elbf., Ernstst. 36, T. 31532.*

Fahrzeuge

H.-Fahrrad bill. E., Hermannstr. 43, II*

Gebr. Kinderwagen u. Klappwag. sowie Knabe-E.-Hochrad. 90 pf633

B.a.tiefs. Kinderw. f. bill. Sturm, E., Grünewalddg. 39, I. *

Maschinen

Bersfd. Singer-Nähmasch., w. neu. Näh. Gschft. f145 f7338

Möbelmarkt

Mittgr. Geldschrk. d. Ang. E 7091 Gft. *

Speisezimmer echt Eiche, gebr., bill. abz. **Möbelhaus Pasche** W.-Elberf., Königstr. 55—57. g333

Weg. Umz. g. erb. Kücheneinricht., Kohlenherd und neue Schneidernähmasch. prsw. Lindenau, E., A.-Hitlerst. 121a. *

Kl. Eß-Wohnzim. echt Nußbaum, mit Tisch und Stühlen, sehr billig. **Möbelhaus Pasche** W.-Elberfeld, Königstr. 55—57. g333

Wegzugshalb. neue Schleiflackküche aus Privathd. bill. zu vk. Besichtigung nur Frekl. v. 3—7U. B., Hohnerstr. 8, III. *

Zurückgesetzte Küche f233 sehr billig abzugeb. **Möbel-Nacht,** E., Neue Fuhrstr. 19 (am Schwebebahnhof Döppersberg).

Natürl. Küche, kpl., Zahl.-Erleicht., zu v. Mdhdl. Barm., Gewerbeschulstr. 3. †

Gebr. kompl. Küche m. Eisschrk., Wrg.-, Waschm. u. Wäschemang., Gasheizof. b. E., Brillerst. 13, I.*

Kpl. Schlafzim. mit Rohh.-Matr. zu vk. E. A.-Hitlerst. 148. *

Eine schöne 1½schl. Bettst. mit Aufl.-Matr. b. Emmert, E., Bachstr. 27, II. *

Kleiderschrank, eiche, Kleiderschrank, weiß, Kleiderschrank, nußb. sehr preisw. zu vk. Möbelh. Höfer, E., H.-Göringstr. 20. b294

Mod. Waschks. m. Sp. b. E., Schreinerst. 24*

* **Plüschsofa** 20 Mk. Zu erst. Bes. Elb., Deweerthstr. 16. *

Gbr. Ledersof., Chaisl. b. Franzenst. 14a, Polst.

Div. Tische, a. f. gr. Lagertische, Doppel-Schrbt. u. Schrb.-Pult billig. Hesselberger u. Herz, E., Hofaue 46, vormitt. 8.30—13 Uhr. *

Roßh.-Klub-Sofa 33.- E., Eichenstr. 31, II*

Prachtv. Couch sof. 20 E., Felsenst. 1, pt. Mk *

Gr. Trum.-Spg. m. St. E., A.-Hitlerst. 128. *

G. erh. wß. Herd b. E., Wall 37, II. *

Kombiniert. tiefgek. Küchenherd (Küppersbusch) für Gas u. Kohle, mit Aufsatz, sow. Staubsauger, Marke Orion, 110 V., sof. billig zu verk. Elbf., Kaiser-Wilhelm-Allee Nr. 31 (am Zoo). f7351

Verschiedene Verkäufe

† **Schaufensterkasten,** Eiche, m. Spiegel, **Warenschrank,** Eiche, **Glasschiebet.,** **Theke** m. Kasse, Eiche, Glasaufsatz, **2D.-Friseurtoilett., kompl.,** 1 **Junker-Warmwass.-Autom.,** 201, prw. B., Schellenbeckerst. 72, p.

Achtung! 1 Schankbüfett, 8 Rolladen versch. Größen, wie neu, versch. Doppelsofa sowie einz. Sachen-Türen, Fenster mit Spiegelglas u. Bleiverglas., 1 Gleichstr.-Ventilator an kurz entschl. Käufer bill. zu vk. Rest. Deutsch Eck, B., Werther st. 79 7295a

Radio- Fachgeschäft **Wesers** Barmen, Wertherstr. 97 liefert zu billigsten Preisen auf bequem. Ratenzahlung. Nur Markenware! Vorführung in Ihrer Wohnung bereitwilligst. — Rufen Sie an: 596 29 und Sie erhalten sofort Vertreter-Besuch. 315b

Schreibzeuggarnitur, ital. Marm., w. neu, Lederjacke, Lederhose, Ledergamasch., Radiogarn., besteh. aus gr. Flächenlautspr., dyn. 3-Röhrenamp., elektr. Tonabnehm., e. Anzahl Bücher bill. zu vk. W.-E., Schwanenstr. 24, I. v. morg. 9½—12½, nachmitt. 16—18 Uhr. Händler verbeten. f7344

Friseur Toilette, Zeitl., bill. verk. E., Kipdorf 30*

Ia Autogarage (Wellblech, inn. gute Holzverkleid.), Doppeltor, Innenraum 6×3½×2.70, zu verk. Münker & Co., Langenberg, Rhld. Anruf: 711. f156

E., Neumarkt 20, II: Email. Waschkessel u Einmachtöpfe b. *

Kd.-Bettch., Klappw., Stbld. u. Krk.-St. f. d. B., Meyerstr. 33, II. †

Kaufgesuche

Alleinst. Dame, 36 J., evgl., kaufm. geb., wünscht sich selbst. zu mach. d. Uebernahme **existenzf. Geschäftes,** gleich w. Branche, mögl. mit 3-Zimm.-Wohng. (auch gutg. Filiale). Ersparn. vh. Einheirat nicht ausgeschl. Ang. E 1663 an die Gschft. b1419

Bandstuhl 4- oder mehrspulig, mind. 9 cm Sprg., zu kaufen ges. Angebote unt. B 3977 Gft. Barmen. 7254a

Gebr. Polterbock Spitzenhöhe 500 mm, zu kauf. ges. Ang. E 1692 Gschft. f1063

Bandsätze zu kf. ges. Gefl. Preisangeb. u. E 1660 Gft. b1420

„Rotary" Spielautomaten od. ähnl. Fabrikate sof. zu kaufen ges. Ang. unter G 790 a. FR. Gevelsberg. f57

Dam.-Rad bill. ges. Ang. E 7097 Gft. *

Bade-Einrichtung zu kauf. ges. Preis-Ang. B 3989 Bm.†

Kl. Spülstein ges. † B., Heckinghoferst. 110, p.

Pferd und Plateauwagen in bestem Zustand zu kaufen ges. Ang. unter 8182 an Reklame-Foerster, Düsseldorf, Postfach.

Jg. Rattenfänger (Schnauzer) zu kauf. ges. Ang. B 300 an Gft. Barmen. 7288a

Autodienst

T. 555 38 Eiltransp. T. 552 42 Umzüge b.

Eleg. 6-Sitz., km 15 Pf. Std. 2.50. Ruf 52198. 909b

53436 Priv.-Lim. billigst. 928b

Umzüge, Transporte, 2½ To. Tel. 55933. 949b

34219 Limousine, eleg. Wagen 1566

Eleg. 6-S.-Lim., Km. 15, Std. 2.50. T. 59244 943b

57626 eleg. Privatw. sehr billig.

Eleg. 5-S.-Lim., Km. 15, Std. 2.50. T. 61933. 942b

25879 Wagen f. 1000 Selbstfahrer

33222 Eleg. Adler-Lim. billig. 1331

Selbstfahrer a. m. Fabr. Tel. 200 88

Zum tägl. Abholdienst in ganz Wuppertal 1—2 Schnellastwagen mit Lagergelegenheit von größerem Sped.-Unternehmen ges. * Ang. E 7094 Gschft.

Selbstfahrer * 366 62. Auch 6-Sitzer

Billige Autobusfahrt Sonntag 20. Aug., morg. 6½ Uhr, ins Oberberg., Wipperf., Marienheide, Wiedh., Nümbr. usw. Noch einige Plätze fr. Näh. E., Schreinerstr. 7. *

Vermischte Anzeigen

Möhnesee M. f. H. † Viele Grüße u. recht gute Besserung. M.

Wer tauscht Fön 220 V. geg. neuw. Fön 110 V.? Frau C. Bergmann, Humboldtst. 33

Unterricht

Wer erteilt in Abd.-Stunden gründlichen Nähunterricht? Ang. E 7208 Geschft. g549

Geldmarkt

Ca. 12 000 Mk. als 1. Hypothek ges.* Ang. E 7257 Gschft.

***Mk. 1000 aus Privathand ges. Sicherheit gesucht.** Angeb. E 7256 an Geschft.

Angest. in fest. Stell. sucht 100 Mk. zu l.* Rückz. m. bod. Zins. A. H517 Frl. E. Mirkel

Ca. 200 000 Mk. prima Möbel-Außenstände (im Ruhrgebiet) weg. besond. Umstände billig gegen bar zu verkaufen. Eilangeb. unter E 7309 an die Geschäftsstelle. *

Mit Hilfe einer fortlaufenden Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal erzielen Sie **größten Absatz!**

Vermietungen

Für Garten-Liebhaber! 1. Etage, 4 R., 1 Mans., Zentralhz. u. gr. Garten zum 1. Okt. an nur ruh. Mieter zu vm. Barm.-Wichl., Westfstr. 19. 7257a

4—5 Praxisräume mit Zentralhz. für **Arzt od. Rechtsanwalt** in günstigster Lage von B.-Wichlinghausen z. 1. 10. zu vm. Näh. Tel. 222 76. 7266a

Ladenlokal m. Wohn. Nähe Bachstr., in d. seit ca. 10 J. ein gutgeh. Friseurgesch. betrieben wird, zu v. R. E., Gstlt. 21, I.*

Metzgerlokal Wurstküche m. Masch. sof. od. spät. Ang. u. B 4084 Barmen †

5-Z.-Wohn., schöne, abg. 1. Etg., freie Lage, Veranda, Elektr., in gut. Hse., E., Flußstl. 7 (Nh. Mirker Bhf.), p. 1. 10. zu verm. Bes. dortl. Näh. E., Platenstraße 34, Büro pt. od. Tel. 24758. f7340

* **Sch. geräum. abg. 2. Et. 5 Zimmer p. sof. od. spät. zu vm. E., Bahnhofstr. 68.**

Mittelp. schöne Wohn. 5 Zimm. u. Bad Miete 90.— Zentralheizung, Barm., Gemarkerstr. 16. 7292a

Abg. 2. Etg., 5 Z. mit Veranda, in ruh. Hause zu vm. Nähe Oberrealschule Nord. Neu renov. Ang. E 7253 Gst. *

4-Z.-Wohn., Mans. in H. Ober-Bm., Remscheiderstr. 17, Miete 33,10 Mk., sof. zu verm. Näh. dortselbst od. Nr. 19 bei Spieker. f7340

Prachtv. 1. Etg. 5 Z., Wohn. od. Büro frei. Tel. 62261. †

Abg. 1. Et., 4—5 Z., N. Friedrich-Humboldtstr., per sofort oder später zu vm. Näh. Hilfebrand, E., Düppelerstr. 20. *

Wohng. 4 Zimm. im Hinterhaus für 35.— zu v. Näh. B., Loherstr. 30. 7290a

3. Etg., 4 Z., El., 42. E., A.-Hitlerst. 128. *

4 Z., 1. Etg., el. L. Bel. 19—20 Uhr. E., Wiesenst. 29, pt., r. *

3 Zim., 2. Etage u. 2 ausgeb. Mans. Otto Thielenhaus. B., Farbmühlenst. 9. †

Schöne 3 u. 4 Zimmer 7293a in B., Schimmelsburg, zu vm. Näh. B., Mathildenstr. 59

Sonn. 3-Z.-W. 2. Et. i. rb. Hse. an ruh. Mie. zu v. Sonnenschein, E., Schreinerstr. 7. *

3 schöne Part.-Z. sof. für 32.60 Mk. Gb., Schleswigerstr. 67, r. 1303

Sch., abg. 3-Z.-W. per 1. Sept. zu vm. Näher. bei Steeger, E., Wirkerstr. 4. *

2×3 Zimmer Harmoniestr. zu v. Näh. E., Hofkamp 38, II. Ei., links. *

3-Z.-W. 2. Et., 2 Tpa. E., Neuenteich 41. *

Geräumige, sonnige 2-3.-Wohnung zu v. Näh. B., Sohl, B., Emmastr. 33. 7289a

Mietgesuche

Ladenlokal † in Verkehrslage, mit 2-3.-Wohn. f. D.- u. H.-Frl. Ang. m. Ausk. Mietpr. B3998 Barm.

* **Abg. 1. Et. 5 Z.,** mögl. Talf., in g. H. gl. Prs.-A. E 7300 Gst.

Arzt sucht g467 **4—5 Räume** i. Mittelp., d. Stadt Elbf. Ang. E 7323 an die Geschäftsst.

Ges. bess. 4-Z.-Wohn. Küche, Bad, Mansd. z. 1. Okt., mögl. Zoovierteł. Ang. S 5 an Filiale Sonnborn. *

*3—4 Z. m. Mans. 1. 9. ges. Mittelp.-Südst. bv. Prs.-A. E 7095 Gst.

3—4 Z., abg., auch ausg. Mans., sof. i. B. ges. Ang. B 3993 Bm.†

Beamt. f. z. 1. 10. fonn. 3-Zim.-Woh., mögl. mit Ver., el. L. Pr.-Ang. E 7207 Gst. *

***Sonn. 3-Z.-Wohn.,** mögl. m. Bad u. Ver., 1. 9. od. später ges. Ang. E 2676 Gschst.

***Abgeschloss., ruhige 3-Zimmer-Wohnung** zum 1. 10. ges. Ang. E 7183 an Geschst. *

Suche z. 1. 10. abg. 3-Zimmer-Wohnung. Bevorz. wird Süd- o. Oststadt. Sich. Mietz. Ang. mit Preisang. E 7211 an Geschst. *

3 Z. u. Kü. o. Zub. ges. Ang. u. B 4083 Barmen †

Suche schöne 3-Z.-W. Nähe Brettestr. Pr.-Ang. E 7181 Gst. *

Hammerstein.

Brautpaar sucht sch. 2-Zimmer-Wohnung. Angeb. m. Pr. unt. E 7135 Geschst. f7343

Aelt. Ehep. (2 Zahl.) s. 2 gr. od. 3 kl. Z., Mittelp., mgl. Abg. Pr.-Ang. B. 996 B. †

Alls. ält. Dame s. 2-Z.-Wohnung mit El., Nh. Sedanstraße. Mohr, Bm., Heckinghauserst. 47. †

2 Zimmer, Küche, Bad, v. berufst. Dame ges. Pr.-Ang. u. G 221 Fil. E., Burgstr. 7. *

Jg. Brautpaar sucht 2 Zimm. West- oder Südwestst., s. Mietz. Ang. E 7214 Gst. *

2-Z.-Wohn., mgl. Nh. Landgericht v. ruh. Mieter (3 P.), z. 1. Sept. zu m. ges. Ang. E 7125 Gst. f7347

Suche sch. grß. 2 Z. N. Breite- u. Ernststr. Ang. E 7093 Gst. *

2 Mansdz. i. Mittw. b. St. ges. Ang. S 2 Fil. Sonnborn.)*

1 leeres Zimmer Südstadt sof. ges. Ang. E 7098 Gst. *

Leeres Z. in U.-B. ges. Ang. u. 129 Fil U.-B., A.-Hitlerst. 268*

Garage für Vers.-W. Nähe Sandhof ges.* Ang. E 7210 Gst.

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Aue 17, I: Gut m. Z. m. od. oh. Pf. v1287

Bankstr. 4, Schäfer: Schön möbl. Z. v1200

Baustr. 34, I: Schön. Z. an 2 Pers. a 3.50*

***Ernststr. 17,** Pfannkuchen: Gut möbl. Z. v1151

* **Erholungstr. 3:** Gut möbl. Pt.-Z. sof.

Friedrichstr. 12, I.: Möbl. Mansdz. v1060

Gartenst. 16: Gr. m. Partz., sep., sof. *

W.-Hanemannst. 59, II Schön möbl. Zim. *

Hochstr. 67, I: Frdl. möbl. Z., elektr. L.*

Island 6, III: Gut m. Z., el. L. f. anst. H. v1254

Kampstr. 10, II: Sonn. Mansz. möbl. v1268

Kampstr. 23a, I: Gut m. Z. u. Mans. bill. *

***Kipdorf 7, II:** Einf. mb. Z. a. ja. Ehp. m. Ka.

Kipdorf 24: Schön möbl. Z. m. od. oh. Pf. v1290

Ludwigstr. 83, 1. Et.: M.-Z., Kochg., fl. W. v1219

Mathildenst. 2: Bill. Schlfst. m. el. L. u. Kchg. v1289

Obergrünewst. 15, II: Schön m. Z., fließ. W. v1243

***Ottenbruchерstr. 39:** Zim. a. berufst. H. o. D.

Paradestr. 8: Frdl. m. Z. mit el. L. u. Kochgelegh. bill. f7354

***Poststr. 19, II:** Gut möbl. Zimmer zu v.

Schlössersgasse 4, I: Gut m. Z. sof., sep. Eg. v1209

Schwanenst. 19a: M. Z. b. Hartmann sch. v1292

Seilerstr. 17, II: Z. m. Mi., 1 o. 2 P.*

* **Wolkenburgstr. 4:** Möbl. Z. m. Kochg. u. Gl.

Woltenburgst. 50: M. Z., 2 Bett., Kocha. 1280

Wülfingstr. 28, II: Gr. möbl. Z., el. L. Kuhn v1291

Barmen:

Ja. m. Z. a. ber. H. o. D. B., Artermarkt 35/37, III

B., Bredderst. 79, III, l.: G. m. Z. m. el. L. †

A.-Hitlerst. 391, pt.: Sch. m. sep. Zim., fließ. W., Z.-Heiz., Kochgas preisw. *

Heckinghauserstr. 58, II (Werbehdr.) sep. Z. †

B., Höhnerst. 7, II: M. Z., evtl. m. Pens. 14b

Gesuche

Möbl. Zimmer ges. Woche 3—4 Mk. Ang. E 7258 an Geschst. *

Jg. Mann s. 1—2 möbl. Z., ruh. Lage, mgl. Bad u. Zirhz. Ang. B 4081 Bm.†

1—2 gut. möbl. Z. m. Klav. v. Dame ges.† Prs.-A. B 4085 Barm.

Gut möbl. Zim. Nähe Anlagen m. Bad u. el. L. sofort ges. Preisang. B 3992 a. Gst. Barmen. 7297a

Frdl. möbl. Schlafs. Nh. Oberwallstr. v. Kaufmann gesucht. Eil-Ang. W 691 Fil. Bm., Westfstr. 2. †

Berufst. Dame s. sof. **gut möbl. Zim.,** mögl. mit Bad, fl. Wass., Nähe Wallst. Ang. E 7302 Gst. *

†Kinderlos. Ehep. s. 1—2 m. Z. m. Kochg. Ang. B 4008 Barm.

Wohn- und Schlafzimmer, eleg. möbl., mögl. Bad, Tel., Nähe Stadttheater Barmen od. südl. Stadtviertel ges. Angeb. mit Preis B 3991 Gst. Barmen. †

Verloren - Gefunden

Portemonnaie mit Inh. Fernspr.-Zeitel Zietenpost v. Erw.-sof. lieg. ges. Wbdr. g. Bel. Nh. W. Müller, E., Heubruch 3. f7341

Jagdhund (Pudelpointer) entl. Wiederbrg. Bel. Vor Ankauf wird gew. Fritz Haus-Bohnen, Hahnerberg. f108

UFA PALAST

Programm vom 18.—24. August

Arthur Schnitzlers stimmungsvolle „Liebelei" hat im Tonfilm eine glorreiche Wiederauferstehung gefunden. Wir zeigen morgen — Freitag:

MAGDA SCHNEIDER als Christine

WILLI EICHBERGER als Theo

Luise Ullrich - Paul Hörbiger Olga Tschechowa in



Liebelei

Der Film der großen Leidenschaft. Ein lyrisch-dramatisches Kunstwerk von ergreifender Wirkung

Dazu ein 2. Großfilm von besonderer Qualität

Annabella in

Marie

. . aus moralischen Gründen entlassen . !

Annabella gestaltet das Mädchen- und Mutterschicksal in diesem Filmwerk überzeugend und erschütternd u. macht dasselbe zu einem Erlebnis

In der Ufa-Tonwoche

u. a. Aufmarsch der S. S. Gruppe Ost
Die Leiden der Deutsch-Russen
Heimkehr der Baibo-Geschwader!

Anfangszeiten 3.00 6.00 7.45 Uhr

g241

MODERNES Theater ELBERFELD

Ein Großfilm, der alle Erwartungen übertreffen und der über alle Maßen begeistern wird, erlebt morgen Freitag seine Erstaufführung!

Annabella



Ich liebe Dich

mit dem berühmten Schauspieler **Albert Préjean,** bekannt aus dem erfolgreichen Tonfilm: „Unter den Dächern von Paris". — Ein herrlicher Film in deutscher Sprache — etwas **unerhört Beglückendes** dank dem Wunder Annabella.

Im II. Teil:

Gustav Fröhlich, Max Adalbert, Camilla Spira, Ida Wüst, Hermann Thimig

In:

Mein Leopold, mein Sohn . .

Einer der besten Filme der letzten Spielzeit, nach dem weltkannten Volksstück von Adolphe L'Arronge.

Außerdem der soeben eingetroffene:

N. S. Ton-Bildbericht Nr. 2

Dollfuß spricht über den Nationalsozialismus. Kommunistenunruh. u. Greuelhetze in Amerika. Polizeiattacken auf die Wiener Bevölkerung!

— Die neueste Ufa-Tonwoche. —

Anfangszeiten: 2.40 4.50 7.45 Uhr.

a397

Bergisch Land

Nr. 191 — 1933 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Donnerstag, 17. August

Landrat Dr. Krummacher, Gummersbach:

Das schöne Oberbergische Land

Das Oberbergische Land ist nunmehr auch politisch durch die Zusammenfassung der Kreise Gummersbach und Waldbröl zum Oberbergischen Kreise eine Einheit geworden. Landschaftlich kann man das Oberbergische Land am besten dadurch charakterisieren, daß man darauf hinweist: Eine Landschaft, die den Charakter des Sauerlandes hat, ist dem Rheintal und Wuppertal nahegerückt. Dabei beibt hervorzuheben, daß das Oberbergische Land durchweg Waldgebiet ist, in das zahlreiche Weiden eingegliedert wurden. Der Körnerbau spielt in der Landwirtschaft des Oberbergischen Kreises eine verhältnismäßig geringe Rolle. Dahingegen ist der Viehreichtum auf den zahlreichen Weiden sehr groß. Durch die drei Talsperren, am Rande, nach Westfalen zu, die Bruchertalsperre und die Lingesetalsperre und, ganz im Oberbergischen Kreise gelegen, die gewaltige Aggertalsperre, ist eine starke Belebung des Landschaftsbildes erreicht, die auch den Vorteil hat, daß dem Wassersport reichlich Raum gegeben ist und ebenfalls die Badefreudigen zu ihrem Recht kommen. Weitere große Seenflächen sind durch die zahlreichen Stauweiher des Kreises im Dienst der Elektrizitätsgewinnung geschaffen. Dadurch hat das Landschaftsbild einen ganz neuen Charakter bekommen, so daß diese Gebiete vielfach als die „Oberbergische Schweiz" angesprochen werden.

Das Oberbergische Land hat sich in den letzten zehn Jahren schon sehr stark auf den Fremdenverkehr eingestellt. Im Jahre 1932 wurden in dieser Hinsicht Rekordziffern an auswärtigen Besuchern erreicht. Selbst das Ausland, vor allen Dingen zahlreiche Holländer, haben an dem anmutigen Charakter der Landschaft Freude gewonnen und finden sich in immer zahlreicheren Scharen ein. Mit guten Bahnverbindungen von Wuppertal, Remscheid, Hagen, Köln, Siegburg und zahlreichen Kraftpostverbindungen sowohl der Reichspost wie der Kraftverkehr Wupper-Sieg AG. kann der Wanderer bis in die entlegensten Winkel des Oberbergischen Kreises vordringen. Freunden von Kleinbahnidyllen seien die Bahnen Beuel—Hennef—Waldbröl und Marienheide—Engelskirchen als Erinnerungen an die „gute alte Zeit" zur Benutzung empfohlen, obwohl sie naturgemäß mit den Eilzügen und den modernen Postverkehrsmitteln nicht Schritt halten können. Wer einmal im Oberbergischen Lande angelangt ist, kann abseits der Autostraßen auf schönen Waldwegen zu Fuß oder zu Rad alle Teile des Oberbergischen Kreises erreichen und die zahlreichen Schönheiten, Burgen, Schlösser, altbergische Häuser, ehrwürdige Kirchen und liebliche Ortschaften besuchen, ohne vom Staub der Automobile behelligt zu werden. Eine gastfreie Bevölkerung, die überall preiswerte Unterkunft gibt und gewohnt ist, den Gästen mit allen Mitteln zu dienen, bietet Gewähr für eine auch den Großstädter befriedigende Unterkunft und Verpflegung.

Seit den unseligen Tagen des Novembers 1918 hat die oberbergische Bevölkerung zudem bei allen Wahlen ihre bewußt nationale Einstellung durch die Art ihrer Wahlbeteiligung kraftvoll zum Ausdruck gebacht, so daß die Stimmen derjenigen politischen Gruppen, die die Regierung der nationalen Revolution tragen, von Anfang an für den ganzen deutschen Westen Rekordziffern darstellten. Die bewußt nationale Einstellung wird natürlich ergänzt durch ein kraftvolles Bekenntnis zum Christentum und ein reges Gemeindeleben. Das oberbergische Volkstum stellt eine gesunde Vereinigung der besten Eigenschaften des westfälischen Stammes und der rheinischen Art dar. Mit bodenverwurzelter Zähigkeit und Treue paart sich weitblickender Unternehmungsgeist und harmonische Fröhlichkeit.



Das Rospetal bei Gummersbach

Stille — sommerliche Wälder — saftige Matten und würzige Gebirgsluft — — das sind die Heilfaktoren des Oberbergischen für Großstadtmenschen.

Gummersbach – die Lindenstadt

Wenn der Wanderer „Gummersbach — die Lindenstadt" aus der Vogelschau kennen lernen will, so wandere er die „Berstig" hinauf. Von herrlich bewaldeter Höhe aus breitet sich vor seinem Auge ein großartiges Panorama, wie man es selten im Lande der Berge erschaut. Ueber langgestreckte Bergeshöhen hinweg eilt der Blick, begegnet schmucken Ortschaften, einsamen und idyllisch gelegenen Bauernhöfen, malerisch gebettet in anmutiger Landschaft.

Zu Füßen die schöne Stadt. Schon im 9. Jahrhundert wird sie unter dem Namen „Gubirbrecht" und „Gummersbrecht" erwähnt. Eine saubere, gemütliche Stadt, mit schmucken, altbergischen und neuen Häusern, überragt von den hohen Türmen der beiden Kirchen, von denen die evgl. Pfarrkirche, die älteste Kirche der Herrschaft Gimborn-Neustadt, aus dem 12. Jahrhundert stammt. Ein Besuch hinterläßt unvergeßliche Eindrücke. Manch altes Schmuckstück findet man in dem lebendigen Stadtbild. So die alten Häuschen am Schöppenstuhl. Hier versammelten sich in früherer Zeit die Schöffen und Freigesessenen viermal im Jahre zum „Thing", um Recht zu sprechen. Der Baumhof, vor allem aber die „Burg", das Vogteihaus fesselt durch ihre schönen Formen das Auge. Sie diente in früherer Zeit der Herrschaft Gimborn-Neustadt als oberstes Gericht. Die schön und zweckmäßig angelegten Straßenzüge mit modernen Häusern, die prächtigen Linden in den städtischen Anlagen — alles das formt sich wie von selbst zum Bilde einer behaglichen Kreisstadt, die keinen Stillstand kennt und das Alte verehrt.

Die Zahl der Wanderwege von Gummersbach aus ist erstaunlich groß. Es gibt Wege, die bald in sanfter, bald in ziemlich starker Steigung durch die überaus reizvolle Landschaft zu lohnenden Zielen und stattlichen Höhen führen.

Da ist zunächst der Stadtwald, genannt der „Hexenbusch". Nahe bei der Stadt gelegen, hat er gutgepflegte und schattige Wege. Unergründliche Einsamkeit umschließt den Wanderer. Der Kerberg mit seinem weit ins Land hineinschauenden Kriegerdenkmal, der Steinberg, die Hermannsburg und das Erpelchen — alle diese Aussichtspunkte sind auf bequemen Wegen zu erreichen.

Aber auch für flotte Wanderer bietet sich Gelegenheit genug, weitere Spaziergänge zu unternehmen.

Versuch es einmal mit der Wanderung zum Aussichtsturm bei Alferzhagen, über Niederseßmar und Krummenohl. Unterwegs fernen herrliche Landschaftsbilder. Im lieblichen Rospetal vergißt der Wanderer die Alltagssorgen und wandert frisch und froh nach Dieringhausen. Eine Wanderung nach Marienheide mit Brucher- und Lingesetalsperre, mit dem märchenschönen Müllenbach, wird jeden Wanderer entzücken. Es geht weiter zum Unnenberg (510 Meter), von dem man einen überwältigenden Fernblick ins Sauerland genießt: Ein Panorama, wie es der Wanderer nicht leicht ein zweites Mal findet!

Oder es geht nach Hülsenbusch, über Steinenbrück, Strombach oder über Wasserfuhr, Gummeroth, weiter über die Gummershardt durch das stille, weltabgeschiedene Lambachtal nach Ründeroth. Reizvoll ist die Wanderung nach Gimborn mit seinem herrlichen Schloß durch das liebliche Leppetal, nicht minder schön ein Fußmarsch durch das malerische Gelpetal nach Berghausen.

Doch — zieht selbst hinaus nach Gummersbach! Wer einmal da gewesen, der wird die Feierstunden im schönen Oberbergischen Land nie vergessen!

W. Schm.-W.

Großbrand bei Nümbrecht

WG. **Nümbrecht**, 17. Aug. In dem am Fuße des Schloßberges gelegenen Göpringhausen brannte das 30 Meter lange Wirtschaftsgebäude der Gebr. Holländer mit reichen Erntevorräten und Maschinen vollständig nieder. Das Vieh konnte mit Hilfe der benachbarten Feuerwehren bis auf 20 Hühner, die mitverbrannten, gerettet werden. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Zur Hilfeleistung waren sechs Feuerwehren herbeigeeilt, die sich aber auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken mußten. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Tödliche Unglücke

WG. **Sprockhövel**, 17. Aug. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Wittenerstraße. Als ein Wagen der Autovermietung Mühlhölzer aus Sprockhövel die Stelle befuhr, an der die abschüssige Straße aus dem Schultenbusch in die Wittenerstraße einmündet, fuhr ein jüngerer Radfahrer, der etwa 15 Jahre alte Schreiberlehrling Müller aus Obersprockhövel, aus dem Schultenbusch kommend, beim Einbiegen in die Wittenerstraße gegen das Auto. Er stürzte mit dem Kopf gegen die Scheibe der Wagentür und zog sich schwere Verletzungen zu. Der Lenker des Autos lieferte ihn ins Krankenhaus ein, wo er bald darauf starb.

*

WG. **Kierspe-Bahnhof**, 17. Aug. Auf der Provinzialstraße Brügge — Kierspe ereignete sich ein schweres Verkehrsunglück. Der von hier stammende Kraftfahrer Sch. befand sich mit einem Wagen auf der Fahrt. Er hatte drei Mitfahrer. Als er in der Nähe von Bollwerk einen Kraftwagen überholen wollte, kam ihm aus entgegengesetzter Richtung ein anderer Kraftwagen entgegen, der an den beiden Wagen vorbeifahren wollte. Um nun nicht mit diesem Wagen zusammenzustoßen, wich Sch. sofort aus und rannte gegen einen Straßenbaum. Der Anprall war so stark, daß die Insassen herausgeschleudert wurden und z. T. schwere Verletzungen davontrugen. Besonders schwer wurde der Mitfahrer R. aus Kierspe-Bahnhof verletzt.

Ein Schurkenstreich

Den verunglückten Kameraden auf der Fahrt zum Krankenhaus bestohlen

WG. **Essen**, 16. August. Der 31 Jahre alte Erwerbslose Ewald Horsch von hier unternahm vor einigen Tagen mit einem Kohlenhändler aus Essen-West eine Motorradfahrt nach Duisburg. Auf der Rückfahrt nach Essen, die am anderen Morgen vorgenommen wurde, stieß das Motorrad, das von dem Kohlenhändler geführt wurde, auf der Kruppstraße mit einem Milchfuhrwerk zusammen. Beide Fahrer wurden bei dem Zusammenstoß auf die Straße geschleudert, wo sie besinnungslos liegen blieben. Der Lenker des Milchfuhrwerks kümmerte sich nicht um die Verletzten, sondern setzte seine Fahrt fort. Die beiden Verletzten wurden schließlich von einem anderen Auto zum Krankenhaus gefahren. Auf der Fahrt dorthin brachte es Horsch, der inzwischen das Bewußtsein wiedererlangt hatte, fertig, seinem noch besinnungslosen Gefährten aus der Tasche 55 RM. zu stehlen. Mit diesem Gelde machte Horsch nach der Ablieferung des Verletzten im Krankenhaus Vergnügungsfahrten mit einem Auto. Ein Restbetrag von 20 RM. konnte dem Dieb noch abgenommen werden. Es ist der Verdacht aufgetaucht, daß Horsch absichtlich den Unfall herbeigeführt hat, um die Möglichkeit einer Beraubung des Kohlenhändlers, bei dem er mehrere Geldscheine gesehen hatte, zu erhalten. Horsch, der dem Richter vorgeführt wurde, gestand den Diebstahl ein, bestreitet jedoch die absichtliche Herbeiführung des Zusammenstoßes. Außerdem hat er noch andere Taschendiebstähle eingestanden.



Bergneustadt

eine Perle des Bergischen Landes

Das alte Städtchen, das im Mittelalter politische Bedeutung besaß, kuschelt sich in die Berge der Agger und des Ebbegebirges.



L330

„... aber deswegen

fährt man doch nicht gleich nach Deutschland zurück und läßt Norwegen und die Mitternachtssonne im Stich! Gewiß, Hämorrhoiden sind ein schmerzhaftes Leiden, aber Gerda wird doch auch hier in Kopenhagen ein Mittel dagegen bekommen."

„Das habe ich ihr auch gesagt, Nils. Aber sie besteht darauf, daß es Posterisan von Dr. Kade, Berlin, sein muß; sie hat ja schon so vieles vorher versucht."

„Wenn dieses Mittel wirklich so hervorragend ist, bekommt man es auch hier bei uns. Ich werde gleich meinen Apotheker anrufen! — — Na, also, wer hat recht? Das gibt es natürlich hier. Uebrigens ein ausgezeichnetes Mittel, hat der Apotheker gesagt."

In jeder Apotheke: Posterisan-Salbe für RM. 1.63. Posterisan-Zäpfchen für RM. 2.35.

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 191 — 1933 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Donnerstag, 17. August

Hallo, die Sonnborner!

Unentschieden gegen Schwarz-Weiß Barmen
Und dabei verschoß Sonnborn noch zwei Elfmeter-Bälle

3:3

Das unentschiedene Ergebnis entspricht eigentlich nicht den Erwartungen, da man nach den jüngsten Leistungen beider Mannschaften die Barmer als Favoriten ansah. Sonnborn hatte aber gestern einen sehr guten Tag. Die Mannschaft spielte mit riesigem Eifer, war technisch gut und nutzte die Torgelegenheiten dank seines schnellen linken Flügels Molitor-Willers restlos aus. Bei etwas mehr Glück und genauerem Schußvermögen hätte Elberfeld bereits in der ersten Halbzeit das Treffen zu seinen Gunsten beeinflussen können. Gleich zu Beginn wurden nämlich während einer starken Drangperiode zwei Elfmeterbälle verschossen. Bei Schwarz-Weiß klappte es diesmal nicht so recht, insbesondere waren die Läufer und teilweise auch beide Verteidiger zuweilen erheblich unsicher, so daß es verschiedentlich gefährliche Situationen vor dem Barmer Tor gab. Die erste Hälfte stand jedenfalls im Zeichen der Platzherren, aber nur ein Tor durch Willers war die Ausbeute der Bemühungen. Schwarz-Weiß dagegen kam zuerst durch Schlösser und später durch den Mittelstürmer Neuhaus zu zwei Gegentreffern, ein Ergebnis, das dem Spielverlauf nicht gerecht wird. Nach Halbzeit stellte Barmen Schlösser in die Mitte, während der frühere Cronenberger Neuhaus seinen Posten einnahm. Sonnborn war durch Neveling und Bosbach erfolgreich, aber dann kamen die Barmer besser zur Geltung. Wohl verloren sie gleich nach der Pause Bosmann durch Platzverweis, aber mit zehn Leuten kämpften die Gäste mit großer Aufopferung und konnten schließlich durch Neuhaus den 3:3-Ausgleich erzielen. Das Spiel wurde jetzt unnötigerweise hart, Schlösser und Schöler wurden in der letzten Viertelstunde verletzt, und dann brach Schiedsrichter Ullmann-Hochbarmen zehn Minuten vor Schluß wegen der Dunkelheit das Spiel ab.

Hart, sehr hart

SSV. Elberfeld — Alemannia BV. Vohwinkel 1:1 (0:0)

Das Spiel hatte nicht den gewünschten Publikumserfolg. Besondere Leistungen gab es nicht zu sehen. Schade, daß das Treffen sich durch außergewöhnliche Härte auszeichnete. Dem Schiedsrichter Knipp wurde sein Amt von beiden Seiten recht schwer gemacht. Selbst zwei Platzverweise, für jede Partei einen, konnten dem Spiel seine Schärfe nicht nehmen. Da blieb es nicht aus, daß die große Linie fehlte. SSV. als Platzverein hatte erst leichte Vorteile, die aber gegen die eifrige Verteidigung der Kombinierten nicht zu Erfolgen ausgewertet wurden; kam noch hinzu, daß Giesberts im Vohwinkeler Tor einfach nicht zu schlagen war. Nach halbstündigem Spiel trat der Verteidiger Klee nach Mahring, der zuerst unfair geworden war, und mußte das Feld verlassen. Damit war das Signal gegeben zu restlosem Körpereinsatz auf beiden Seiten. Vohwinkel konnte aber auch mit zehn Leuten das Treffen offen halten. Reusch half in der Hintermannschaft mit aus, dadurch war die Geschlossenheit vorne verloren; Wolters wurde scharf bewacht, die Außen waren recht schwach. Gut war die Läuferreihe, in der Mieß vom BV. eine tadellose Leistung bot. SSV. kam selten zu einer abgerundeten Handlung. Die Stürmer waren zu nervös, allen voran Hüttemeister und Mahring. Auch hier war die Läuferreihe bester Mannschaftsteil. — Vohwinkel kam zum Torerfolg durch einen von Wolters wuchtig eingeschossenen Elfmeter, den Schmidt 2 verschuldet hatte, während das Gegentor mit Hilfe des Vohwinkeler Mittelläufers Grün zustande kam, von dem der durch Henkler gut vorgebrachte Ball ins eigene Netz sprang. Vorher wurde noch Mahring vom Platz gewiesen, nachdem er durch unfaires Angehen Giesberts verletzt hatte.

SC. Sonnborn Res. — Polizei SV. Wuppertal 1:5 (1:1)

Ein verdienter Sieg der wesentlich schnelleren Polizisten, die vor allem im Halblinken Schmidt (früher SC. Barmen) eine brauchbare Kraft hatten. Sonnborn schoß den ersten Treffer, der Ausgleich für die Gäste fiel durch Elfmeterball; Sonnborn verlor Habedank, der ausgeschlossen wurde, und mußte dann mit nur zehn Leuten spielen.

SSV. Hochbarmen — Post-SV. Wuppertal 2:3 (1:2)

Im Barmer Stadion gab es einen knappen, aber dem Spielverlauf entsprechenden Sieg der Post, die mit einer schnellen Mannschaft zur Stelle war. Die wenigen Torgelegenheiten wurden nutzbringend ausgenutzt. Hochbarmen erreichte bei weitem nicht das Können des Spieles gegen Remscheid und machte einen müden Eindruck.

SSV. Haan — VfB. Remscheid 5:3 (3:2)

Der Kräftevergleich zwischen der SSVg. Haan und dem VfB. Remscheid endete mit einem 5:3 (3:2)-Sieg der Haaner. Damit ist den Haanern die Revanche für das Spiel geglückt, das sie vor anderthalb Jahren in Remscheid 5:2 verloren. Der Sieg ist um so bemerkenswerter, als VfB. Remscheid heute zur neuen Bezirksklasse gehört, während SSVg. Haan in der Kreisklasse spielt.

Fußball in der ADT.

TSpV. Elberfeld — VGV. Essen 5:4 (3:1)

Elberfeld gewann vor einigen Wochen mit 6:4, hatte diesmal aber Mühe, das Ergebnis bis zum Schluß zu halten. Spieltechnisch war der Gastgeber zwar besser, aber die Elf des Viehhandlungsgehilfen-Vereins machte von ihrer Körperkraft häufig allzu reichlich Gebrauch. Sie wollte unter allen Umständen einen Sieg erringen, aber zunächst hatte Elberfeld doch mit drei Toren klar die Führung. Nach der Pause fiel überraschenderweise der Ausgleich, den vereinten Elberfelder Anstrengungen gelang es jedoch, abermals den Sieg zu erringen.

Handball statt Fußball

Einigkeit Barmen — Barmer SC. 6:8 (1:5)

Der angesetzte Fußballkampf Tus. Ronsdorf gegen SC. Barmen fiel aus, da Ronsdorf seine Mannschaft nicht zusammen hatte, weil einige Spieler nicht abkömmlich waren. Als Ersatz gab es einen Handballkampf zwischen Einigkeit und SC. In der ersten Viertelstunde führte SC. ein ganz überlegenes Spiel vor und erzielte vier Tore. Bei Einigkeit war das Spiel viel zu sehr auf den einzelnen Mann eingestellt. Mit 8:6 blieb schließlich SC. verdienter Sieger.

Und noch dreimal Handball

Schwarz-Weiß Barmen — Germania Elberfeld 9:8 (6:4). Das Eröffnungsspiel ließ sich verhältnismäßig nett an, obwohl beide Mannschaften ersatzgeschwächt waren. Hüben wie drüben wirkte sich diese Tatsache in der Abwehr besonders nachteilig aus, worauf nicht zuletzt die große Torausbeute zurückzuführen ist.

BfL. Wuppertal — TV. Goldberg 9:5 (3:2). Die Turner stellten eine flinke Elf, die den Kampf leicht überlegen begann. Dann fanden sich die Platzbesitzer besser. Im zweiten Abschnitt hatte Goldberg sich zu sehr verausgabt und blieb schließlich klar geschlagen.

SpG. Langerfeld — TV. Langerfeld 9:6 (4:5). Wiederum lieferten sich die Rivalen eine scharfe Auseinandersetzung, die einen bedeutend knapperen Ausgang genommen hätte, wären nicht ein Turner vor und einer nach dem Wechsel verletzt worden. Im zweiten Akt macht sich das besonders bemerkbar.

Die Führer und Fachwarte im Gau Niederrhein

Die neuen Führer und Fachwarte im Gau Niederrhein sind: Gauführer: Ehle (Mülheim-Ruhr); Fußballwart: Daheim (Duisburg); Handballwart: Croonen (Düsseldorf); Leichtathletikwart: Bedarff (Düsseldorf); Geländesportwart: Welcker (Essen-Altenessen); Jugendwart: Coenen (Düren); Rechtswart: Dr. Coßmann (Duisburg); Frauensportwart: Voß (Lennep). — Bezirk Düsseldorf: Bezirksführer: Backes (M.Gladbach). — Kreis Düsseldorf: Kreisführer: Losse (Düsseldorf); Fußballfachwart: Frauenhof (Hilden); Handballfachwart: Wagener (Düsseldorf-Eller); Athletikfachwart: Meyer (Düsseldorf); Jugendfachwart: Höing (Düsseldorf). — Kreis M.Gladbach: Kreisführer: Pulheim (M.Gladbach); Fußballfachwart: Amrath (Rheydt); Handballfachwart: Neikes (M.Gladbach); Athletikfachwart: Schmidt (Rheydt); Jugendfachwart: Roeskes (Rheydt). — Kreis Krefeld: Kreisführer: Pursch (Krefeld); Fußballfachwart: Schweren (Krefeld); Fußballmitarbeiter: Hülsmeier (Krefeld); Handballfachwart: Husmans (Krefeld); Athletikfachwart: Houben (Krefeld); Jugendfachwart: Mohr (Kaldenkirchen). — Kreis Solingen-Remscheid: Kreisführer: Schaber (Haan); Fußballfachwart: Hubo (Solingen); Handballfachwart: Weber (Wermelskirchen-Hünger); Athletikfachwart: Schäfer (Lennep); Jugendfachwart: Darms (Solingen). — Kreis Wuppertal: Kreisführer: Maurer (Wuppertal-Wichlinghausen); Fußballfachwart: Ebbrecht (Wuppertal-Elberfeld); Handballfachwart: Beuscher (Wuppertal-Barmen); Athletikfachwart: Bremenfeld (Wuppertal-Elberfeld); Jugendfachwart: Horgen (Wuppertal-Elberfeld).

Eine reichlich verwickelte Angelegenheit:

Poseidon Köln - München 99

nun doch am Sonntag in Barmen

Komödie der Wirrungen: letzter Ausscheidungskampf um die deutsche Wasserballmeisterschaft nach langem Hin und Her an SSF. Barmen vergeben

Was es nicht alles gibt! Vorgestern schrieben wir: „Entweder ist die Deutsche Wasserballmeisterschaft wirklich eine so schwierige Sache, daß mehr als einfacher Menschenverstand dazu gehört, um sie zu organisieren, oder es liegt an der Leitung, daß alles nicht recht vom Fleck kommt." — Es ist wirklich so: Allmählich findet sich in den Anordnungen des Verbands-Wasserball-Obmannes des Deutschen Schwimm-Verbandes niemand mehr zurecht. Es handelt sich um die Ermittlung des vierten Teilnehmers an der Endrunde, die am 2. und 3. September in Erfurt vonstatten gehen soll. Drei stehen fest: SSF. Barmen, Hellas Magdeburg und Weißensee 96. Der vierte soll zwischen Poseidon Köln und München 99 ausgewählt werden. Zu diesem Zweck wurden zwei Spiele angesetzt, die am gleichen Tage stattfinden sollen. Und dann ging die Suche nach dem Ort der Austragung los.

Schön der Reihe nach sei das sich entspinnende Tohuwabohu geschildert. Zuerst erhielten die Barmer Schwimmsportfreunde von der Verbandsleitung ein Telegramm mit der Anfrage, ob sie die Spiele übernehmen wollten. Die Barmer als erfahrene Ausrichter großer Spiele kabelten sofort zurück: Kommen lassen, SSF. macht alles und übernimmt sogar die Fahrtkosten für beide Mannschaften. Das spielte sich am Samstag ab, und alles schien in Ordnung. In Barmen ging man natürlich gleich an die ersten Vorbereitungen und wartete auf die Bestätigung aus Nürnberg, dem Sitz des Verbands-Wasserball-Obmannes. Die aber kam nicht. Sonntag nicht und Montagmorgen auch nicht. Die Schwimmsportfreunde kabelten Montag mittag noch einmal los und erhielten schließlich — eine Absage: anderweitig geregelt. Aus Telephongesprächen mit Köln und allen möglichen anderen Stellen ging schließlich hervor, daß die Spiele in Darmstadt durchgeführt würden, und am Mittwoch kam die amtliche Bestätigung. Mit dem Haken, daß beide Mannschaften ihre Fahrt und alle sonstigen Ausgaben selbst zu tragen hätten. Tableau! Aerger in Köln. Aerger in München! Bei der schwachen Finanzlage auch noch selbst bezahlen, wo die Barmer erklärt hatten, sie würden die Fahrtkosten übernehmen. Na, so was!

Immerhin, der Fall schien klar: Darmstadt. Allerdings sträubten die Kölner sich und ließen sogar verlauten, daß sie nicht mitmachen würden, weil sie die Kosten nicht aufbringen könnten.

Am Mittwochabend traf in Barmen folgendes Telegramm aus Brünn in der Tschechoslowakei ein, wo es wohl aufgegeben wurde, als die deutsche Mannschaft gerade auf der Rückreise vom Länderkampfsieg in Budapest gegen Ungarn durchfuhr: „einverstanden stop regelt weiters mit köln—münchen stop verständigt steinbrink."

Als intelligente Leute vermuten die Barmer Schwimmsportfreunde nun folgendes: Die beiden Spiele zur Ermittlung des vierten Teilnehmers an der deutschen Wasserballmeisterschaft zwischen Poseidon Köln und München 99 finden nun endgültig am kommenden Sonntag in Barmen statt. Als Schiedsrichter soll der Barmer Max Steinbrink seines Amtes walten.

Heute ist Donnerstag. Bis zu den Spielen sind noch drei Tage. Hals über Kopf stürzt Barmen sich nun auf die Vorbereitungen. Motto: Rin in die Kartoffeln, raus aus die Kartoffeln! Aber Barmen macht alles, Barmen bringt auch diese Sache noch tadellos in Ordnung! Wir Wuppertaler sind schließlich nicht auf den Kopf gefallen. Aber eine Frage im Vertrauen: wat sagste nu, Ackermann?

Es kam noch eine Schwierigkeit hinzu, aber auch die wurde im Handumdrehen aus dem Wege geräumt. Der Deutsche Schwimmverband hat nämlich für Sonntag im ganzen Reich die Austragung des Großen Verbands-Wettkampfes angesetzt. Natürlich machen auch sämtliche Wuppertaler Vereine mit. Der Bezirksführer hatte als Austragungsstätte die 50-Meter-Bahn des Elberfelder Schwimmklubs 1883 im Bendahl angesetzt. Das wären zwei große schwimmsportliche Veranstaltungen in Wuppertal am selben Tag und zur selben Stunde gewesen. Natürlich unmöglich. Also wurde schnell beschlossen, daß alles mit Sack und Pack umzieht, und so werden nunmehr beide Veranstaltungen gleichzeitig in der Mählersbeck in Barmen abgewickelt.

Das erste der beiden Spiele zwischen Köln und München beginnt am Sonntag um 15 Uhr, dann folgen die Staffeln des großen Verbands-Wettkampfes, an dem SSF. Barmen, Gut Naß, Poseidon, Elberfeld 83, Schwarz-Weiß Barmen, Ronsdorf, Langenberg, Vohwinkel und Schwelm teilnehmen werden. Um 19 Uhr steigt das zweite Spiel Köln—München.

Und ganz Wuppertal wird wieder einmal zu den Schwimmwettkämpfen und Wasserballspielen hinziehen. Das war noch nie da — sagte Aida, und stürzte sich ob solcher ägyptischer Finsternis und babylonischer Verwirrung in die Fluten.

Dies und Das

Aus Budapest erreicht uns heute ein Kartengruß der deutschen Schwimm-Ländermannschaft an die Sportredaktion des General-Anzeigers nach ihrem großen Siege über Ungarn. Wir entziffern folgende Unterschriften: J. Rademacher, S. Biebahn, W. Ochsemann, Georg Haz, Schulze, E. Hofmann, Otto Wille, Ewald Riebschläger, Johannes Eckstein, Hans Richter, Heiko Schwartz, Hans Schulz, Deiters, Schrader, Dr. Schürger, und noch zwei Namen, die beim besten Willen nicht zu entziffern waren.

*

Auf der Rückreise von Budapest ging die deutsche Nationalmannschaft zu einigen Schwimm-Wettkämpfen in Brünn an den Start. Junge Flegel hatten zwar vorher versucht, das Gastspiel der Deutschen dadurch zu verhindern, daß sie übermangansaures Kali ins Wasser warfen, aber der Schaden war bald behoben, und vor 2500 Zuschauern gewannen die Deutschen sämtliche Kämpfe. Die wichtigsten Ergebnisse: Fischer 100 m in 1.01.8, Deiters 400 m in 5.12.5, Schulze 100 m Rücken in 1.15.8, Sietas 200 m Brust in 2.51.8.

*

Die erste Weltmeisterschaftsrevanche ging am Mittwochabend auf der Radrennbahn in Köln-Müngersdorf in Szene. 7000 Zuschauer waren da und bekamen das zu sehen, was sie wollten, nämlich einen Sieg ihres Landsmannes Richter im Großen Preis von Deutschland, einem Fliegerkampf, an dem die drei Ersten der Weltmeisterschaft teilnahmen. Weltmeister Scherens flog allerdings schon im Zwischenlauf heraus, der Zweite von Paris, Michard, kam sogar nicht einmal über die Vorläufe hinweg, und so gewann Albert Richter die Entscheidung vor dem Franzosen Gerardin mit dreiviertel Radlänge. Den dritten Platz belegte der Däne Falck-Hansen vor dem Deutschen Engel.

*

Ein neuer Industrieverein soll im Radsport an die Stelle des Ibus treten. Dr. Kluge (Dürkopp) ist vom Führer des deutschen Radsports, Ohrtmann (Dortmund), mit den vorbereitenden Arbeiten betraut worden. Der neue Verein soll neben den Fahrradfabriken auch die Firmen für Zubehörteile und alle Werke umfassen, die für den Radsport arbeiten.

*

Endlich trat am Mittwoch in der Rhön ein für die Segelflieger günstiger Witterungsumschlag ein. Bei frischen Südwestwinden entwickelte sich ein großer Flugbetrieb am Pelznerhang der Wasserkuppe. Zum gleichzeitigen Start wurden stets nur sechs Maschinen zugelassen, und da das einigen Flugbegeisterten zu lange dauerte, suchten sie sich ein anderes Gelände aus, das sie an der Eube fanden. Pernthaler auf „Askania" glückte der erste Versuch, und nun setzte ein großes Rennen nach diesem Hang ein, insgesamt wurden mehr als sechzig Starts am Mittwoch durchgeführt. Gegen Mittag gab es wieder die gefürchtete Flaute, so daß die längste Flugdauer sechs Stunden betrug. Am Nachmittag traf der Führer des Do. X, Ministerialrat Christiansen, auf der Wasserkuppe in einem Klemmsportflugzeug ein.

*

Deutschmeister Fortuna Düsseldorf reist unentwegt weiter. Es ist natürlich ganz klar, daß die Düsseldorfer jetzt besonders begehrte Leute sind, und sie machen den entsprechenden Gebrauch davon. Am Wochenende sind sie wieder unterwegs. Samstags spielen sie in Kassel gegen Kurhessen und Sonntags dann in Dresden gegen den Dresdner Sportklub mit Willi Kreß — also nicht, wie wir irrtümlich berichteten, in Düsseldorf. Es wird für die Westdeutschen schwer sein, überall ohne Niederlage davon zu kommen, denn schließlich gibt sich jeder gegen den deutschen Meister noch etwas mehr Mühe als sonst schon.

*

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft gegen England hat eine Aenderung erfahren. Der Rekordmann im Hochsprung, Bornhoefft, hat sich eine Verletzung zugezogen und kann nicht teilnehmen. An seiner Stelle startet Weinkoetz (Münster). In der Olympischen Staffel wird Hürdenmeister Rottbrock die 440 Yards an Stelle von Metzner laufen.

*

Die Tennisspieler sind im Winter übel dran. Die Plätze im Freien sind nicht mehr benutzbar, wenn das Wetter schlecht wird, und dann muß der Betrieb abgebrochen werden, bis im nächsten Frühjahr die Sonne wieder ins Freie lockt. Tennishallen sind teuer, auch nicht überall vorhanden, und so sagte der Tennisspieler meistens im Herbst dem weißen Sport auf Wiedersehen und legte resigniert das wohlgeölte Rakett, auch Kelle und sogar Tennisschläger genannt, gut verpackt und eingespannt zu den Akten. Elberfeld hatte allerdings schon den Vorzug, für den Winter eine Tennishalle zu besitzen, und jetzt geht auch Barmen mit Eifer an die Verwirklichung eines diesbezüglichen Planes. Heute schrieb uns der Verkehrsverein Barmen, daß auch er sich mit allen Mitteln für die Schaffung einer Tennishalle in der Nähe Steinbeck einzusetzen gedenkt. Hoffentlich wird sich der schöne Plan bald zur Wirklichkeit gestalten.

*

Eine Neuauflage des Hamburger Kampfes zwischen Gottfried von Cramm und Roderich Menzel erwartet man bei den ungarischen Tennismeisterschaften, da beide Spieler gemeldet haben. Außerdem nehmen u. a. Kienzl, Artens, Mateika (Oesterreich), de Stefani (Italien), Enrico Maier (Spanien) und Puncec (Südslawien) teil.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 191 — 1933 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Donnerstag, 17. August

Devisenzuteilung

für Reisen auf ausländischen Schiffen

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: In einem vor kurzem ergangenen Erlaß des Reichswirtschaftsministeriums an die Devisenbewirtschaftungsstellen war klargestellt worden, daß nach den schon bisher geltenden Devisenbestimmungen für Reisen auf ausländischen Schiffen grundsätzlich die allgemein für den Reiseverkehr geltenden Beschränkungen hinsichtlich der Zuteilung von Devisen Anwendung finden müssen. Hierdurch ist in einem Teil des Auslandes der Eindruck entstanden, daß die Absicht bestehe, den Schiffsreiseverkehr zum Schaden ausländischer Schiffahrtslinien auf deutsche Linien abzudrängen. Eine solche Absicht hat nicht bestanden, es sollten vielmehr im Interesse des Schutzes des Devisenbestandes der Reichsbank und zur Unterbindung der bei Ausreisen von Inländern beobachteten Kapitalflucht-Bestrebungen verhindert werden, daß die durch inländische Vertretungen ausländischer Schiffahrtsgesellschaften vereinnahmten sehr erheblichen Beträge ohne jede Kontrolle zur Transferierung ins Ausland freigegeben werden.

Diese Maßnahme dürfte nicht unberechtigt erscheinen, wenn man berücksichtigt, daß die von einzelnen inländischen Vertretungen ausländischer Schiffahrtslinien in letzter Zeit vereinnahmten Beträge bei weitem über die in der gleichen Zeit der Vorjahre vereinnahmten Passagebeträge hinausgehen. — Es erscheint notwendig, darauf hinzuweisen, daß die für die inländischen Vertretungen ausländischer Schiffahrtslinien geltenden Beschränkungen hinsichtlich des Transfers von Passagen grundsätzlich nicht Platz greifen, wenn die Reisenden die Passagen in Devisen bezahlen. Die vereinnahmten Devisen werden entweder den inländischen Vertretungen ausländischer Schiffahrtslinien zur Weiterleitung an die ausländischen Zentralstellen belassen, oder es werden ihnen entsprechende Devisen zugeteilt, wenn die vereinnahmten Devisen bereits der Reichsbank abgeliefert sind.

Um gewissen Schwierigkeiten, die sich aus der bisherigen Praxis für die Agenturen ergeben haben, entgegenkommenderweise abzuhelfen, wird ferner gestattet werden, daß die bisher bereits vereinnahmten Passagen in voller Höhe transferiert werden. Im übrigen sind Maßnahmen in Vorbereitung, die den Belangen der ausländischen Schiffahrtslinien Rechnung tragen dürften, soweit dies mit der Devisenlage vereinbar ist. Hierüber wird demnächst mit Vertretern ausländischer Schiffahrtslinien verhandelt.

Eisenwarenhandel gegen Fabrikation. Der Einkaufsverband „Nordwest" e. G. m. b. H., Bremen-Hagen, hat, wie er mitteilt, auf seiner Hauptversammlung am 12. August einstimmig folgende Entschließung gefaßt: „Auf der Tagung des Vereins der märkischen Kleineisen-Industrie vom 8. August 1933 in Hagen hat der Vorsitzende, Peddinghaus (Gevelsberg) laut Blättermeldungen u. a. gesagt, daß die Einkaufsgenossenschaften des Eisenwaren-Einzelhandels zum großen Teil mit für die trostlose Lage der märkischen Kleineisenindustrie verantwortlich seien, indem sie durch absichtliche Unwahrheiten und arglistige Täuschungen einen Preis erzielt hätten, der die Selbstkosten kaum deckt. Die im Einkaufsverband „Nordwest" e. G. m. b. H. Bremen-Hagen (Westf.) zusammengeschlossenen 300 Eisenwarenhändler aus allen Teilen des Reiches nahmen anläßlich ihrer Hauptversammlung vom 12. August 1933 mit Befremden von einer solchen Einstellung eines Industrieführers Kenntnis und weisen die Ausführungen des Herrn Peddinghaus mit aller Entschiedenheit zurück.

Nicht die Händler und Händler-Einkaufsgenossenschaften sind für die niedrigen Preise vieler Eisenwaren verantwortlich zu machen, sondern diese sind allein auf die gegenseitigen wilden Unterbietungen der Fabrikanten untereinander zurückzuführen. — Ganz vergessen wird auch, daß in vielen Industriezweigen eine starke Uebersetzung vorhanden ist und infolge mangelnden Exports der Kampf um die Inlandaufträge wiederum Preisunterbietungen größten Umfanges hervorgerufen hat.

Es ist geradezu grotesk, nun hierfür den Handel bzw. die Einkaufsgenossenschaften verantwortlich machen zu wollen. Durch solche unhaltbaren Beschuldigungen wird auch die notwendige Zusammenarbeit zwischen Industrie und Handel nicht gefördert."

Preiserhöhung für Steingutgeschirr. Die Vereinigung der deutschen Steingutgeschirrfabriken hat, nach Berliner Blättern, beschlossen, mit sofortiger Wirkung die Verkaufspreise durchschnittlich um 10 Prozent zu erhöhen.

Geschäftsbelebung jetzt auch im Maschinenbau

Vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten, dem Spitzenverband der deutschen Maschinenindustrie, wird uns geschrieben: Eine leichte Geschäftsbelebung bahnt sich jetzt endlich auch im Maschinenbau an. Im Juli hatten die Maschinenfabriken verstärkten Eingang von Anfragen ihrer Inlandkundschaft zu verzeichnen. Zwar litt die Auftragserteilung noch immer stark unter der Unentschlossenheit der Abnehmer und war sehr wenig einheitlich in den einzelnen Zweigen der Maschinenindustrie. Immerhin aber ist ein Ansteigen der Inlandbestellungen nicht nur durch unmittelbare Aufträge auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung, sondern auch seitens privater Besteller zu bemerken. Nicht unerheblich wirkten dabei auch Saisoneinflüsse mit, so im Landmaschinengeschäft und bei Nahrungs- und Genußmittelmaschinen. Lebhafter war das Geschäft ferner in Maschinen und Apparaten für die chemische Industrie und in Verbrennungsmotoren. Auftragsrückgänge waren dagegen z. B. in mechanischen Fördermitteln zu verzeichnen. Das Auslandgeschäft ist aus den bekannten Gründen noch immer sehr schlecht. Nur vereinzelt sind größere Abschlüsse gemeldet worden.

Infolge der langsam fortschreitenden Geschäftsbelebung im Inland konnten neue Einstellungen von Arbeitskräften vorgenommen werden, die sich in den letzten Monaten durchschnittlich auf je 2 bis 3 Prozent der Belegschaft beliefen. Trotz alledem betrug der Beschäftigungsgrad der Maschinenindustrie Ende Juli noch immer erst knapp 35 Prozent. Wenn die Arbeitsschlacht auch auf dem wichtigen Gebiete der Maschinenindustrie, in der noch fast 400 000 arbeitslose Volksgenossen auf Arbeit und Brot warten, weiter günstig fortschreiten soll, so sind vor allem billigere Kredite und Maßnahmen zur Belebung des Exportgeschäftes dringend erforderlich. Außerdem muß übermäßigen Preissteigerungen entgegengetreten werden, wie sie auf manchen Gebieten der Roh- und Halbfabrikate sowie der von der Maschinenindustrie benötigten Hilfsstoffe in den letzten Wochen in einem Ausmaße von 30 bis 100 Prozent vorgenommen worden sind. Derartig hohe Preissteigerungen seitens der Zulieferanten verringern die Absatzmöglichkeit in Fertigerzeugnissen und wirken daher den begrüßenswerten Maßnahmen der Führung des Reiches zur Belebung der Wirtschaft direkt entgegen.

Reichsbankausweis.

WTB. Berlin, 17. Aug. 33. (Funkspr.) Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. August 1933 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 56,0 Mill. auf 3417,5 Mill. RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 52,1 Mill. auf 3008,8 Mill. RM., die Lombardbestände um 10,4 Mill. auf 75,5 Mill. RM. abgenommen. Die Bestände an Reichsschatzwechseln um 6,2 auf 12,0 Mill. RM. und die Effektenbestände um 0,3 Mill. auf 320,2 Mill. RM. zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 48,5 Mill. RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 50,1 Mill. auf 3327,9 Mill. RM. verringert, derjenige an Rentenbankscheinen um 1,6 Mill. auf 383,9 Mill. RM. erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 43,9 Mill. auf 1409,3 Mill. RM. ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich dementsprechend auf 25,1 Mill. RM. verringert, diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 0,1 Mill. RM. Neuausprägungen auf 267,9 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 353,0 Mill. RM. eine Zunahme um 21,5 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 9,0 Mill. auf 344,7 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 10,3 Mill. auf 277,4 Mill. RM. zugenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 1,3 Mill. RM. auf 74,3 Mill. RM. abgenommen.

Die Deckung der Noten betrug am 15. August 10,4 Prozent gegen 9,9 Prozent am 7. August d. J.

Die Erhöhung der sonstigen Passiven um 48,2 Mill. RM. erklärt sich großenteils aus durchlaufenden Buchungen; in Höhe von 21,9 Mill. RM. beruht sie auf der Einzahlung der am 10. d. M. fälligen gewesenen Tilgungsrate des Ueberbrückungskredites des Reiches, deren Transferierung aus den bekannten Gründen nicht möglich war.

Verwendung von deutschen Leinengeweben, deutschen Garnen und deutschem Leder. Der preußische Finanzminister hatte an die nachgeordneten Behörden sämtlicher Zweige der preußischen Staatsverwaltung einen Runderlaß über die Verwendung von deutschen Leinengeweben, Garnen und deutschem Leder gerichtet. Durch einen neuen Runderlaß des preußischen Ministers des Innern ist nunmehr auch den Gemeinden und Gemeindeverbänden empfohlen, aus arbeits- und devisenpolitischen Gründen nach diesen Anweisungen zu verfahren.



Abenteuerliche Erlebnisse eines jungen Deutschen in Süd-Amerika

Von ALFRED KAMPER

Ich suche Arbeit in Amerika

(16. Fortsetzung.)

Ich bin gebannt von der Art seines Sprechens, von der Begeisterung, mit der er erzählt, von dem reinen, fast nie bei diesen Menschen zu findenden Spanisch, von seiner feinen Beobachtungsgabe. Ich habe vergessen, daß er vorhin so grob mit mir war, mehr will ich hören und bitte ihn darum. „Bueno", sagt er und erzählt weiter: „Bei diesem Leben vermissen diese Männer aber eines. Sie sind nicht, wie du vielleicht jetzt glaubst, restlos glücklich, und das, was ihnen fehlt, ist die Liebe. Sie halten es an einem Ort nicht aus, und dennoch verlangen sie nach Wärme und Zärtlichkeit. Aber eine Frau bei ihren Streifzügen mitzunehmen, das ist unmöglich. Mute das einmal einem zu, und er wird dich für vollständig verrückt erklären. Nun, und so muß ihnen die Kneipe das ersetzen, was das Leben ihnen vorenthält."

„Ja, aber warum sprechen denn diese Menschen so unglaublich roh?"

„Du hast recht. Augenblicklich hörst du sie widerwärtig, gemein sprechen, aber das tun sie nur, um vor den anderen ihre wahren Gefühle, ihre heimliche Sehnsucht nach Heim und ein wenig Glück zu verbergen. Glaube aber nur nicht, daß das einer von ihnen zugeben würde."

„Aber du gibst es doch ohne weiteres zu?" sage ich.

Juan schweigt. Es ist eine plötzliche Leere zwischen ihm und mir. Dann steht er auf, streckt sich, zertritt seine Zigarette am Boden und gibt mir die Hand. „Wieso ich das kann, das geht dich nichts an, und danach sollst du auch nicht fragen, wenn du mein Freund bleiben willst." In der Kabine ist längst Ruhe eingetreten. Auch Juan und ich kriechen in die Koje, aber ich kann lange keinen Schlaf finden. Ich höre das Rauschen und Brüllen der Wellen, ich höre sie klatschend über Deck laufen, und ich höre das Wüten des Sturmes. Aber es sind nicht die Wellen und nicht der Sturm, die mich am Einschlafen hindern, sondern Juan ist es, mit dem meine Gedanken sich so beschäftigen. Wer ist dieser Mensch? Ist er auch einer von jenen, die es in der Enge der Stadt nicht aushalten, einer von jenen, die das Blut hinaustreibt, Abenteuer zu erleben, einer von den vielen, von denen er mir erzählt hat? Woher kommt er? Was hat er getrieben, bevor er zu dem wurde, was er jetzt ist? Ich erinnere mich, daß er auf alle meine Fragen in dieser Richtung scheu ausgewichen ist.

Zwei Tage später erreichen wir Bahia-Blanca. Am Abend nach unserer Ankunft kommt Juan zu mir.

„Hallo, Yorye, willst du mitkommen?"

Da, wo es in aller Welt, sei es in Hamburg oder Bombay, sei es in Neuyork oder Valparaiso oder London, die meisten Kneipen gibt, in der Nähe des Hafens, so ist es auch hier in Bahia-Blanca. Eine Kneipe, die sich im Aeußeren in nichts von der unterscheidet, die ich in Buenos-Aires kennen gelernt habe. Aber zwischen den Besuchern ist ein großer Unterschied. Was hier zusammensitzt, sind tatsächlich Abenteurer aller Länder. Große und Kleine, Dicke und Hagere, Weiße und Schwarze, Gelbe und Rote, solche mit groben, ungeschlachten Bewegungen und andere, denen man es sofort ansieht, daß sie nicht immer in diesen Kreisen verkehrt haben. Eines nur haben sie alle gemeinsam. Sie haben nicht die hinterhältigen Galgenvogelgesichter der Pizarro-barbesucher, sondern aus ihren Augen strahlt eine sieghafte Lebensfreude. Auch hier ist Lärm, auch hier knallen Fäuste auf den Tisch, aber es sind schwielige, verarbeitete Fäuste, die mit einem Kraftwort auf den Tisch niederprasseln, es ist ein befreiendes Lachen aus gesunden, kräftigen Lungen, die das Lokal mit Lärm erfüllen. Aber kein Zank. Keine eifersüchtigen Händeleien, keine Hehlerei, nichts von alledem, was mich in Buenos-Aires so abgestoßen hat. Froh und unbekümmert um das, was der andere Tag bringen wird, sitzen diese Menschen mit ihren Mädchen zusammen, necken sie und spielen mit ihnen, trinken aus großen Gläsern den schweren Mendocinerwein und lassen sich willig das Geld, das sie in schwerer Arbeit verdient haben, aus der Tasche ziehen. Tatsächlich. Juan hat nicht zuviel gesagt, wenn er sie Caballero nannte.

„Huuuh, was machst du denn für ein böses Gesicht, langweilst du dich vielleicht?" Es ist ein schwarzhaariges Mädchen mit einem Paar Teufelsaugen im Kopf, das diese Frage an mich richtet. „Ob ich mich langweile? Kein Gedanke daran." Und nun scherze und plaudere und tanze und spiele ich wie die anderen, ich singe deutsche Lieder, einer bringt eine Ziehharmonika herbei, und bald hört man drei Straßen weit die Matrosen von der Berenga lärmen.

Am frühen Morgen segeln Juan und ich in voller Fahrt nach dem Hafen. Ganz leicht ist das nicht nach der durchzechten Nacht. Aber wir sind in so fröhlicher Stimmung, daß wir gar nicht merken, daß wir zu dem Weg, zu dem wir am Abend fünf Minuten gebraucht haben, nun eine volle Stunde gebrauchen.

Besteht man sich die Karte von Südamerika, so findet man ganz im Süden Argentiniens einen kleinen Golf, den Golf von San Yorye, an welchem die Stadt Commodore-Rivadavia liegt. Dort wurden vor Jahren erfolgreiche Bohrungen nach Petroleum unternommen, und aus dem einstmals unbedeutenden Nest wurde eine ansehnliche Stadt.

Rings um sie herum wuchs aus dem Boden ein Wald riesiger Bohrtürme. Verwaltungsgebäude wurden errichtet, Banken verlegten Filialen hierher, Kaufhäuser entstanden. Immer mehr und mehr Menschen siedelten sich an, um mit von dem Golde, das da aus dem Boden floß, zu verdienen.

Jahraus, jahrein braust hier, über die weiten Steppen Feuerlands und Patagoniens kommend, ein eiskalter Wind, der sogenannte Pampero. Wohin man kommen mag, überall hat man den Geruch des Petroleums in der Nase. Schneeflocken wirbeln durch die Luft, und sie scheinen petroleumhaltig zu sein. Das Brot, das man ißt, der Wein, den man trinkt, es ist immer dasselbe, an allem haftet dieser Geschmack. Nach sechstägiger Reise haben wir hier Anker geworfen und liegen, von Leichtern und Schuten umringt, einige hundert Meter weit ab vom Kai. Ununterbrochen heulen die Kräne, singen die Winden ihre monotone Melodie. Und der große Bauch der „Berenga" schluckt Faß um Faß, und es scheint, wie wenn sie nicht genug bekommen könnte.

Nur einmal gehen Juan und ich an Land, ziehen es aber dann vor, unsere freien Abende an Bord zuzubringen. Zum Bummeln haben wir ohnehin nicht viel Zeit, arbeiten müssen wir und das nicht wenig. Zwölf, vierzehn Stunden stehen wir täglich an den Winden oder unten in den Laderäumen. Wir zanken mit den Schauerleuten, die nach unserer Ansicht zu leichtsinnig stauen, und wir sind alle froh, als wir nach acht Tagen die Anker lichten und nach Buenos-Aires auslaufen können. Das Wetter ist während unseres Aufenthalts im Hafen noch schlechter geworden. Eiskalt heult der Sturm aus Südwesten und wirft unsere kleine „Berenga" mit dem großen Bauch wie toll auf den Riesenwellen hin und her. So manches Mal überlege ich im stillen, was ich wohl tun würde, wenn so eine Welle über uns zusammenschlagen würde. Aber lange habe ich nicht Zeit, mich mit solchen müßigen Gedanken abzugeben. Wir haben, als wir uns mit den Schauerleuten herumstritten, nicht unrecht gehabt.

Die Ladung ist sträflich leichtsinnig verstaut. Immerfort drohen Fässer sich loszumachen, oder es poltern Kisten herab, die sofort wieder festgemacht werden müssen, da sonst die ganze Ladung durcheinander rutscht. Keine Minute haben wir Ruhe. Fortwährend müssen wir auf dem Sprung sein, um einzugreifen, denn wir wissen alle, hat sich erst einmal ein Faß losgemacht, dann ist es um uns geschehen, denn an ein Umstauen ist bei diesem Wetter nicht zu denken. Mit zerschundenen Händen, mit blutunterlaufenen Fingernägeln und tropfnassen Kleidern, aus denen wir tagelang nicht herauskommen, schuften wir Tag und Nacht. Es sind keine Segenswünsche, die wir auf die leichtsinnigen Schauerleute Commodores herabwünschen. Selbst die eingefleischtesten Spielratten vergessen die Karten. Während der kurzen Freiwache werfen sie sich todmüde auf ihr Lager und schlafen, bis die gröhlende, heisere Stimme eines anderen Schlafbedürftigen den nur zu kurzen Schlummer unterbricht. Der Kapitän und seine beiden Offiziere vergessen die Flasche. Sie stehen mit ihren Oelsachen oben auf der Brücke und betreuen das Schiff. Benito allen voran. Er ist wie ausgewechselt. Nicht einmal hört man ihn fluchen. Mit verbissenem Gesicht und dicken blauen Rändern unter den entzündeten Augen, torkelt er an Deck und auf der Brücke auf und ab, aber er torkelt nicht vom zu vielen Wein, sondern vor Müdigkeit. Seit wir Commodore verlassen haben, ist er nicht mehr aus den Kleidern gekommen. In diesen Sturmtagen lerne ich seine Umsicht und seine Kenntnis schätzen. Er ist freundlich zu seinen Leuten. Er tobt nicht, wenn etwas falsch gemacht wird. Ganz ruhig stellt er sich vor seine Leute und macht ihnen klar, was auf dem Spiele steht. Keine Minute weicht er von seinem Posten. An seiner Führung hängt das Leben von über zwanzig Menschen, und er nimmt diese Verantwortung nicht auf die leichte Schulter. Er verlangt viel von seinen Leuten, aber von sich selbst verlangt er noch mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Geschäftsleben

Wenn Ihr Haar gesund bleiben soll, dann spülen Sie es nach jeder Wäsche mit „Haarglanz" nach. Durch dieses „Neutralisieren" wird es straff, elastisch und glänzt wundervoll. „Haarglanz" liegt jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpon bei. 3220

Kredite müssen zurückgezahlt werden

Schuldennachlaß nicht zu erwarten

Berlin, 16. August. Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Wie aus mehrfachen Zuschriften von Kreditinstituten zu entnehmen ist, haben neuerdings in einzelnen Fällen Schuldner die Rückzahlung der ihnen gewährten Kredite oder die Entrichtung der Zinsen für diese Kredite mit der Begründung abgelehnt, es seien von der Reichsregierung gesetzliche Maßnahmen über einen allgemeinen Schuldenerlaß oder einen Nachlaß von Zinsen zu erwarten. Eine solche Erwartung entbehrt jeder Grundlage. Die zum Gegenstand berechtigter Klagen gemachte Haltung einzelner Schuldner ist nur geeignet, die allgemeine Kreditsicherheit zu erschüttern und den von allen Seiten und mit Aufbietung aller Kräfte erstrebten Wiederaufbau der Wirtschaft ernstlich zu gefährden.

Der Vertrieb deutscher Treibstoffe

Uns wird geschrieben: In den vom Reichskabinett am 14. Juli beschlossenen Richtlinien für die Vergebung öffentlicher Aufträge wird festgestellt, daß die Tatsache, daß in einem deutschen Betrieb ausländisches Kapital arbeitet, keine Veranlassung geben kann, eine solche Firma von öffentlichen Aufträgen auszuschließen. Es besteht, so besagen die Richtlinien der Reichsregierung „im Gegenteil alle Veranlassung, dafür zu sorgen, daß das seriöse, Anlage suchende ausländische Kapital das Vertrauen in die Sicherheit der deutschen Wirtschaft und die Rechtssicherheit im neuen Staat behält. Eine grundsätzliche Nichtberücksichtigung deutscher Firmen mit Auslandskapital, die im übrigen deutsche Arbeiter und Angestellte beschäftigen, deutsche Maschinen benutzen usw. würde letzten Endes auch zahlreiche Volksgenossen brotlos machen."

Im Interesse der Wirtschaftsberuhigung ist es sehr zu begrüßen, daß durch die sehr eindeutige Erklärung der Reichsregierung nunmehr in dieser Frage Klarheit geschaffen und damit der vielfach aus Konkurrenzgründen geförderten Mißtrauensstimmung gegen diese Firmen der Boden entzogen wird.

Im engen Zusammenschluß hiermit steht die Frage des Vertriebes deutscher Treibstoffe. Es ist selbstverständlich, daß die deutsche Treibstoffproduktion nach Möglichkeit gefördert werden muß. Aus dieser Erkenntnis heraus haben gerade die führenden deutschen Benzingesellschaften sich schon vor Jahren den deutschen Treibstoffproduzenten gegenüber vertraglich verpflichtet, die deutsche Treibstoffproduktion, soweit sie nicht in den Absatzorganisationen der Erzeuger selbst abgesetzt werden kann, zu übernehmen und bevorzugt zu vertreiben. Darüber hinaus genießt die deutsche Treibstoffproduktion einen Zollschutz, der z. B. bei Benzin mehr als das Dreifache des Einstandswertes von ausländischem Benzin frei Hamburg beträgt. Die deutsche Treibstoffproduktion steht damit unter einem doppelten Schutz hinsichtlich Preis und Absatzsicherung, wie ihn irgendeine andere deusche Produktionsgruppe auch nicht annähernd besitzt. Eine Konkurrenz der ausländischen Treibstoffe gegen die inländischen Treibstoffe ist infolge dieser doppelten Sicherung völlig ausgeschlossen; bei der jetzigen Regelung der deutschen Treibstoffwirtschaft kann vielmehr nur diejenige Menge ausländischer Treibstoffe eingeführt werden, die in Deutschland selbst nicht hergestellt werden kann.

Bei dieser Sachlage erscheint eine Werbung zugunsten einer bestimmten Treibstoffmarke mit dem Hinweis, daß dadurch die deutsche Produktion besonders gefördert werde, sachlich nicht gerechtfertigt. Um so mehr ist eine solche Werbung abzulehnen, wenn etwa die betreffende Treibstoffmarke genau dieselbe Menge ausländischen Benzins enthält wie die der bekämpften Konkurrenz. Die bekannten Treibstoffmarken unterscheiden sich lediglich darin, daß der Benzin-Zusatz amerikanischen bezw. russischen Ursprungs ist. Es ist nicht einzusehen, warum durch das Tanken des einen Treibstoffes die deutsche Produktion stärker gefördert werden soll als durch den Verbrauch des anderen. Absolute Klarheit auf diesem Gebiet ist um so notwendiger, als durch einseitige und unrichtige Darstellung dem Wirtschaftsfrieden und damit den Interessen der Allgemeinheit sicherlich nicht gedient ist."

Der Londoner Goldpreis beträgt am 16. August 1933 für eine Unze Feingold 125 s 3 d gleich 86,8296 RM., für ein Gramm Feingold demnach 48,3225 Pence gleich 2,79163 RM.

Berliner Börse: Etwas freundlicher

WG. **Berlin,** 17. Aug. 33. (Eig. Drahtb.) Die Börse war heute leichterholt, aber nicht einheitlich, da nur Spezialitäten auf Grund besonderer Anregungen gesucht wurden. Die Ausführungen des Konjunkturforschungsinstituts über den Rückgang der Arbeitslosigkeit und der gute Status der Reichsbank in der zweiten Augustwoche haben günstigen Eindruck hinterlassen. Auf dem Montanaktienmarkt zeichneten sich Mannesmann durch besondere Lebhaftigkeit bei einem Anfangsumsatz von 48 000 RM. nominal und auch durch Festigkeit aus (plus 1,5 Prozent). Bei den Braunkohlenwerten haben die Abgaben, die gestern gedrückt haben, aufgehört, selbst Schiffahrtsaktien waren heute etwas freundlicher. Durch den Maschinenbauerbericht über eine Belebung des Inlandsmarkts wurden Maschinenbauunternehmungen (plus 1,5 Prozent) angeregt. Später waren auch Kunstseideaktien leicht gebessert. Unter gewissem Druck lagen dagegen wieder Farbenaktien.

Der Rentenmarkt war teilweise auch freundlich. Lebhaft und fest waren heute Reichsschuldbuchforderungen, von welchen die späten Jahrgänge um 0,75 Prozent, die anderen um 0,25 Prozent anzogen. Auch Altbesitzanleihe des Reiches war später um 0,5 Prozent gesteigert, Neubesitzanleihe nach leichter Abschwächung gut erholt, Schutzgebietsanleihe behauptet, desgleichen Reichsbahnvorzugsaktien.

Am Markt der unnotierten Papiere gingen die Kurse meist leicht zurück.

Im weiteren Verlauf blieb die Börse sehr still und die Kursbildung nicht einheitlich.

Auf dem Geldmarkt sind die Sätze noch unverändert, da immer noch Bedarf besteht; Tagesgeld 4,5 bis 5,5, vereinzelt 4,37 Prozent, nur ganz selten 4,25 Prozent. Das Wechselangebot überwiegt noch.

Am Devisenmarkt ist der Dollar international wieder fest, mit 4,3875 gegenüber dem Pfund, aus Amsterdam kommt er mit 1,8575, aus Zürich mit 3,89 und aus Paris mit 19,18. Das Pfund ist international kaum verändert, mit 8,1725 in Amsterdam, mit 17,085 in Zürich und mit 84,24 in Paris. Die Reichsmark ist in Zürich besonders fest mit 123,35—123,40, aus London kommt sie mit 13,84, aus Amsterdam mit 59,02 und aus Paris mit 608,5.

6 Prozent Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung vom 17. August 1933

Fällig 1934	99.62 Geld	Fällig 1944	79.62—80.75
1935	98.12—99.12	1945	79.50—80.62
1936	97.12 Brief	1946	79.37—80.50
1937	91.50—92.50	1947	79.37—80.50
1938	89.50—90.50	1948	79.37—80.50
1939	84.75—85.62	1949	79.37—80.50
1940	83.87 Geld	Wiederaufb.	
1941	83—83.87	1944-1945	44.25—45
1942	82—82.87	1946-1948	43.25—44
1943	81.37—82.25		

Unnot. Werte an der Berliner Börse vom 17. Aug. 1933.

Glückauf 102, Großkraft Franken 92, Karstadt 1,20, Linke Hofmann 31, NSU. 8, Scheidemandel 15,50, Svenska 9 bis 9,50, 10proz. Ufa-Bonds 77, Burbach 14 bis 14,50, Wintershall 92,50 bis 93, Diamond 3,87 ca., Diamond Vorzug 4,87 ca.

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 17. August 1933

Accumulator	—	—	169.5	Mansfeld	24.00	24.00	24.00
Allgem. ElGes.	19.62	19.75	19.62	Phönix Bergb.	35.50	35.75	35.75
Bemberg	45.00	46.00	45.75	Rhein. Braunk.	191.0	190.0	189.6
Berger Tiefb.	136.0	136.0	136.0	Rhein. Elektr.	—	—	—
Buderus	68.87	68.87	68.25	Rhein Stahl	86.25	86.25	86.00
Comp. Hispano	150.5	150.5	152.0	Rh. Westf. El.	80.13	80.00	80.50
Dt. Contin. Gas	113.0	112.5	113.0	Rütgerswerk	55.25	55.13	54.37
Deutsch Erdöl	105.5	105.5	105.5	Salzdetfurth	169.0	—	169.0
El. Licht u. Kr.	94.50	94.50	95.50	Schuckert	97.00	96.75	96.75
Farben-Indust.	130.5	130.1	130.5	Siem. & Halske	153.0	152.5	152.0
Gelsenk. Berg.	55.50	55.62	55.25	Stöhr Kamm.	102.0	102.0	102.1
Ges. f. el. Unters.	80.25	80.25	80.00	Tietz Leonh.	14.13	14.13	14.37
Harpener Berg	88.25	88.50	89.25	Ver. Stahlwk.	34.25	34.72	34.75
Hoesch Eisen	59.75	59.75	59.75	Zellst. Waldh.	39.25	39.25	39.00
Kali Aschersl.	—	—	—	Reichsbank	148.1	148.1	148.5
Kokswerke u. chem. Fabrik	75.25	75.00	75.00	Hamburg Pak.	11.13	11.13	11.37
Mannesmröhr.	57.25	57.25	57.13	Hansa Dampf	—	—	17.75
				Nordd. Lloyd	12.00	12.00	12.50

Steuergutscheine vom 17. August 1933

	17. 8.	16. 8.
Gruppe II (amtlich)		
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	97.75	97.50
„ ab 1. 4. 35 (blau)	91.12	91.13
„ ab 1. 4. 36 (grün)	85.00	85.00
„ ab 1. 4. 37 (dklgelb)	80.12	80.13
„ ab 1. 4. 38 (violett)	77.12	77.13
Gruppe I *) (nicht amtlich)	86.20	86.13

*) Fällig zu je ¼ am 1. 4. 1934, 35, 36, 37 und 38. Der Kurs wird von der Reichsbank auf Grund der Kurse der Gruppe II als Durchschnittskurs berechnet.

Kölner Börse

WG. **Köln,** 17. Aug. 1933. (Eig. Drahtb.) Die Börse eröffnete wiederum geschäftslos bei nicht einheitlicher Kursbildung. Infolge der Lustlosigkeit gab es auf den Aktienmärkten zum Teil kleine Kurrückgänge, auf der anderen Seite waren leichte Kursbesserungen von 0,50 bis 1 Prozent zu beobachten. Am Montanaktienmarkt waren Dt. Erdöl gut gehalten. Hösch und Ver. Stahlwerke knapp gehalten, Mannesmann, Rheinstahl und Klöckner etwas fester, I. G. Farben wurden mit 130,125 bezahlt. Von Elektrowerten waren Siemens unverändert, Schuckert etwas freundlicher, Felten und AEG. gaben leicht nach. Westdeutsche Kaufhof minus 0,875 Prozent, Maschinenbau plus 0,875 Prozent, Reichsbankanteile verloren 0,275 Prozent. Von den Renten waren Altbesitz etwas fester, Industrie-Obligationen eher schwächer, Pfandbriefe gaben zum Teil um 0,25 Prozent nach, Versicherungen gehalten, nur Aachen-Münchener um 20 RM. höher.

Nachstehnd die Kurse (schwankende) einiger Hauptwerte:

I. G. Farben 130.125 b; Dahlbusch 57.5 b B; Dt. Erdöl 105 G; Gelsenkirchen 55.5 G; Harpener 88.25 G; Hoesch 59.75 G; Klöckner 54.5 G; Mannesmann 57 b 56.75 b; Maschinenbauunternehmungen 38.75 G; Phönix 35.5 G; Rhein. Braunkohle 191 G; Siemens 153 G; Schuckert 97.25 b; Vereinigte Stahlwerke 34.25 G; Rheinstahl 148.125 G; Westd. Kaufhof 13.875 b; Aachen-Münchener 1000 G; Aachen-Rückvers. 152 G; Agrippina 180 G; Allianz 203 G; Colonia-Feuer 109 G; Colonia-Rückvers. 175 G; Kölner Hagel 67 B; Gladbacher Feuer 550 G; Natl. Allg. 430 G; Große Kölner Rückvers. 125 b G; Kleine Kölner Rückvers. 80 G; 6proz. Kölner Schatzanweisungen 61.625 b; Köln-Lloyd 90 G; 6proz. pfälz. Hyp.-Goldpf. Serie 18—20, 21—22, 23—25: 85 G; Felten 45.75 G.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk %	17. August 1933 Geld	Brief	16. August 1933 Geld	Brief
Buenos Aires 1 Peso	—	0.928	0.932	0.928	0.932
Kanada 1 kan. Doll.	—	2.957	2.963	2.957	2.963
Japan 1 Yen	3.65	0.826	0.828	0.829	0.831
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	14.22	14.26	14.225	14.265
Istambul 1 t. Pfd.	—	1.998	2.002	1.998	2.002
London 1 Pfd. St.	2	13.84	13.88	13.845	13.885
Neuyork 1 Dollar	2.5	3.157	3.163	3.157	3.143
Rio de Jan. 1 Milreis	7.5	0.244	0.246	0.244	0.246
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.449	1.451	1.449	1.451
Amsterdam 100 Guld.	3	169.63	169.97	169.68	170.02
Athen 100 Drachmen	10	2.408	2.412	2.408	2.412
Brüssel 100 Belga	3.5	58.57	58.69	58.58	58.70
Bukarest 100 Lei	6	2.488	2.492	2.488	2.492
Budapest 100 Pengö	4.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Danzig 100 Gulden	4	81.67	81.83	81.67	81.83
Helsingf. 100 finn. Mk.	5.5	6.124	6.136	6.134	6.146
Italien 100 Lire	4	22.10	22.14	22.11	22.15
Jugoslavien 100 Dinn.	7.5	5.195	5.205	5.195	5.205
Kaunas 100 Litas	7	41.71	41.79	41.71	41.79
Kopenhagen 100 Kr.	3	61.89	62.01	61.89	62.01
Lissabon 100 Escudo	6	12.66	12.68	12.66	12.68
Oslo 100 Kronen	3.5	69.81	69.95	69.83	69.97
Paris 100 Fr.	2.5	16.435	16.475	16.44	16.48
Prag 100 Kronen	3.5	12.415	12.435	12.42	12.44
Reykjavik 100 isl. Kr.	—	62.69	62.81	62.69	62.81
Riga 100 Latts	6	73.93	74.07	73.93	74.07
Schweiz 100 Franken	2	81.03	81.19	81.07	81.23
Sofia 100 Lewa	8	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien 100 Pesetas	6	35.06	35.14	35.06	35.14
Stockholm 100 Kron.	3	71.48	71.62	71.48	71.62
Tallin 100 Kronen	5.5	71.68	71.82	71.68	71.82
Wien 100 Schilling	5	47.45	47.55	47.45	47.55

Pfund = 13,84 RM.

London, 17. Aug. 33. Neuyork 439,12, Montreal 467,50, Amsterdam 817,25, Paris 8428, Brüssel 2364, Italien 6271, Berlin 1384,25, Schweiz 1708, Spanien 3951, Kopenhagen 2239,50, Stockholm 1938,50, Oslo 1985, Lissabon 109,25, Helsingfors 226,62, Prag 111,25, Budapest 2575, Belgrad 242,50, Sofia 470 Brief, Rumänien 557,50, Konstantinopel 688 Brief, Athen 580 Brief, Wien 2975, Warschau 2950, Buenos-Aires offiz. 4250, inoff. 3425, Rio de Janeiro 443 Brief, Yokohama 1,231, Montevideo 2500, London auf Bombay 1,506, Straitsdollar (Singapore) 2,400.

Amsterdamer Devisen vom 17. Aug. 1933. Berlin 5900 bis 5902, London 817 bis 817,25, Neuyork 185,25 bis 185,75, Paris 970,25 bis 970,50, Belgien 3456 bis 58, Madrid 2065 bis 2075.

Züricher Devisen vom 17. Aug. 1933. Paris 2028, London 1708,50, Neuyork 388, Belgien 7225, Italien 2722, Spanien 4330, Holland 209, Berlin 123,35, Wien offiz. Kurs 7278, Wien Inlandskurs —, Wien Notenkurs 5830, Stockholm 8800, Oslo 8600, Kopenhagen 7625, Prag 1534, Warschau 5800, Belgrad 700, Athen 295, Konstantinopel 248, Bukarest 308, Helsingfors 735, Japan 103.

Bremer Baumwolle vom 17.8.1933: 10,97 (16.8.: 10,20).

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand. Middl.) vom 17. Aug. 1933, Anfang. Okt. 528 bis 529, Dez. 532, Jan. 534, März 538, Mai 542, Juli 546; Tagesimport 1900, Tendenz: Stetig.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 17. Aug. 1933, Anfang. Nov. 714 Sakellaridis (640 Upper F.G.F.); Jan. 721 (646); März 729 (652). Tendenz: Stetig.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, 17. Aug. 1933, Anfang. Okt. Ashm. 1128, Nov. Sak. 1348, Dez. Ashm. 1140, Febr. Ashm. 1163.

Neuyorker Baumwollkurse vom 16. Aug. 1933. Loco 865, Aug. 949, Sept. 857, Okt. 871 bis 873, Nov. 880, Dez. 889 bis 893, Jan. 901 bis 902, Febr. 907, März 913 bis 918, April 923, Mai 934, Juni 941, Juli 948. Tendenz: Willig.

Berliner Metalle vom 17. August 1933

Elektrolytkupf. (wirebars), prompt, p. 100 kg	56.00
Raffinadekupfer, loco	51.00—52.00
Standardkupfer, loco	48.00—48.50
Standard-Blei	16.75—17.50
Original Hütten-Aluminium (98—99%)	160.00
ditto in Walz- oder Drahtbarren	164.00
Reinnickel (98—99%)	330.00
Antimon, Regulus	39.00—41.00
Silber in Barren, ca. 900, feln, per Kilo	36.50—39.50

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 17. August 1933.

Neuer Kontrakt: Sept. 32,50 B 31,50 G; Dez. 31,50 B 31 G; März 32 B 31 G; Mai 32 B 31 G; Juli 32 B 31 G.

Berliner Produktenbörse vom 16. u. 17. Aug. 1933

	16. 8.	17. 8.	
Märk. Weizen	173.0—175.0	173.0—175.0	stetig
September	190.5—000.0	190.5—000.0	
Oktober	192.0—000.0	192.0—000.0	
Dezember	195.0—000.0	195.0—000.0	
Märk. Roggen	140.0—142.0	140.0—142.0	stetig
September	156.7—000.0	156.7—000.0	
Oktober	159.0—000.0	159.0—000.0	
Dezember	161.5—000.0	161.5—000.0	
Braugerste	165.0—175.0	165.0—175.0	ruhig
Neue Wintergerste			
2-zeilig	146.0—154.0	146.0—154.0	ruhig
4-zeilig	136.0—142.0	136.0—142.0	ruhig
Märk. Hafer (alter)	134.0—140.0	134.0—140.0	ruhig
(neuer)	124.0—132.0	123.0—131.0	ruhig
September	—	—	
Oktober	—	—	
Dezember	—	—	
Weizenmehl	22.50—26.25	22.50—26.25	ruhig
Roggenmehl (alt)	—	—	
„ (neu)	19.40—21.50	19.25—21.25	ruhig
Weizenkleie	9.00—9.20	8.90—9.10	ruhig
Roggenkleie	8.50—8.80	8.50—8.80	ruhig
Erbsen, Vikt.	25.00—31.50	26.00—32.00	
Kleine Speiseerbsen	21.50—22.50	22.00—23.00	
Futtererbsen	13.50—15.00	13.50—15.00	
Peluschken	—	—	
Ackerbohnen	—	—	
Wicken	14.25—16.00	14.25—16.00	
Lupinen, blaue	—	—	
Leinkuch., Bas. 37%	14.60—00.00	14.60—14.70	
Extrah. Soyabohn.-Schrot 46% ab Hamb.	13.30—13.40	13.30—13.40	inkl. Zuschl. Monop.-
ab Stettin	14.00—00.00	14.00—00.00	
Trockenschnitzel	8.60—0.00	8.60—0.00	
Kartoffelflocken	13.10—00.00	13.10—00.00	
Speisekartoff., wß.	—	1.20—1.30	
Speisekartoff., rote	—	—	
Odenwälder, blaue	—	1.30—1.40	
andere, gelbfleisch.	—	1.30—1.60	

Londoner Metallbörse vom 17. August 1933

Kupfer p. Kasse	35.37—35.43	Zinn Straits	228.25
„ p. 3 Mon.	35.56—35.62	Blei prompt offiziell	11.75
„ Settlementspreis	35.37	„ inoffiziell	00.00—11.75
„ Elektrolyt	39.50—40.50	„ entfernte Sicht, offiziell	12.06
„ best select	38.00—39.25	„ inoffiziell	12.06—12.12
„ strong sheets	14.00	„ Settlementspreis	11.75
„ Elektrowirebares	40.50	Zink prompt offiziell	16.62
Zinn per Kasse	213.25—213.50	„ inoffiziell	16.56—16.68
„ per 3 Mon.	213.25—213.50	„ entfernte Sicht, offiziell	16.81
„ Settlementspreis	213.50	„ inoffiziell	16.75—16.82
„ Banka	220.00	„ Settlementspreis	16.61

Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie

In der Vormittags-Ziehung vom 16. August wurden u. a. noch folgende Gewinne gezogen (ohne Gewähr):

226 Gewinne zu je 500 RM.: 374 757 10 254 16 686 16 722 22 662 23 456 24 828 32 682 34 897 35 401 43 428 47 821 50 672 53 481 58 116 58 564 60 924 61 236 61 861 64 887 68 108 73 728 77 876 78 482 80 219 83 528 86 328 86 808 87 114 87 906 87 917 94 123 98 895 105 438 106 164 120 122 129 000 134 249 137 228 143 828 145 790 148 712 159 267 162 248 171 811 173 978 175 511 177 346 178 745 184 727 192 203 192 611 192 888 195 746 198 646 204 124 206 257 210 841 220 521 230 715 232 165 232 611 234 131 237 582 237 925 240 192 240 557 241 333 241 420 259 787 260 972 261 972 264 258 265 995 268 845 271 364 273 194 285 799 299 839 310 216 313 241 313 999 318 281 322 228 322 624 332 916 334 752 334 791 335 484 341 713 345 208 351 677 355 997 362 279 363 651 365 189 365 212 365 275 368 439 371 019 374 251 375 431 380 399 381 083 382 549 386 458 386 458 386 968 393 885 396 115 396 178 398 552 399 343.

Nachmittagsziehung.

2 Gewinne zu je 10 000 RM.: 117 959.
8 Gewinne zu je 5000 RM.: 17 573 171 026 218 915 291 673.
14 Gewinne zu je 3000 RM.: 77 164 175 318 207 408 209 483 235 384 289 801 337 129.
62 Gewinne zu je 2000 RM.: 14 951 29 054 33 373 45 073 57 862 74 801 75 304 100 951 123 047 140 794 141 237 154 819 189 258 220 273 247 863 247 981 270 469 306 271 306 615 313 310 316 628 344 108 344 937 349 780 351 093 353 360 376 634 382 530 385 116 394 559 395 540
104 Gewinne zu je 1000 RM.: 447 4530 23 643 37 929 40 879 51 224 72 812 76 039 77 444 78 465 84 760 90 273 96 820 99 474 101 621 105 344 106 919 111 365 114 896 122 646 132 490 140 405 142 903 163 209 206 326 207 937 208 977 217 004 219 069 221 070 247 675 248 864 249 820 250 449 257 683 267 964 269 677 278 386 291 872 305 448 310 510 315 389 321 643 321 863 334 563 341 891 347 022 373 503 374 742 379 784 381 728 393 589.

In der Nachmittags-Ziehung vom 16. August wurden u. a. noch folgende Gewinne gezogen (ohne Gewähr):

162 Gewinne zu je 500 RM.: 2906 7132 28 862 34 595 36 341 37 023 37 161 42 596 51 352 55 861 63 405 64 696 64 867 67 914 70 794 71 730 73 537 93 023 93 881 99 289 101 892 110 935 117 136 132 734 134 811 135 077 145 422 153 478 154 799 158 408 159 344 159 356 160 857 162 006 165 661 172 217 175 208 177 119 181 603 193 915 196 439 211 730 217 450 217 977 221 191 222 194 223 271 223 985 231 702 238 937 249 447 250 476 251 315 256 893 260 954 263 212 265 585 287 739 299 800 301 234 307 734 319 939 335 727 345 441 347 792 348 645 353 443 354 047 356 661 357 775 359 699 360 805 366 673 367 823 369 866 371 460 378 501 386 260 391 649 392 504.

In der Vormittagsziehung vom 17. August wurden u. a. folgende Gewinne gezogen (ohne Gewähr):

2 Gewinne zu je 75 000 RM.: 44 759.
2 Gewinne zu je 25 000 RM.: 102 846.
4 Gewinne zu je 10 000 RM.: 77 059 377 617.
12 Gewinne zu je 5000 RM.: 16 560 141 381 300 176 322 996 342 529 366 447.
12 Gewinn zu je 3000 RM.: 24 726 86 941 101 751 114 192 191 137 192 554.
52 Gewinne zu je 2000 RM.: 15 101 23 107 28 329 39 489 40 634 43 768 66 310 80 841 103 319 105 182 124 541 125 965 126 158 129 665 142 455 145 199 152 250 186 193 210 495 243 479 297 710 304 496 313 101 320 978 324 498 329 154.
128 Gewinne zu je 1000 RM.: 2154 7638 10 079 14 373 29 618 35 973 38 725 48 994 53 396 54 758 79 065 83 197 85 434 89 822 92 631 100 265 100 629 106 847 112 781 126 300 130 466 133 442 153 009 159 521 159 676 171 920 175 077 175 582 176 124 179 583 179 853 182 868 185 321 187 200 208 083 219 131 220 162 225 002 227 634 231 985 236 745 242 918 269 933 283 301 288 353 300 179 301 826 304 357 313 555 317 356 337 160 348 073 348 687 348 916 357 879 360 028 360 527 360 948 382 023 382 910 386 586 392 870 395 018 397 956.

Reichsbankdiskont 4 Prozent

Berliner Börse vom 17. August 1933.

Lombardzinsfuß 5 Prozent

Einheitskurse

Anleihen des Reiches und der Länder mit Zinsberechnung

	Zs	17. 8	16. 8.
D. Werth. 23, f. 35, 10-1000 D.	6	67.50	67.75
Reichsanl. 29	6	99.00	99.40
Dtkeichsanl. 27	6	84.00	83.50
Pr. St. Anl. 28	6	101.8	101.3
Ohne Zinsberechnung			
D. Anl. Ausl. Sch.	12	78.00	77.30
D. Anl. Abl. ohne Ausl. Sch.	12	10.80	1.85
Schutzgb.-Anl.	4	6.80	6.80

Provinzialanleihen usw. mit Zinsberechnung

Rheinpr. Ldbk. G.-Pf. A 3	6	—	—
ditto A 1 u. 2	6	—	—
ditto Kom. A. 4	6	60.25	61.00
ditto Kom. A. 3	6	—	—
ditto Kom. A. 2	6	59.50	—
Westf. Landbk. Doll. G. R. 2	6	—	—
Westf. Landbk. Pr. Feing. 25	6	77.75	77.75
Pr. Feing. 26	6	—	73.50
Pr. Feing. 27, 1	6	—	—
Gold Kom. 2, 3	6	—	66.00
Elberfelder 28	6	58.25	58.00
ditto 29	6	61.75	—
P. Ztr. G. Pf. 22	6	76.00	76.00
ditto 23	6	95.50	95.50
ditto 24	6	81.50	82.00
ditto 25 u. 27	6	76.00	76.00
P. Ztr. G. Pf. 28	6	—	76.00
Hamb. H. G. Kom.	6	84.00	85.00
Mittelld. Bdkr. Hyp. Pf. B. 7	8	80.00	80.00
ditto 10	8	80.00	80.00
ditto 1-3	7	80.00	80.00
Nordd. Grv. Kred.-Bk. 21	8	80.50	80.50
ditto 22-24	6	80.00	80.75
Prß. C. Bd. G. 28	6	80.00	80.00
ditto 26 u. 27	6	80.00	80.00
do. Kom. Obl. 28	6	64.75	64.50
Pr. Ctr. Bod. u. Pfdr. Bk. K 1	6	80.00	80.00
ditto K Em. 1	6	64.25	64.25
Prß. Pfdb. 17/18	6	82.50	—
Pr. L. Pfdbr. 19	6	82.75	82.75
Pr. L. Pfdbr. 21	6	82.00	—
Komm.-Obl. 20	6	71.00	71.50
Komm.-Obl. 6	6	72.25	72.25
Pr. Pfandbr. B. G. Hp. Pf. K. 50	6	80.00	80.00
ditto 45 u. 46	6	80.00	80.00
ditto 43	5½	83.00	83.25
Pr. Pfb. G. Kom. 17, 18, 19	6	64.50	64.00
Rh. Hypoth.-B. G. Pf. 35 u. 36	6	83.50	83.50
ditto 37	6	83.50	83.50
ditto Kom. 5-7	6	78.00	78.00
Rh.-W. Bodkr. Goldpfdbr. 15	6	82.50	82.75
Rh.-W. Bodkr. G. Kom. Obl. 7	6	—	—
Rh.-W. Bodkr. 5 und 6	6	67.00	66.50
Westd. Bodkr. G. Pfb. 2/9, 11/12, 10/14	6	79.75	79.50

Industr.-Obligationen

	Div.	17.	8.	16.	8.
I. G. Farb.-Obl.	6	110.5		111.0	
Hoesch-Obl.	6	—		87.25	
Klöckner-Obl.	6	79.90		79.50	
Krupp-Obl. 27	6	83.75		84.13	
Mitteld. Stahl	6	73.00		74.25	
Siemens-Obl.	6a	141.5		—	
Ver. Stahlwk.	6	59.50		59.87	

Verkehrs-Aktien

A. G. f. Verkehr	0	43.00	44.13
Canadabahn	—	—	—
Reichsbahn Vz.	7	99.50	99.50
Hamb. Paket	0	11.12	11.25
Hamb. Hochb. A	5	51.25	50.37
Hamb.-Südam.	0	21.75	—
Hansa Dampf	0	17.25	18.00
Nordd. Lloyd	0	12.00	12.00

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.	0	44.75	44.75
Bk. elek. Werte	0	—	67.75
Bank f. B. Ind.	6	82.00	82.00
Berg. Mark Ind	0	—	—
Berl. Hand.-G.	5	86.00	85.00
Berl. Hyp.-Bk.	8	123.7	123.7
Comm. u. Pr.-B.	0	48.25	48.25
Deutsche Bk. und Disconto	0	32.50	32.75
D. Centr. Bd. Kr.	6	56.00	56.00
Dresdn. Bk. neu	0	44.50	44.50
Reichsbank	12	148.5	149.5
Rh.-W. Bodkr.	6	81.00	81.00
Westd. Bodkr.	7	—	60.00

Versicherungs-Aktien

Asch. Münch. F.	70	986.0	1000

	Div.	17.	8.	16.	8.
Allianz	12	201.0		201.0	
Berliner Feuer	25	—		—	
Gladbach. Feu.	40	—		—	
Magdebg. Feu.	18	—		—	

Industrie-Papiere

Accumi. Hagen	12	—	168.0
Adler Portland	0	—	—
Adl.-Hütt.-Gl.	0	—	—
Akn.	0	26.50	27.00
Allg. Elek.-Ges.	0	19.62	20.00
Alsen Zement	2	103.0	106.0
Ammend. Pap.	0	—	—
Aschaffenburg Zellstoff	0	22.00	22.50
Augsb. Nürnb.	0	—	—
Balcke Masch.	0	30.00	29.00
Barop. Walzw.	0	—	—
Basalt A.-G.	0	18.12	19.87
Bayr. Motoren	4	132.3	133.7
Bemberg J. P.	0	—	46.00
Berger, Julius	12	135.7	137.0

Als russischer Bauer ...

„Was ich im „Sowjet-Paradies" erlebte!"

Der nach 17jährigem Aufenthalt in Sowjetrußland zurückgekehrte deutsche Landwirt Hagendorf erzählt
„Wenn man mir verbietet, daß ich für meine Kinder sorgen soll .."
Wie das Kollektiv den Bauer enteignet
Hungersnot und „Schwarze Nacht"

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Dessau, im August.

Nach 17jährigem Aufenthalt in Rußland ist der deutsche Landwirt Hagendorf nach seinem Heimatlande Anhalt zurückgekehrt. Hagendorf wurde im Weltkriege von den Russen gefangen genommen, hatte dann in Rußland eine Russin geheiratet und auf einer Bauernstelle in Westsibirien gesiedelt. — Sein Bericht über seine Enteignung gibt einen bezeichnenden Einblick in die furchtbare Lage des russischen Bauern.

Weil er es im Sowjet-Paradies nicht mehr aushielt ...

In der kleinen Schuhmacherwerkstatt in Luko in Anhalt, sitzt man Herrn Hagendorf gegenüber, der hier bei Stiefvater und Stiefbruder mit seiner Frau und seinen drei Kindern gastliche Aufnahme gefunden hat. Das Dorf ist berühmt geworden, denn jeder in der Umgebung dieses anhaltischen Marktfleckens weiß von den Erlebnissen des Rußlandsiedlers zu erzählen, der nach 17 Jahren in die deutsche Heimat zurückgekehrt ist, weil er es im Sowjetparadies nicht mehr aushielt.

Hagendorf raucht eine Zigarette, die er sich aus Zeitungspapier selbst gedreht hat. „Wozu soll ich mir Zigaretten kaufen?" sagt er. „Wenn der Suppentopf auf dem Tisch steht, fragen die Kinder nicht, was im Topf ist, und ob es auch heute Fleisch gibt. Sie können es noch nicht fassen, daß sie nicht mehr zu hungern brauchen. Hungern — das ist die große, traurige Melodie des russischen Menschen von heute!

„Mustergüter" — Potemkinsche Dörfer

Die heutigen Machthaber in Rußland haben in ihrem ersten Fünfjahresplan, der jetzt abgelaufen ist, die Zertrümmerung des Großgrundbesitzes restlos durchgeführt. Das sowjetrussische Reich kennt keinen selbständigen landwirtschaftlichen Großgrundbesitz mehr. Nur die großen, stattlichen Mustergüter sind entstanden, die dem Fremden gezeigt werden. „Diese Mustergüter", so erklärt Hagendorf, „sind tatsächlich mustergültig — aber sie sind unrentabel und werden vom Staat mit riesigen Geldmitteln unterhalten, um Propaganda für den Kommunismus zu machen. Die großen Güter, die großen Fabriken und die großen technischen Bauten sind teilweise von Sträflingen, Zuchthäuslern und Konterrevolutionären gebaut worden."

„Tatsächlich?"

„Was soll man mit den vielen Verurteilten machen, die wegen der geringsten Vergehen schwere Strafen erhalten? Außerdem ist es bedeutend billiger."

„Wie sind Sie nach Rußland gekommen?"

Hagendorf, ein Mann mit einem scharf geschnittenen Gesicht, aber mit zwei gutmütig blinkenden Augen, die oft die geistige Beweglichkeit des im Lebenskampf klug gewordenen Bauern verraten, erzählt vom Kriege, von den Kämpfen an der russischen Ostfront, wie er gefangen genommen wurde, dann nach Westsibirien kam und sich hier mit einer Russin verheiratete. „Nicht weit von Tomsk, im Bezirk von Nowosibirsk, siedelten wir uns in Konilowo an. Meine Frau brachte eine Kuh mit in die Ehe, ich verkaufte eine Uhr, kaufte Land, ein Haus, und wurde Bauer auf russischer Erde. Als Reichsdeutscher stand ich unter dem Schutze des deutschen Konsuls in Nowosibirsk. Ich mußte mir meinen Paß von Zeit zu Zeit immer erneuern lassen."

„Dorfkollektiv" — ein System, grausam wie die Hölle!

Hagendorf erörtert dann das Problem des landwirtschaftlichen Kollektivs. An der Spitze eines Dorfkollektivs steht der Dorfrat, der eine uneingeschränkte Macht besitzt, die er rücksichtslos — als Staatsbeauftragter — gebraucht. Das Kollektiv ist eine Gemeinschaft der Bauern, die die Felder gemeinsam bewirtschaften. Ein Kollektivbauer besitzt keinerlei Eigentum mehr, kein Pferd, kein Haus, kein Bett, alles gehört der Genossenschaft.

„Waren Sie in einem Kollektiv?"

Der Heimgekehrte wird lebhaft, und mit demonstrierender Handbewegung weist er eine solche Möglichkeit weit von sich.

„Wir Bauern waren in unserem Dorfe noch nicht alle im Kollektiv. Die Sowjets sind schlau, sage ich Ihnen! Aber sie haben ein System erfunden, das grausam wie die Hölle ist. Wer einmal im Kollektiv drin ist, besitzt nicht ein einziges Hemd mehr. Sie können es sich nicht vorstellen wie der russische Bauer im Kollektiv hungern muß. Zwei Pfund Mehl — nicht etwa Brot — bekommt er täglich, manchmal auch nicht, und er hat viele Kinder, fünf, sechs und sieben. Sie wollen essen, aber die Frau hat nichts im Ofen."

Die große Hungersnot

„Im Kollektiv muß man die und jene Arbeit machen. Lohn gibt es erst nach einem Jahre, aber da wird gleich so viel abgezogen — für die Fabriken, die sie immerfort bauen, für die Partei, für die Kommunisten im Auslande —, daß nicht viel übrig bleibt. Das Dorf bekommt die Maschinen vom Staat, aus Moskau. Sie sind teuer, die Maschinen, und die Schulden des Dorfes werden immer größer, und eines Tages kann sich niemand mehr rüppeln. Das ganze Dorf ist verschuldet. Wenn geerntet wird, dauert es nicht lange,

dann beschlagnahmt der Parteifunktionär die Ernte,

weil wir uns im Kollektiv zu soundsovielen Zentnern Abgabe an den Staat verpflichten mußten. Aber da war keine Saat gekommen, wie es der Funktionär versprochen hatte und wie es auch auf dem Papier gestanden ist. Keine Saat — kann ich auch nicht säen und ernten, oder nur sehr wenig. So ist bei uns die große Hungersnot im Frühjahr des 32. Jahres gekommen (1932). Drei Monate haben wir faule Kartoffeln und Brennesseln gegessen, kein Fleisch, kein Fett, kein Brot!"

„Auch kein Brot?"

„Nein! Wenn gesät wird im Kollektiv, kommt der Bauer oft mit einem dicken Bauch zurück, die Kinder sehen zum Fenster hinaus, ob er einen hat. Im dicken Bauch hat er Saatgut vom Kollektiv gestohlen,

für seine Kinder daheim, die vor Hunger weinen.

Die Pferde sind so mager, daß sie hinfallen auf der Straße. Sofort wird es geschlachtet, und das Fleisch wird verteilt, nicht in Kilogrammen, sondern in halben Pfunden. Denn immer hat der Russe Hunger: er hungert den ganzen Tag und ist froh, wenn er über die nächsten Stunden hinwegkommt."

„Lassen sich das die Bauern so gefallen?"

„Was will er machen? Der Dorfrat knebelt jeden nieder!"

Hagendorfs Stimme wird leise, als fürchte er, zuviel zu sagen. Dann fährt er fort:

„Wehe, wenn einer ein Wörtchen sagt!

Sofort heißt es: „Er ist ein Konterrevolutionär!" Und er wird erschossen. Oder er bekommt zehn, 15 Jahre Zwangsarbeit bei Fabrikbau. Man ist still. Aber es ist immer schlimmer geworden mit der Enteignung, bis wir nichts mehr hatten, kein Hemd, kein Brot, kein Bett. Dann kam

die „Schwarze Nacht"

des 7. Februar 29. Jahrs.

„Was meinen Sie mit dieser „Schwarzen Nacht"?"

„Das werde ich Ihnen gleich erzählen. Ein paar Wochen vorher kommt der Dorfrat zu mir und sagt: „Du hast zum 7. Februar 1800 Rubel zu zahlen. Wenn du nicht zahlen kannst, mußt du verkaufen." Meine Wirtschaft war aber nur 800 Rubel wert, und ich konnte nicht verkaufen; wie sollte ich da bezahlen können? Ich hatte kein Geld. Der 7. Februar kommt, und dann nehmen sie mir alles weg — Pferde und Kühe, Betten, Tisch und Stuhl. Sie schleppen alles weg. Ich hatte nicht gezahlt, und sie wußten, daß ich nicht zahlen konnte. Das ist das Teufelssystem der Moskauer Herren. Das war die „Schwarze Nacht" des 7. Februar des 29. Jahrs. Wer nicht zahlen konnte, wurde enteignet, er war ein jämmerlich armer Teufel geworden."

„Für was sollten Sie zahlen?"

„Fürs Kollektiv, für die Partei, Steuern."

„Sind Sie denn ins Kollektiv gegangen?"

„Nein! Ich sah, wie es dort zuging, daß die Kollektivbauern hungerten und hungerten und daß die Parteileute immer wieder von der besseren Zukunft phantasierten. Wie aber kann die Zukunft besser werden, wenn alles stiehlt, hungert und verlumpt? Keine Strümpfe an den Füßen, aus Säcken haben sie sich etwas um die Zehen gewickelt."

„Warum sind Sie nicht Russe geworden?"

„Einmal, weil ich Deutscher bin, und dann hätte ich den Schutz des deutschen Konsuls verloren. So aber konnten mich die Sowjets nicht so scharf anfassen wie die anderen. Als die „Schwarze Nacht" vorüber war, schlug ich mich so gut wie möglich durch. Aber was ist das für ein Leben! Kein Brot für die Kinder, kein ruhiges Alter, das Todesurteil über dem Kopf, keine Zukunft! Heißt das „leben"? Sie alle warten da oben auf eine bessere Zukunft, aber sie werden inzwischen verhungern. Von 100 Kommunisten sind zehn auch mit dem Herzen dabei, die anderen machen es mit, weil sie nicht anders können. Unter dem Zaren haben sie dagegen wie im Paradiese gelebt —, das aber ist die Hölle!"

„Geht es allen so?"

„Den Parteifunktionären geht es besser;

sie wirtschaften in ihre Tasche und leben vom Betrug und Diebstahl. Rußland ist ein großes Diebesland geworden. Erst haben sie die großen Güter zerschlagen, jetzt kommen im zweiten Fünfjahresplan die kleinen Wirtschaften dran. Es soll nur das Kollektiv sein. Und immer erzählen die Parteileute, daß Rußland ein großes Industrieland werden soll, daß der Bauer einmal in goldenen Gewändern spazieren gehen werde — es ist ein großer Betrug! Und da habe ich mir gesagt: „Ins Kollektiv gehst du nicht, und naturalisieren läßt du dich auch nicht."

„Was hat man dann mit Ihnen gemacht?"

„Die Russen sperrten mir eines Tages den Paß. Es war soweit. Als Deutscher hatte ich immer großes Ansehen; sie sagen immer: „Der Deutsche schwindelt und stiehlt nicht!" Aber es war soweit. Sie gaben mir einen Wisch in die Hand — den Ausweisungsbefehl! Jetzt mußte ich in 14 Tagen Rußland verlassen haben, oder sie hätten mich zur Verzweiflung getrieben. Ich ging zum deutschen Konsul. Der hat mich, meine Frau und meine Kinder auf deutsche Staatskosten nach der Heimat zurücktransportiert. Wir fuhren über Moskau und Berlin nach Ferbst, und jetzt bin ich wieder in Luko. 17 Jahre habe ich in Rußland gelebt; ich habe immer gearbeitet, aber wenn man mir verbietet, daß ich für meine Kinder sorge, dann mache ich nicht mehr mit!"

Zum Autounfall des Adjutanten Hitlers

Berchtesgaden, 16. August. (Drahtb.) Der Führer stattete heute, wie die Reichspressestelle der NSDAP. mitteilt, seinem durch Autounfall verletzten Adjutanten, Gruppenführer Brückner, im Krankenhaus einen Besuch ab. Nach dem Befund des zur Behandlung zugezogenen Professors Magnus vom Krankenhaus Bergmannsheil in Bochum ist, da bisher keine Anzeichen einer Infektion vorhanden sind, die unmittelbare Lebensgefahr beseitigt. Die übrigen Verletzten befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Der Unfall selbst hat sich offenbar so abgespielt, daß der Wagen, den Oberleutnant Brückner selbst steuerte, auf einer schmalen Straße in eine Rinne geriet. Bei dem Versuch, aus dieser Rinne herauszukommen, schleuderte der Wagen auf einen gegenüberliegenden Holzstoß.



Neueste Aufnahme des Gruppenführers Brückner, des persönlichen Adjutanten des Reichskanzlers Adolf Hitler.

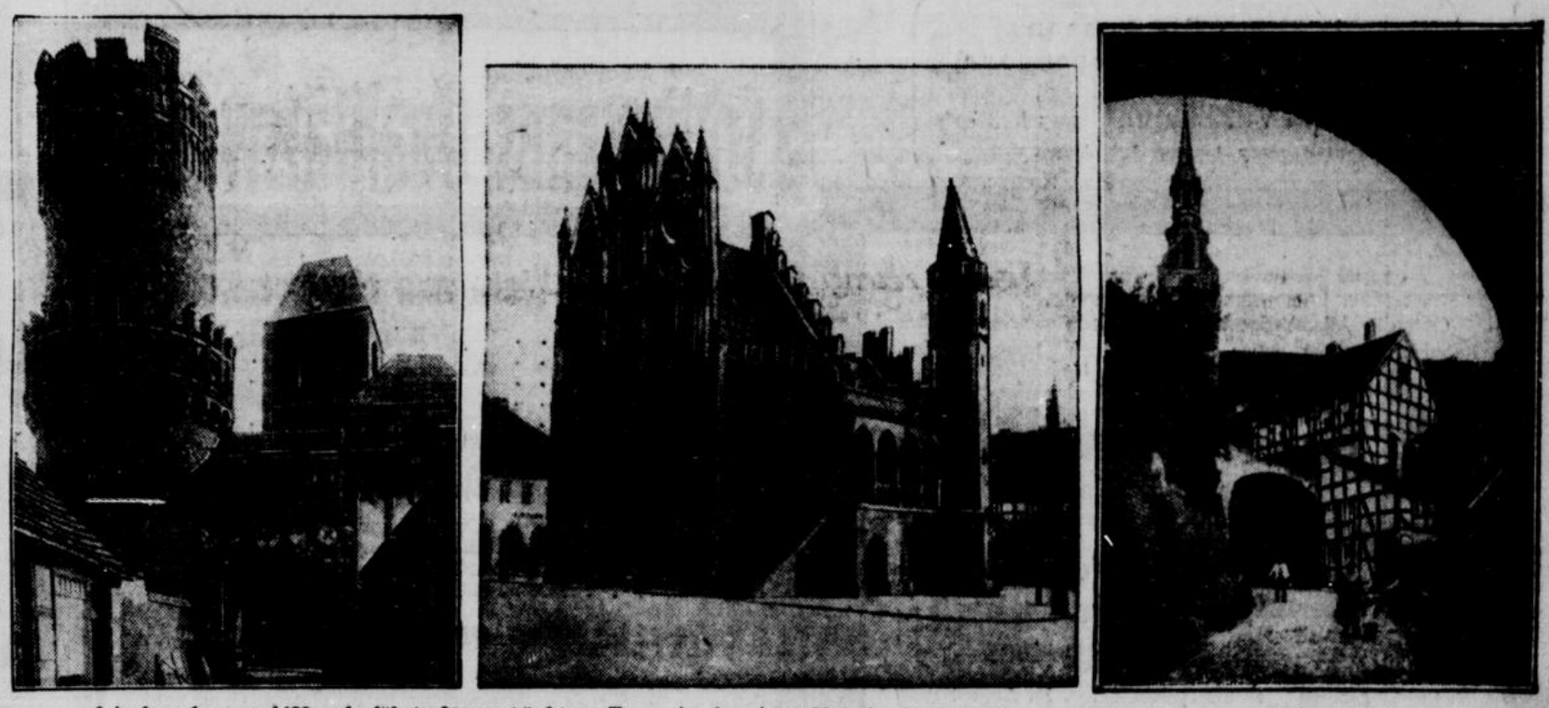
Reiterfest in Persien



Unter Schah Riza Khans Herrschaft wird auch die Armee nach europäischem Muster ausgebildet. Besondere Pflege findet die Reitkunst. Unser Bild zeigt eine Kavalleriepatrouille, deren Pferde aneinandergekoppelt sind, mit Nationalfahnen bei der Vorführung eines Reiterkunststücks auf einem Reiterfest in der persischen Hauptstadt Teheran.

Das tausendjährige Tangermünde

Die märkische Stadt Tangermünde an der Elbe, die im 14. Jahrhundert unter Karl IV. einmal deutsche Kaiserresidenz war, feiert in diesen Wochen ihr tausendjähriges Bestehen. Zugleich wird die neue riesige Fahrbrücke über die Elbe bei Tangermünde, die einzige für Wagen- und Fußgängerverkehr zwischen Magdeburg und Hamburg, eingeweiht werden.



Links: das um 1430 aufgeführte Neustädter Tor, in dem jetzt Unterkunftsräume des der Hitler-Jugend angeschlossenen Deutschen Jugendherbergsverbandes eingerichtet sind. Mitte: das um 1460 erbaute Rathaus, einer der schönsten gotischen Backsteinbauten des Mittelalters. Rechts: Auffahrt der stark befestigten alten Roßpforte; im Hintergrund die St. Stephanskirche.

RUNDFUNK

Programmänderung für Donnerstag den 17. August

17.00: Rede des Reichssendeleiters Eugen Hadamovsky. (Tänzerische Musik auf Schallplatten fällt aus.)

*

Westdeutscher Rundfunk

Freitag, den 18. August

6.00: **Morgenruf.** Choral: O Herr, ich bin nicht würdig, aus der „Deutschen Messe" (Haydn). — Spruch des Tages.

6.05: **Morgenkonzert.** 1. Teil. Ouvertüre „Der Schauspieldirektor" (Mozart). — Rüdesheimer Wein, Lied (Hansen). — Melodien aus der Oper „Carmen" (Bizet). — Der Tanz, Tarantella (Rossini). — Walzerklänge von Chopin. — Lieder Berg und Tal, Galopp (Sommerfeld). — König Friedrich Wilhelm III., Armeemarsch 1, Ia. — Holländischer Ehrenmarsch, Präsentiermarsch der Reichsmarine.

6.45: Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen.**

7.03: **Wiederholung des Morgenrufs.** Anschließend: **Morgenkonzert.** 2. Teil. „Was sich unsere Hörer wünschen"

8.03: **10 Minuten für die Frau.**

8.15: Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen.**

10.05: **Ferienmusik.**

10.30: **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. Richard Heinemeyer: „Was ist los im Sport?". — Adam Kuszack: „Ein Arbeitsloser blickt zurück". — Helmut Rang: „Geheimnisse um Blumen und Blüten".

12.00: **Unterhaltungskonzert.** Die fröhlichen Fünf.

12.30—13.15 (auch für Berlin): **Tanzmusik.** Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Eysoldt.

13.15—14.30: **Mittagskonzert** des Philharmonischen Orchesters, Gladbach-Rheydt. Leitung: Richard Keitel. Deutschland allzeit, Marsch (Sartorio). — Ouvertüre zur Oper „Der Wildschütz" (Lortzing). — Auslese für Bach- und Händelfreunde (Zimmer). — Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 (Brahms). — Festouvertüre (Hartung). — Konzertino für Posaune (Sachse). Solist: Fritz Ludwig. — Zigeunerfest, rhapsodische Szenen (Hehlens). — Tanz der Wellen (Catalani). — Schatzwalzer (Strauß). — Alte Hampelmänner tanzen, Intermezzo (Lindemann). — Deutscher Rundfunk-Marsch (Kreutzer). — Tausendkünstler, Marsch (Blankenburg).

15.00: Dr. Dackweiler: **Erziehung der Jugend zum Rechtsempfinden.**

15.50: **Jugendfunk.** Alte und neue Naturwunder (Plauderei).

16.30: **Katechismus der Deutschen.** Gegen die Selbstkritik. Eine Mahnung des Dichters Otto Brües. — Bekenntnis des Dichters Werner Beumelburg.

16.45: **Deutsche Erzähler.** Karl Nils Nicolaus: Der Fahrer vom Autobus 221.

17.00: **Musik auf zwei Klavieren.** Hubert Mengelbier, Walther Beithel. Variationen und Doppelfuge über ein eigenes Thema, op. 26 . . . Wilh. van den Berg.

17.30: Dr. Hermann Schneider: **Der Schmied Roms.**

18.00: **Feierabendkonzert.** Operettenmusik auf Schallplatten.

18.45: **Stimme der Bewegung.**

19.00: **Reichssendung. Stunde der Nation.** Von Leipzig. Der Heimkehrer. Hörspiel von Friedrich Griese. Spielleitung: Hans Peter Schmiedel mit Kompositionen von Curt Bellschmied. Musikalische Leitung: Curt Schroeder, Heinrich Thon (Karl Huth). — Hanna, seine Frau (Marga Graß-Granzius). — Jakob Moeller (Walter Ober-Grassow). — Der Pfarrer (Fritz Süßendach). — Stimme eines Dorfalten (Johannes Förster). — Stimme eines Bauernjungen (Gert Riederer).

20.05: Von Breslau: **Die schönsten deutschen Volkslieder.** Zusammenstellung und Tonsätze von Friedrich Wirth. — Abschied; Maienzeit; Schicksale; Spinnstube; Kinderlied; Beschluß. Leitung: Ernst Prade. Solisten des Funkchors, Funkchor, Funkkapelle.

21.05 (auch nach Frankfurt): **Junge Mannschaft.** Eine Folge deutscher Dichtung aus unserer Zeit.

22.45—23.30: **Nachtmusik** der fröhlichen Fünf.

Der Protz

„Sie haben einen neuen Rembrandt gekauft?"
„Ja, der andere war schon zu alt geworden!"

20 Angeklagte bekommen Stubenarrest

Ueberraschende Maßnahmen in einem Berliner Prozeß

Am 28. Verhandlungstage des Wechselschiebungs-Prozesses Schultze und Genossen, in den auch der frühere Landgerichtsdirektor Willibald von Wedell-Parlow verwickelt ist, kam es zu einem Zwischenfall.

Schon in der vorigen Woche war einer der Angeklagten, der Jockei Gräning, geflohen. Zu Beginn der Verhandlung wurde festgestellt, daß ein weiterer der Angeklagten, nämlich der Kaufmann Nathan Szabas, nicht erschienen war.

Der Staatsanwalt stellte daraufhin den Antrag, sämtliche Angeklagten, um derartige Vorkommnisse für die Zukunft zu unterbinden, während der Dauer der Hauptverhandlung in Gewahrsam zu nehmen. Der Antrag war bereits nach der Flucht des Angeklagten Gräning gestellt worden. Damals ließ es das Gericht dabei bewenden, daß alle Angeklagten verpflichtet wurden, sich zweimal täglich bei der Polizei zu melden und ihre Pässe abzugeben.

Da diese Vorsichtsmaßregel sich als unwirksam erwiesen hat, erklärte nach längerer Beratung des Gerichts der Vorsitzende: Das Fortbleiben des Angeklagten Szabas läßt erkennen, daß die bisher getroffenen Maßnahmen zur Durchführung der Hauptverhandlung im Sinne der Strafprozeßordnung nicht ausreichen. Es kommt nicht darauf an, ob die Angeklagten irgendein Verschulden trifft. Das Interesse der Allgemeinheit geht den Einzelinteressen vor und veranlaßt das Gericht zu folgenden Beschlüssen: Gegen Szabas wird Haftbefehl erlassen, weil er sich der Hauptverhandlung durch die Flucht entzogen hat. Das Verfahren gegen ihn wird abgetrennt. Ferner wird folgende Anordnung getroffen: Die 20 noch auf freiem Fuß befindlichen Angeklagten sind in Gewahrsam im Untersuchungsgefängnis zu nehmen. Sie bleiben vom Gewahrsam verschont, soweit sie im Hotel „Rathenower Hof" oder in der danebenliegenden Pension in der Rathenower Straße Wohnung nehmen, diese Wohnung nicht verlassen und sich einer ständigen Aufenthaltskontrolle unterwerfen.

Sie dürfen diesen Aufenthalt nur verlassen, um die Termine zur Hauptverhandlung wahrzunehmen. Die Staatsanwaltschaft wird beauftragt, die Aufenthaltskontrolle mehrmals täglich zu unregelmäßigen Zeiten vorzunehmen.

Panik im brennenden Lichtspielhaus

TU. **Warschau**, 16. Aug. In der ostgalizischen Kleinstadt Zagorze bei Lemberg brach während einer Filmveranstaltung im Vorführungsraum Feuer aus, das zu einer Panik unter den Kinobesuchern führte. Das Publikum stürzte fluchtartig aus dem Lichtspielhaus, wobei zahlreiche Personen zu Fall kamen und von der hinausdrängenden Menge getreten wurden. Die Hilferufe steigerten nur noch die Panik. Erst nach einiger Zeit gelang es mehreren besonnenen Männern, die Panik zu beherrschen und dem Publikum einen geordneten Ausgang zu sichern. Inzwischen hatte das Feuer rasch um sich gegriffen und vernichtete die gesamte Einrichtung des Lichtspielhauses. Wie sich später herausstellte, ist außer zahlreichen Verletzten ein kleines Mädchen dem Feuer zum Opfer gefallen.

Statt Karten

Katharina Elisabeth Boss
Fritz Voss

geben ihre Verlobung bekannt

W.-Barmen, August 1933

Kein Empfang

a340

Dr. Hans Siepermann
Wilhelmine Luise Siepermann
geb. Semmler

geben ihre Vermählung bekannt. 7303a

Wuppertal-Barmen, Lönsstr. 27, 17. August 1933.

Am 14. ds. Mts. verschied nach schwerer Krankheit mein langjähriger Mitarbeiter

Friedrich Harke

Ich werde ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Fr. Dan. Mann.

Wupp.-Barmen, 17. Aug. 1933. 7291a

Zurück
Dr. med. Leitzen
Facharzt für innere Krankheiten. 157d
Wuppertal-Barmen. Altermarkt 22a.

Von der Reise zurück a340
Dr. med. Hartje
W.-Elberfeld, Kölnerstr. 3a.

Von der Reise zurück
Dentist Kuno Felich
W.-Elberfeld — Bankstraße 10
Telefon 23000 — Privat 20748

Jedes Kind kostet der Mutter einen Zahn

Gemeint ist das nicht so, daß etwa die Mutter für jedes Kind einen einzelnen Zahn opfert, der Volksmund will sagen, daß das Knochengerüst des werdenden Kindes und die Stillzeit mehr Kalk erfordern, als die Mutter in ihrer Nahrung aufnimmt. Der eintretende Kalkmangel wirkt sich dann in Zähnen und Knochen der Mutter aus.

Solche Nachteile lassen sich vermeiden. Werdende und stillende Mütter müssen sich so ernähren, wie es diese Zeit erfordert. Mit dem täglichen Genuß von Opel-Mehl oder drei Opel-Zwiebäcken wird die Kalkabgabe ausgeglichen. Solche diätetische Verabreichung wird, weil schmackhaft und bekömmlich, der arzneilichen vorgezogen. Über die verschiedenartig mögliche Verwendung berichtet der Ernährungsratgeber, der mit Proben unentgeltlich von Opel-Zwieback, Leipzig-Süd, versandt wird. Für weiteren Bedarf sind Opel-Zwieback und Opel-Mehl, letzteres auch als Schleimzusatz zur Flaschenmilch, in Apotheken und Drogerien erhältlich. Opel-Zwieback kostet nur 27 Pf., die 90-Gramm-Rolle, Opel-Mehl in Dosen 1,44 RM. bzw. 90 Pf.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott der Allmächtige hat nach seinem unerforschlichen Ratschluß unseren lieben, unvergeßlichen Sohn, Bruder, Enkel und Neffen

Günther Merkelbach

nach kurzem, heimtückischem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 16 Jahren sanft zu sich in die Ewigkeit genommen.

In tiefer Trauer:

Familie Merkelbach
Familie Guyens.

Wuppertal-Elberfeld, Homberg-Hochheide, 16. August 1933. Augustastr. 165.

Die Beerdigung findet in aller Stille am Samstagnachmittag von der Kapelle des evgl. Friedhofs in Mörs aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. k7346

Schürmanns Qualitätswaren

Schürmanns Wein aus eigener Kellerei

Rheinwein	0.50	Edigerer Feuerberg	0.63
Spiesheimer	0.55	Zeltinger Berg	0.75
Lonsheimer	0.65	Uerziger Berg	0.95
Frankweiler	0.80	Piesporter Goldtröpfchen	1.10
Liebfraumilch	0.90	Zeltinger Lay	1.35
Oppenheimer	1.00	Zeller schwarze Katz	1.60

Alle Preise verstehen sich per 1/1 Flasche ohne Glas

Apfelwein	Literfl. 0.36	Rheinwein	Literfl. 0.65
Moselwein	Literfl. 0.80	Deutscher Rotwein	Literfl. 0.80
Malaga	Literfl. 1.20	Montagne Rotwein	Literfl. 1.10
Tarragona	Literfl. 1.00	Dtsch. Wermutwein	Literfl. 0.70

Alle Preise für Flasche von ca. 1 Liter Inhalt ohne Glas

Obstschaumwein „Luginsland" . . 1/1 Fl. einschl. Glas u. St. 1.75
Deutscher Schaumwein „Hausmarke" 1/1 Fl. einschl. G. u. St. 3.75

Verlangen Sie bitte „Weinpreisliste", da hier nur einige Sorten angeführt

Fischkonserven

Fettheringe in Tomaten	0.33	Thunfisch in Oel	0.25
Edel-Sprotten in Tomaten	0.28	Ostsee-Sild	0.25

Oelsardinen, große Auswahl 1.40, 90, 80, 60, 55, 38, 30, 25, 17 ₰

Schürmanns Kaffee aus eig. Großrösterei schon seit über 50 Jahren als ganz vorzüglich anerkannt, nur in Original 1/2 Pfd. u. 1/4 Pfd. Paketen Pfund schon von Mk. 1.90 an.

Adolph Schürmann

Sammeln Sie Schürmanns grüne Rabattmarken.

Verkaufsstellen in Wuppertal und im ganzen Berg. Land

Barmen:	Elberfeld:	Ronsdorf:
Berlinerstraße 95	Ostersbaum 74	Remscheiderstr. 4
Heckinghauserstr. 52, Ecke Albertstr.	Vogelsauerstr. 41	Bahnstraße 5
Heckinghauserstr. 236, Ecke Spiekerst.	Hochstraße 59	**Beyenburg:**
Wittensteinstr.-Ecke Gartenstr.	Steinbeckerstr. 98	Kirchstraße 17
Klingelholl 53	Wiesenstraße 25	
Wichlinghauserstraße 47	Kölnerstraße 75	**Vohwinkel:**
Steinweg 20	Hahnerbergerstr. 146	Kaiserstraße 4
Bartholomäusstraße 31		

f484

Geschäftsverlegung!

Ab Samstag den 19. August befindet sich mein Damen- und Herren-Friseurgeschäft unter der Firmenbezeichnung

Dauerwellen-Schmidt
Wuppertal-Elberfeld, Königstraße 40
Ecke Obergrünewalderstraße.

Neuzeitl. Apparate und bestgeschultes Personal bürgen für Qualitätsarbeit. Ich weise besonders auf meinen Dauerwellen-Salon hin. Zur Einführung eine

Qualitäts-Dauerwelle k7350

die an Güte nicht zu übertreffen ist; einschl. Waschen, Schneiden und Wasserwellen 4 Mk. Mikroskopische Haaruntersuchung kostenlos.

Zweiggeschäft W.-Barmen, Werléstraße 24

Spezial- und Allgemeinbehandlg. für Beinleidende
nach langbewährter Methode 1256
H. Boehnke, W.-Elb., Bahnhofstr. 52.



Nur eigene Räucherung!

Jetzt Bücklinge

essen — es sind die **Besten** des Jahres
und billig, Pfd. nur 40 ₰

Des weiteren empfehlen wir:

Frische Seefische aller Art

Wir bieten beste Qualitäten in großer Auswahl zu billigen Preisen.

In allen Geschäften masch. Kühlanlagen, daher beste Gewähr für pflegliche Behandlung.

Hirschmüller

Elberfeld, Klotzbahn 40 u. Island 1, Ruf 262 42. Barmen, Mittelstraße 15, Ruf 563 88. h80

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen zuteil wurden, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Erich Idel
im Namen aller Hinterbliebenen.

W.-Barmen, im August 1933. †

FAMILIEN-ANZEIGEN
finden weiteste Verbreitung durch den
General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal.

Wie hält man
falsche Zähne
fest und sicher den ganzen Tag?

Es ist nicht nötig, daß Sie in Verlegenheit geraten, wenn Sie daran denken, daß Ihr Gebiß beim Sprechen, Lachen, Niesen oder Essen fallen oder rutschen könnte. „Dentofix", ein neues, erprobtes antiseptisches Pulver stellt Sie sofort zufrieden. Streuen Sie ein wenig „Dentofix" auf die Platte und Sie werden alle Unbequemlichkeiten vergessen. Besorgen Sie es sich noch heute. Preis per Streudose nur 1.— Mk. In Drogerien und Apotheken.

Beachten Sie morgen
unsere Fenster
die billigsten Preise
für Hochsommer-Konfektion
Hamm h253
Grünstr. 87 ELBERFELD Grünstr. 87

New Yorks berühmter
Hellseher und wissenschaftlicher
Handleser (Mr. Hexter)
löst restlos alle Fragen bezüglich Geschäfts- u. Privatangelegenheiten
ermäßigtes Honorar.
W.-Elberf., Hotel Rheinischer Hof, Hofaue 82 I. Etage, Zimmer 4
Sprechzeit: Tägl. 11—8 (Sonntags 4 Uhr)

Für unsere Frauen

Nr. 191 — 1933 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** 17. August

Wer ist Hausgehilfin?

Die Befreiung der Hausgehilfinnen von der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung hat Zweifelsfragen auftauchen lassen, wer zu den Haushaltsgehilfinnen zu rechnen ist. Vorbeugend hat der Präsident für die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in einem Erlaß Gelegenheit genommen, den Begriff der Hausgehilfinnen zu erläutern.

Durch die Bestimmung des Gesetzes wird nur das weibliche Personal erfaßt, das häusliche Arbeiten gegen Lohn ausführt und in die häusliche Gemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommen ist. Dabei sind unter „häusliche Arbeiten" Dienste zu verstehen, die geeignet sind, einen Haushalt in Gang zu halten, wie z. B. Reinigen der Wohnräume, Heizen, Kochen, Bedienung der Mitglieder des Haushalts, Wartung der Kinder u. a. Unterliegt die Tätigkeit einer im Haushalt beschäftigten Kraft der Angestelltenversicherungspflicht, so ist auch weiterhin eine Versicherungspflicht für die Arbeitslosenversicherung gegeben. Dies kann gelten z. B. für Hausdamen, Gesellschafterinnen, meist aber nicht für sogenannte Wirtschafterinnen. In Grenzfällen wird eine Entscheidung nur nach genauer Prüfung der Lage des Einzelfalles möglich sein.

Die Aufnahme in die häusliche Gemeinschaft ist nach der Reichsversicherungsordnung und der einheitlichen Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes wesentliches Merkmal des Begriffs der Hausgehilfin. Dabei ist im allgemeinen anzunehmen, daß jemand regelmäßig nur dann in die häusliche Gemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommen ist, wenn er bei ihm wohnt. Nicht selten veranlassen verschiedene Umstände, insbesondere der Raummangel in der Wohnung des Arbeitgebers, daß Hausgehilfinnen sich nur tagsüber in der Wohnung des Arbeitgebers aufhalten, für die Nacht aber in ihre eigene oder in die Wohnung ihrer Eltern zurückkehren. In solchen besonderen Fällen kann die Beschäftigung das Gepräge einer echten Hausgehilfinnenstelle gleichwohl behalten. Die häusliche Gemeinschaft muß sich dann aber auf eine andere Weise klar ergeben. Dazu gehört, daß die betreffende Hausgehilfin einmal tagsüber in der Wohnung des Arbeitgebers beschäftigt wird, also grundsätzlich für keinen anderen Arbeitgeber tätig ist, zum anderen, daß sie zu den Wohn- und Wirtschaftsräumen in der gleichen Weise allgemeinen Zutritt hat wie üblicherweise das Hauspersonal; weiter muß sie die volle Kost im Haushalt des Arbeitgebers erhalten.

Es sind also z. B. Kräfte, die lediglich für einen Tag oder einige Stunden des Tages vom Arbeitgeber beschäftigt werden (Stundenfrauen, Reinemachefrauen, Zugeherinnen, Waschfrauen, Näherinnen und ähnliche Arbeitnehmer), keine Hausgehilfinnen im vorliegenden Falle. Nicht zu den Hausgehilfinnen gehören Kellnerinnen, Zimmermädchen und sonstiges Bedienungspersonal in Pensionen und Pflegeanstalten usw.; sie sind vielmehr Gewerbegehilfinnen. Findet die Beschäftigung zum Teil in der eigentlichen Hauswirtschaft und zum Teil im Betriebe oder Erwerbsgeschäft des Arbeitgebers statt, so ist die Versicherungspflicht gegeben, es sei denn, daß die Beschäftigung im Betriebe oder Erwerbsgeschäft so geringfügig ist, daß sie für sich allein betrachtet frei von der Krankenversicherungspflicht wäre. Derartige gemischte Beschäftigungen liegen insbesondere bei Küchen- und Hausmädchen in Gasthöfen, bei Hausmädchen in Haushaltungen von Bäckern, Fleischern, kleinen Kaufleuten und bei ähnlichen Arbeitsverhältnissen vor.

*

Früher waren nur die landwirtschaftlichen Dienstboten vom Beitrag zur Arbeitslosenversicherung befreit. Durch die Neuregelung sind die alten Streitfälle über die Auslegung der „landwirtschaftlichen Beschäftigung" bei weiblichen Angestellten endlich erledigt. Es ist gleichgültig, ob die weibliche Arbeitskraft nur oder überwiegend auf dem Felde tätig ist, das Kleinvieh versorgt, für das Gesinde kocht und dessen Zimmer in Ordnung bringt oder reine Privatdienste verrichtet. Bedingung zur Befreiung ist nur, daß die Betreffende freie Kost und Wohnung bezieht. Um kleinlichen Auslegungen einzelner Krankenkassen von vornherein zu begegnen, scheint es angebracht, Stützen, Kinderfräulein und dergleichen, die auf Gutshöfen immer im Haushalt mitarbeiten, ohne weiteres als „Hausgehilfinnen" zu melden.

*

Der Reichsarbeitsminister hat, wie bekannt ist, aber hier ergänzend noch einmal erwähnt werden soll, auch in der Invalidenversicherung die Beiträge gesenkt. Die Beiträge für Hausgehilfinnen sind allgemein nach Lohnklasse II, und wenn deren Barentgelt 50 RM. monatlich übersteigt, nach Lohnklasse III zu entrichten. Da in den meisten Fällen bisher bei den Hausgehilfinnen Marken in der vierten Lohnklasse geklebt werden mußten, tritt jetzt eine Ermäßigung um zwei Lohnklassen, also um 50 Rpf. wöchentlich, ein.

Sie strebt nach Höherem

Tochter: Ich kann es nicht mehr aushalten, Mutter, mein Sinn steht nach Höherem! Ich will zur Bühne, zum Film, ich will die Leiter bis zur obersten Sprosse emporklimmen.

Mutter: Das ist recht. Hol' mal gleich die Leiter und nimm die Gardinen ab!

Die Bluse für den Herbst



Während der Übergangsjahreszeit werden unsere Frauen das Jackenkleid aller Voraussicht nach noch lieber und noch häufiger tragen als bisher, und damit ist auch für eine durchgreifende Blusenmode das Feld geebnet. Die allerneuesten Formen sind zum Teil von jenen, die man bisher zu sehen bekam, sehr verschieden. Das Besondere der neuen Linie liegt zweifellos in der Absicht, der Sachlichkeit, die man beibehalten will, einen „Schuß" von Phantasie zu geben. Trotzdem ist man mit Garnierungen keineswegs überschwenglich, sondern vermeidet geflissentlich jedes „Zuviel". Für einen schönen Knopf, für einen geschmackvollen Fellbesatz, für eine eigenartige Schließe, für einen markanten Gürtel aber hat jede Frau, die sich mit der Mode befaßt, Verständnis. Für gewisse Zwecke sind Streifengewebe vorherrschend. Manchmal bietet sich die Gelegenheit, die frühherbstliche Bluse — mit einem entsprechenden Rocke vereinigt — an Stelle eines Kleides zu tragen.

Denken Sie nicht auch, daß eine in sich gemusterte, faulgrüne Bluse mit geknöpftem, fellbesetzte Schulterkragen zu einem braunen Rocke sehr flott sein könnte?

Oft kann man sogar mit Hilfe einer Bluse ein altes Kleid, das an sich nicht mehr verwendbar wäre, wieder in Gebrauch nehmen; man müßte es nur mit einer der modernen langen Kasakblusen vereinigen, so daß vom Kleide eigentlich nur der untere Rockteil und die Ärmel sichtbar bleiben. Eine solche Kasakbluse soll natürlich heller sein als das Grundkleid und wird entsprechend abschattiert. Zu Schwarz trägt man also entweder weiße, heliotropfarbene oder hellblaue Blusen, zu Braun eine abgetönte gelbliche Sandfarbe.

Als Ersatz des Abendkleides beabsichtigt man die Bluse mit einem langen Rocke zu vereinigen, wobei der knöchellange Rock gelegentlich auch aus einem alten Abendkleide gewonnen werden kann.

Für diesen Zweck eignen sich schwarze Abendkleider am allerbesten, da dann die Bluse aus schwarzer, lackierter Modeseide zu arbeiten wäre.

Die Kasakmode des Herbstes bietet also auch für bescheidene Ansprüche allerlei Möglichkeiten.

Durchdachter Haushalt

Immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß Wirtschaften und Arbeiten sich nicht nur in der Welt von Eisen und Kohle oder in den Läden der Kaufleute vollziehen, sondern vielmehr auch in den Haushaltungen, den Urzellen jeder Volkswirtschaft. Solche Haushaltungen, von denen die überwiegende Anzahl Familienhaushalte sind, haben wir in Deutschland zwischen 15 und 16 Millionen. Sie stellen Gebilde dar, durch die sich die ganze Bevölkerung in die Volkswirtschaft einordnet.

Es läßt sich kaum ermessen, welche Unsumme von Arbeit im Rahmen dieser Haushaltungen geleistet wird und welche Energiemassen bei den mannigfaltigen Verrichtungen der Ernährung, Bekleidung, Säuberung, häuslichen Verwaltung hier eingesetzt werden. Wir haben keine Produktionsstatistik der Hauswirtschaft. Zu der Arbeit der Hausfrau tritt hier die Arbeit der mithelfenden Familienangehörigen und der Hausgehilfinnen, während anderseits wieder auch Hausfrauen in fremden Betrieben tätig sind oder in der bäuerlichen Wirtschaft mithelfen. Bekanntlich ist die Regierung mit Erfolg bemüht, durch steuerliche Maßnahmen den Kreis der Hausgehilfinnen möglichst zu erweitern.

Aber im allgemeinen wird doch die Hauptlast der hauswirtschaftlichen Arbeit auf den Schultern der Hausfrauen liegen bleiben. Das ist Grund genug dafür, diese Arbeit so zweckmäßig wie möglich anzupacken und so wirtschaftlich wie möglich zu erledigen. Zu solchen wirtschaftlichen Arbeiten zu erziehen, hat sich der „Hauswirtschaftliche Lehrdienst" des Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit zum Ziele gesetzt. Schon zahlreiche Einzelfragen, wie z. B. die Hauswäscherei, die zweckmäßige Fußbodenpflege usw. sind bereits behandelt und von den Hausfrauenverbänden den Hausfrauen im ganzen Reiche nähergebracht worden. Eine Neuerscheinung dieses Lehrdienstes betrifft nunmehr die Haushaltorganisationen als ganzes und zielt auf den durchdachten Haushalt als Endergebnis aller hausfraulichen Bemühungen ab. (Hauswirtschaftlicher Lehrdienst Nr. 8 „Der durchdachte Haushalt" von Dr. M. Silberkuhl-Schulte.)

Insbesondere soll dieses „zu Ende denken" in Dingen des Haushalts seinen Niederschlag finden in einer sinnvollen Grundrißgestaltung der Wohnung, in einer zweckmäßigen Anordnung, Beschaffenheit und Benutzung der Möbel und hauswirtschaftlichen Geräte. Was die Grundrisse der Wohnung anbelangt, so wäre hier in erster Linie ein ernstes Wort auch mit den Architekten und Bauherren zu reden. Für die Hausfrau und den hauswirtschaftlich denkenden Ehemann jedoch muß der durchdachte Haushalt schon bei der Wohnungssuche anfangen. Es kommt nämlich nicht nur auf die Zahl der gemieteten Quadratmeter an, sondern vor allem auch darauf, daß die einzelnen Zimmer zueinander geordnet sind und sie im Hinblick auf Zahl und Art der Möbel auch richtig ausgenutzt werden können. Es hat keinen Sinn, in einem Zimmer im Winter mehrere „leerlaufende" Kubikmeter Luft zu beheizen, während man sich in dem anderen Zimmer etwa durch Engpässe zwischen Tisch, Klavier und Schrank hindurchwürgen muß. Und dann die Wohnungsausstattung selbst! Stark verzierte Türrahmen und Knöpfe können der Stolz des Hausherrn sein, die Hausfrau muß sie in Gestalt vermehrter Reinigungsarbeit büßen. Bei den Möbeln und Geräten selbst liegen Geschmack und Zweckmäßigkeit im Kampfe, und besonders gut ist diejenige Hausfrau daran, deren Geschmack auf das Zweckmäßige geht. Wenngleich wir nicht etwa einem Radikalismus das Wort reden wollen, der in seiner Verstiegenheit die ganze Wohnung in „Büroräume" oder unfreundliche „Wartezimmer" auflöst: aber jedes Übermaß an Schnörkeln und Schmuck paßt nicht mehr in unsere Zeit. Durch Umarbeiten oder Verzicht auf einige Möbelstücke kann schon viel erreicht werden. Wir sind heute auch soweit, daß unsere Hausfrauen etwa Gabeln oder Milchtöpfe, die sich nicht richtig säubern lassen, einfach nicht mehr kaufen sollten.

Haben wir nun unsere Wohnung, unsere Einrichtung und Geräte, so wie wir sie brauchen, dann muß auch die Hausarbeit selbst etwas planmäßiger als bisher gestaltet werden. Auch bei der Arbeit muß Disziplin geübt werden. Ohne einen kleinen Ansatz von Arbeitsplan, ohne ein bißchen Arbeitsvorbereitung geht es auch im Haushalt nicht. Wenn man z. B. bei richtiger Vorbereitung kocht, kann man das, was sonst eineinhalb Stunde erfordert, bereits in einer Stunde schaffen.

Die Erkenntnisse der modernen Arbeitsphysiologie und Arbeitspsychologie gehören nicht nur in die Betriebe der Warenherstellung und Verwaltung, sondern auch in entsprechender Form in die Betriebe unserer Hauswirtschaft. Nicht nur der Mensch in der Fabrik und im Büro, sondern auch die Hausfrau bedarf des sauberen, gut beleuchteten Arbeitsplatzes, der richtigen Arbeitshaltung, der Geist und Körper erfrischenden Pausen usw. Die Arbeitskraft der Hausfrau ist wert, geschont zu werden. Die Arbeitsfreude muß auch im Haushalt geweckt und erhalten werden. Wer seinen Haushalt durchdenkt, ist dazu auf dem besten Wege.

Sommerliche Gerichte

Stippmilch — ein ostpreußisches Gericht. Zutaten: 2 Pfund weißer Käse, ¼ Liter süße Sahne, Zucker nach Bedarf. — Der frische weiße Käse wird gut verrieben, mit Sahne, am besten Schlagsahne, schaumig geschlagen und mit Zucker abgeschmeckt. Man reicht dazu dicke süße Fruchtsäfte oder Kompott.

Quarkpudding. Zutaten: 65 Gramm Butter, 250 g Quark, 250 g Grieß, ¼ Liter Milch, 150 g Zucker, 2 Eier, ½ Paket Backpulver, 1 Zitrone, Prise Salz; geschmortes Obst als Beigabe. — Die Butter rührt man mit dem Zucker, Prise Salz und dem Eigelb schaumig, dann fügt man nach und nach die übrigen Tutaten zu und zieht zuletzt den steifen Schnee des Eiweiß unter den Teig. Dieser wird in eine mit Butter ausgestrichene und mit Paniermehl ausgestreute Form gefüllt, muß im Wasserbade eine Stunde kochen, wird gestürzt und mit gekochtem Obst zu Tisch gegeben.

Sächsische Quarkkeulchen. Zutaten: 500 Gramm Quark, 250 Gramm Mehl, 2 Eier, 125 Gramm Zucker, Prise Salz, 1 Paket Backpulver, Fett zum Backen, Zucker und Zimt zum Bestreuen. — Der Quark wird durch ein Sieb gestrichen und mit Mehl, Zucker, Ei, Prise Salz und Backpulver zu einem guten Teig verarbeitet. Man formt auf bemehltem Backbrett davon runde, etwa 1 Zentimeter dicke Plätzchen, die in Fett lichtbraun gebacken werden. Man bringt sie heiß zu Tisch und bestreut sie mit Zucker und Zimt.

Gebackene Quarkspeise. Zutaten: 4 Eier, 200 Gramm Zucker, 100 Gramm Korinthen, ½ Zitrone, 700 Gramm frischer Quark, 50 Gramm Kartoffelmehl, 1 Paket Backpulver, Tunke aus beliebigem Fruchtsaft. — Eigelb und Zucker werden zu einer dickschaumigen Masse verrührt, zu der man allmählich den frischen, vorher durch ein Sieb gestrichenen Quark gibt. Man mengt abgeriebene Zitronenschale und -saft, Korinthen und das mit Backpulver vermischte Kartoffelmehl dazu und zieht zuletzt den steifen Eierschnee unter. In vorgerichteter feuerfester Backform muß die Quarkspeise eine Stunde backen. Sie kommt in der Form mit Fruchttunke zu Tisch.

(Jedes Rezept ist für vier Personen berechnet.)

*

Sauermilchspeise. ½ Liter Sauermilch wird schaumig geschlagen, 150 Gramm Zucker, 1 Päckchen Vanillezucker, Saft und abgeriebene Schale einer halben Zitrone und zum Schluß acht Blatt aufgelöste rote Gelatine dazugegeben. Man schlägt die Speise noch etwas, füllt sie in eine Glasschale und stellt sie kalt. Noch feiner wird die Speise, wenn man halb Sauermilch, halb sauren Rahm verwendet. Mit Fruchtsaft zu Tisch geben.



Irrung um Anna-Carolina

Original-Roman von EMMY PEYER

Copyright 1933 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München.
(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Florence sieht selbstverständlich sofort die wartenden Freundinnen und schickt ein triumphierendes Lächeln hinüber. Der junge Mann — fesch, elegant, sweet, finden die Amerikanerinnen schnell — in dessen Wagen sie fährt, springt gewandt vom Führersitz, reicht ihr die Hand, Florence begibt sich hinaus — jeder Zoll eine Fürstin; aus dem amerikanischen Wagen, den wie immer der Neger Josua gesteuert hat, steigt außer Mrs. Jefferson und May noch ein älterer, sehr distinguiert aussehender Herr. Es gibt eine stürmische Begrüßung mit vielen Küssen, schließlich werden die Herren vorgestellt. Bei dem Namen: Fürst Schwarzenberg kann Florence einen großen Triumph in ihrer Stimme nicht verbergen. Der Fremde ist ernst, scheint ermüdet, höflich beantwortet er alle Fragen, die mit beängstigender Lebhaftigkeit auf ihn einstürmen; dennoch nimmt er die erste Gelegenheit wahr, die sich ihm bietet und zieht sich zurück. Aber da hat man natürlich schon seine Verabredung für den Abend: Gemeinsames Essen, nachher Tanz. —

Das Hotel wird z. Zt. mehr von den Kreisen der internationalen Hochfinanz besucht als vom deutschen Adel. Die Damen sind unter den Gästen durchaus in der Mehrzahl, denn die Herren stecken bis über beide Ohren in Geschäften, man muß den großen Run mitmachen, diese krisentolle Zeit verlangt unentwegt den ganzen Mann, sonst kommt man selbst unter die Räder und ist für immer erledigt. Da ist es denn kein Wunder, daß ein junger, hübscher Mensch von angenehmen Manieren, bescheiden, wohlerzogen, höflich, sehr „gefragt" ist, besonders wenn er zu alledem noch Fürst Schwarzenberg heißt. Alle Welt nimmt diesen jungen Mann in Anspruch, die Mädchen umschwärmen ihn, lassen ihm keine Ruhe mit Tennis, Autotouren, Tanz; die alten Damen lieben ihn geradezu, die Herzogin von Croy, sehr wählerisch, sehr distinguiert, nimmt ihn zu einer Fahrt in ihrem Wagen mit, im Triumph fährt sie ihn die ganze Lichtentaler Allee hinauf und herunter.

Auch das Hotel liebt den „Fürsten". Nicht nur, daß sein Hiersein eine glänzende Reklame bedeutet und man den Träger dieses illustren Namens schon deshalb mit besonderer Zuvorkommenheit behandelt, auch in den verborgenen Hintergründen des Hauses, in den Kammern der Dienstboten und Angestellten blüht diese Liebe und durchaus nicht als bescheidenes Veilchen im Schatten, nein, weit sichtbar, mit Lob und Preis laut verkündet.

Denn der junge Mensch ist freundlich und liebenswürdig, leitet alle Befehle mit einem „bitte" ein, achtet auch im Untergebenen die Würde des Menschen, sieht seine Not, hört seinen Schmerz. Er verbindet das Zimmermädchen Rösele, als sie sich an seinem Schrank den Finger geklemmt hat, er schenkt dem Boy Joseph, dessen Familie in großer Not ist, einen Zwanzigmarkschein; er bringt es fertig, auf einem Umweg über die Gattin eines Großindustriellen dem Vater des Boys Joseph wieder zu einer Stelle zu verhelfen, er hat immer eine Zigarette übrig für den Friseur Habershofer und nimmt sich zuweilen Zeit zu einem gebildeten Gespräch mit dem Volontär Eppinger, der das höhere Hotelwesen erlernt.

So ist der junge Mann von allen geliebt, von allen gesucht, er ist Mittelpunkt des Hotels und treibt den langen Tag im Schwarm der Menschen. Selten ist er allein, nur am zeitigen Morgen ist er für sich, abgesondert, von unsichtbarer Mauer umgeben. Ganz früh schon, wenn die jungen Damen sich noch ausruhen vom Tanz des Abends, nimmt er auf der Gartenterrasse den Tee, liest Zeitungen, langsam und genießerisch raucht er seine Zigarette.

Danach pflegt er zu reiten. Es geht über eine schmale Brücke in die Lichtentaler Allee hinein, da ist alles noch still und unberührt, der Reiter lauscht dem kleinen, zierlichen Kaskadengefälle der Oos, dem vergnügten Zwitschern der Singvögel, dem aufgeregten Schilpen der Spatzen; er reitet langsam, oft verhält er sein Pferd, er ist ganz der schönen Stille dieser Morgenstunden hingegeben; die friedvolle Einsamkeit des frühen Rittes ist es, die ihn das laute Getriebe der Tage ertragen läßt.

Er ist nicht jung, trotz seiner sechsundzwanzig Jahre nicht; zuweilen, wenn er allein ist, sieht sein Gesicht grau aus, verwelkt wie das eines alten Mannes, die straffe, elastische Haltung ist dann verschwunden, nachlässig hängt er auf dem Pferde. Er, der sonst beglückt war mit dem festen Schlaf gesunder Jugend, schläft jetzt schlecht, hat sich an den Gebrauch bromhaltiger Medikamente gewöhnt, um für kurze Stunden der Nacht Ruhe zu finden.

Nein, es steht durchaus nicht gut mit diesem Jüngling, und diejenigen, die ihn lieben, wie z. B. Frau Professor Werkenthin oder Herr Geheimrat Jagemann, würden erschrecken, wenn sie ihn jetzt zu Gesichte bekämen.

In Lichtental pflegt er bis auf den kleinen Platz vor dem Postamt zu reiten, die Schulkinder kennen ihn nun schon, wenn er sein Pferd anbindet, sie tauschen Bemerkungen aus über Roß und Reiter, sie verweilen sich ein wenig bei dem Pferde, das sie aus klugen Augen gemütlich anschaut, sie kommen häufig zu spät zur Schule in diesen Tagen und der Herr Lehrer wird böse.

Er fragt regelmäßig nach Sendungen postlagernd unter der Chiffre L. W. 26, häufig erhält er kleine zierliche Briefe, offenbar von Frauenhand geschrieben, die er hastig sofort im Schaltervorraum liest. Nach dem Lesen scheint er froher, beglückt. Während er die Allee zurückreitet, zieht er zuweilen den kleinen Brief aus der Tasche, liest nochmal. Dann strafft sich die Gestalt, das Welke, Graue verschwindet aus dem Gesicht, macht trotziger Entschlossenheit Platz.

Natürlich können diese täglichen Morgenritte nach Lichtental dem Hotel nicht lange verborgen bleiben. Gäste und Angestellte zerbrechen sich den Kopf. Täglich zur Post? Was mag dahinterstecken? Vielleicht eine Liebschaft? Sicher ist eine Frau im Spiele!

Es gibt so mancherlei Sonderbares und Merkwürdiges um diesen jungen Menschen, genug, der müßiggängerischen weiblichen Neugier Anlaß zu tagelangen Gesprächen zu geben. Dieser „Fürst Schwarzenberg", jung, gesund, unabhängig, wohlhabend, aus erstklassiger Familie, hätte doch wahrhaftig alle Möglichkeiten, sich das Leben angenehm und sorgenfrei zu gestalten, er könnte eine reiche Heirat machen, er braucht ja nur zu wählen, alle Mädchenherzen fliegen ihm zu, bereit Glanz, Reichtum, Macht mit ihm zu teilen.

Statt dessen spürt er der Not der Zeit nach, befaßt sich mit sozialen Problemen, hat einen großzügigen Plan entworfen, um Erwerbslosen Arbeit zu verschaffen, und ist freundlich, liebenswürdig zu den jungen Mädchen, gleichmäßig zu allen. Keine darf sich seiner besonderen Auszeichnung rühmen, höchstens die kleine Celina Martinez aus Santos, aber die zählt ja kaum, vierzehnjährig wie sie ist.

Was steckt hinter all dem? Weiß er, wie sehr er durch diese Gleichmäßigkeit seine Aussichten steigert, den Wettbewerb um seine Person anspornt, weiß er, wie sehr diese Beschäftigung mit dem Elend der Armen geeignet ist, seine Persönlichkeit interessant zu machen für Leute, die gedankenlos in ihrem Reichtum daherleben?

Florence Jefferson war es, die zuerst von den Wohltätigkeitsbestrebungen Seiner Durchlaucht erzählte. Eines Tages kam sie bei den Freundinnen an, hatte einen gelben Geschäftsumschlag in der Hand und war geladen mit Geheimnistuerei.

„Ratet, Kinder, was ich hier habe."

Triumphierend hob sie den Brief in die Höhe.

„Zeig doch mal her, was ist es denn?"

Aber Florence war nicht gewillt, ihr Geheimnis sogleich preiszugeben; sie versprach sich größere Sensation, wenn sie die andern mit ihrer Neugier noch ein Weilchen auf die Folter spannte. Sie drückte den gelben Umschlag fest an die Brust, drehte sich lachend im Kreise herum: „Ratet, ratet, was ich hier habe!"

„Nun zeig schon her, Florence", sagte Gladys ärgerlich. Sie nahm mit energischem Griff den Brief an sich, riß ihn auf.

„Donnerwetter, das ist ja fabelhaft! Wie kommst du denn dazu?"

Die Mädels drangen neugierig herbei, jede wollte den Brief haben, jede wollte lesen, alle hörten gespannt zu, was Florence erzählte. Florence tat wichtig, redete wortreich mit bedeutendem Aufwand von Ernst, Sachlichkeit und technischen Ausdrücken von der allgemeinen Wirtschaftskrise, von der Arbeitslosigkeit, von Erzfunden und den Plänen für Kupferstadt, und sie, sie ist Besitzerin einer Aktie des fürstlichen Unternehmens. Oh, Seine Durchlaucht weiß genau, welch tatkräftige Förderer seiner Sache er an den Jeffersons hat!

„Wißt ihr, es war gar nicht einfach, einen solchen Anteilschein zu erwerben. Ma war so gerührt über die Menschenfreundlichkeit des Fürsten, daß sie unbedingt einen haben wollte. Aber der Fürst hat sie in erster Linie für seine deutschen Freunde bestimmt, Ma mußte sich erst hinter den Baron stecken. Na, mir war es natürlich leichter, ich habe Seine Durchlaucht einfach darum gebeten."

„Ihr habt also zwei Aktien?"

„Na, selbstverständlich. Ich will doch nicht zurückstehen! Ma war ja zuerst ein bißchen außer sich, aber ich habe das Geld von meinem Privatkonto genommen, da konnte sie natürlich nichts einwenden."

„Aha, Florence, nun glaubst du, du bist die besondere Freundin Seiner Durchlaucht?"

Die Mädel sahen sich an. In allen sprang der gleiche Gedanke auf: Florence darf keinen Vorsprung haben. Was sie kann, können wir auch. Zuerst den Müttern die Geschichte klarmachen.

„Ist das denn wahr?"

Der Baron wurde bestürmt, mußte erzählen, das ist ja fabelhaft interessant, da möchte man natürlich auch Aktien erwerben, man hat doch ein Herz in der Brust, man will doch auch den Armen helfen, vielleicht wirft dieses Kupferstadt sogar einen kleinen Verdienst ab, wer kann es wissen, und dann, meine Liebe, Aktionärin eines fürstlichen Unternehmens, wenn man den Besitzer persönlich kennt, das ist doch was, nicht wahr, da tut man doch unter allen Umständen mit. Hoffentlich gelingt es, Aktien zu bekommen, der Baron zuckt freilich die Schultern, er will es Seiner Durchlaucht vorstellen. Er wird sein möglichstes tun, die Damen können sich auf ihn verlassen.

Der Wohltätigkeitssinn ist also geweckt. Aber begreiflicherweise möchte man gern Näheres über das geplante Unternehmen wissen. Da ist es Mrs. Wyman, die auf den glücklichen Gedanken kommt, man könnte eine Konferenz einberufen, eine ernsthafte Konferenz aller interessierten Damen, und Seine Durchlaucht könne dort seine Pläne in aller Gründlichkeit darlegen.

Fabelhaft, dieser Plan!

„Meine Liebe, Sie haben immer geradezu großartige Ideen!"

Man wendet sich an Baron Neheimb, man ist nun ganz Eifer, ganz Hingabe, man möchte die Sache jetzt mit amerikanischem Tempo erledigen.

Der Baron ist ein wenig betroffen. So viel Wohltätigkeitssinn! So viel Opferwilligkeit!

„Es ist ja rührend, meine Damen. Gewiß, ich will es Seiner Durchlaucht vortragen, Durchlaucht ist zwar sehr zurückhaltend, sehr bescheiden, spricht ungern von seinem eigenen Tun, aber vielleicht wird er der guten Sache zuliebe hier doch eine Ausnahme machen."

Neheimb spricht also mit Werkenthin. Es gibt eine erregte Szene.

„Das tue ich auf keinen Fall. Ich spreche nicht über Kupferstadt."

Der junge Mensch steht mit finsterer Miene am Schreibtisch.

Neheimb schließt sorgfältig die Fenster, öffnet die Doppeltür und sieht den Gang hinauf, hinunter, um die Ecke zum linken Seitenflügel verschwindet gerade eine Dienergestalt. Wollte man lauschen? Neheimb schließt ab.

„Gut, ich achte Ihre Gefühle. Dann werde ich das Referat Kupferstadt übernehmen. Aber könnten Sie nicht wenigstens ein allgemeines Thema über Arbeitslosigkeit besprechen?"

Werkenthin verharrt schweigend.

Der Baron begütigt, „es ist vollkommen unverfänglich, ein paar Worte über die Erwerbslosenfrage zu sprechen. Vielleicht fällt hier und da doch ein Körnchen auf fruchtbaren Boden. Es schadet sicherlich nicht, wenn diese reichen amerikanischen Damen auch mal hören, wohin der Versailler Vertrag uns Deutsche gebracht hat."

Werkenthin sieht ihn einen Augenblick an: „Sie haben recht", sagt er nach kurzer Ueberlegung.

Seine Miene hat sich ein wenig aufgehellt, er öffnet das Fenster und lehnt sich tiefatmend hinaus. — — —

Es wird nun wirklich eine ernsthafte Konferenz in kleinstem Rahmen, einzig und allein für die Damen aus dem Kreise des Fürsten bestimmt.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Maschine, die beinahe denkt . . .

Neue Erfolge der mechanischen Leistung: Der „Servomechanismus".

(Cambridge (Massachusetts), 16. August.

Eine neuartige Maschine, die durch erstaunliche, fast souverän scheinende Anpassungsfähigkeit eine Reihe anderer Maschinen unter wechselnden Bedingungen lenkt, ist in den Laboratorien des Technischen Instituts von Massachusetts vollendet worden.

Die neue Maschine, die als „Servomechanismus" bezeichnet wird, ersetzt die menschliche Bedienung bei einer überaus verwickelten, großen Rechenmaschine, hat aber auch für die Praxis des Alltags große Bedeutung, da sie der Schlüssel zur automatischen Lenkung von Schiffen und Flugzeugen zu sein scheint. Die Aufgabe des Servomechanismus besteht darin, einer auf Papier gezeichneten Kurve genau zu folgen und dadurch das Funktionieren der Rechenmaschine entsprechend zu beeinflussen. Die neue Maschine „sieht" mit Hilfe eines sogenannten elektrischen Auges, einer photoelektrischen Zelle, verschiedener Verstärker und eines überaus empfindlichen Elektromotors, der die eigentliche Fortbewegung auf der Kurve bewerkstelligt.

Zwischen dem „elektrischen Auge", das durch einen dünnen Schlitz auf die Kurve „schaut" (das zurückgeworfene Licht vom Papier auffängt), und dem Motor besteht enge Verbindung. Befindet sich das Auge genau über der Kurve, so steht der Motor still. Rückt es nach der einen oder der anderen Seite von der Kurve ab, so schaltet sich der Motor ein und zieht das Auge auf die Kurve zurück. Dadurch werden die anderen Maschinenteile, die in Uebereinstimmung mit der gezeichneten Kurve arbeiten sollen, entsprechend reguliert.

Das Licht, das von der Zeichnung zurückgeworfen wird, beeinflußt das sehr empfindliche elektrische Auge. Damit das Auge zwischen der einen und der anderen Seite der Kurve unterscheiden kann, läßt man die eine Seite der Kurve weiß, während man das Papier an der anderen Seite bis an die Kurve schwarz ausfüllt.

Die Konstrukteure des Servomechanismus glauben nun, daß ihr Apparat natürlich nicht nur Kurven folgen und Rechenmaschinen regulieren kann, sondern vollautomatisch auch andere, komplizierte Aufgaben wird lösen können. So könnte man zum Beispiel das elektrische Auge über einem Kompaß anbringen, auf dem gewisse Ausschnitte kontrastierend gefärbt sind. Der neue Apparat, der mit dem Lenkmechanismus eines Schiffes oder Flugzeuges verbunden ist, wird dann bei jeder Abweichung der Kompaßnadel von der gewünschten Richtung diese Abweichung bemerken und die Lenkung so lange und genau in der Weise betätigen, daß das Schiff seinen Kurs wieder einnimmt.

Im Prinzip ähnliche „Robot"-Vorrichtungen gibt es schon seit einiger Zeit, sie sollen aber bei weitem nicht so genau arbeiten wie der Servomechanismus von Cambridge, der es kaum nötig hat, sich selbst zu „korrigieren", da er beim Einnehmen einer neuen Richtung nicht wie die anderen Roborts hin- und herschwingt, bis er die gewünschte Richtung gefunden hat, sondern durch Bremsvorrichtungen und große Empfindlichkeit gleich „das Richtige" trifft.

Entlarvtes Medium

Seit zehn Jahren hatte sich der Ruf des Mediums Margery, der Gattin eines Chirurgen Crandon in Boston weit verbreitet. Die über dieses Medium erschienenen Schriften umfassen Tausende von Druckseiten. Allen Entlarvungen wußte das Ehepaar bis jetzt zu begegnen, und verstand es, mit immer neuen Phänomen zu überraschen. Eines der letzten waren Fingerabdrücke in Wachs, die angeblich von einem verstorbenen Bruder herrührten, der als „Kontrollgeist" die Sitzungen leitete. Wie Graf von Klinckowstroem in der „Umschau" berichtet, hat sich herausgestellt, daß diese Fingerabdrücke aus dem Jenseits mit denen eines Lebenden, eines Bostoner Zahnarztes, übereinstimmen, der früher eifriges Mitglied des Crandonzirkels gewesen ist.

Bildersprache für Bahnhöfe

Es ist ein peinliches Erlebnis, wenn man in einem fremden Lande, dessen Sprache man nicht kennt, auf dem Bahnhof steht und nicht weiß, wohin man sich wenden soll, falls man zum Speisesaal oder gar zu einem noch wichtigeren Ort gelangen will. Um in dieser Not dem Reisenden beizustehen, hat die Internationale Eisenbahn-Union einen praktischen Vorschlag gemacht, auf dem Dr. H. Müller in der „Umschau" hinweist. Es soll nämlich die mangelnde Sprachkenntnis durch allgemein verständliche „Sinn"-Bilder ersetzt werden. Und zwar würde ein Fragezeichen bedeuten: Auskunftsbüro; einige Münzen: Wechselbüro; ein Schirm und ein Stock: Fundbüro; Messer und Gabel: Speisesaal; ein Stühlchen: Wartesaal; ein Häuschen: Zoll; eine Fahrkarte: Fahrkartenschalter; ein Brief: Postamt; eine Hand, die auf einen Zug weist: zu den Zügen; ein offenstehendes Tor mit einem Pfeil: Ausgang usw. Diese „Bilderschrift" könnte natürlich noch reich ausgestaltet werden und würde für den Fremdenverkehr sehr nützlich sein.



Telefonische Bestellungen Elberfeld unter der Nummer 215 11, Barmen 573 65 unserer Bestellabteilungen